Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 165. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewend **Sonntag, den 7. April 1878.**

Hindeutungen auf eine Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Anerkannte Organe der Regierung, wie „freiwillig gouvernementale" Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit der Frage, wie dem neuen Ministerium ein „fester Boden" im Abgeordnetenhause gegeben werden könne; sie gestehen damit zu, daß es ohne besonderes Zuthun künftig an einem solchen festen Boden, das heißt an einer gewisse Vorlagen der Regierung tragenden Mehrheit im Abgeordnetenhause fehlen werde. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: „Jedenfalls wird es eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung in ihrem soeben neu befestigten Bestande sein, für die künftigen parlamentarischen Beziehungen und gemeinsamen Arbeiten, so viel an ihr ist, wieder einen festen Boden zu bereiten." Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht die Namensliste der Abstimmung über die Frage, ob die Domänen und Forsten von dem Finanzministerium abzutrennen und dem landwirthschaftlichen Ministerium zuzulegen seien, und empfiehlt den Wählern, sich für die nächsten Wahlen diejenigen Abgeordneten zu merken, die mit „Nein" gestimmt haben. Da nun im regelmäßigen Laufe der Dinge die nächsten allgemeinen Wahlen zum Abgeordnetenhause erst im Herbste 1879 stattfinden werden, so scheint, gemäß der Dringlichkeit jener Empfehlung, von dem genannten Blatte mit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses gedroht zu werden. Auch die oben angeführte Stelle des halbamtlichen Organs läßt, ohne daß man den Worten Zwang anzuthun braucht, u. a. die Deutung zu, daß der „feste Boden für die künftigen parlamentarischen Beziehungen und gemeinsamen Arbeiten" durch die Herstellung einer neuen, gouvernementalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses bereitet werden solle.

Es ist gut, daß die öffentliche Meinung sich bei Zeiten mit den verschiedenen Möglichkeiten beschäftigt, denen man unter der in ihrem Bestande neu befestigten Regierung entgegensehen kann. Blicken wir auf diejenige jüngste Vergangenheit zurück, wo die preußische Regierung sich als wohlbefestigt betrachten konnte, so müssen wir anerkennen, daß während der Jahre 1875 und 1876 Regierung und Abgeordnetenhaus in befriedigenden parlamentarischen Beziehungen standen und demzufolge auch ihre gemeinsamen Arbeiten mit reichen Erfolgen abschlossen. Zwar bestand das Ministerium aus conservativen Männern, während die Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine liberale war; immerhin aber kam es trotz der Verschiedenheit der Principien stets zu einem Ausgleich auf dem Boden der Thatsachen, und die Reform der Verwaltung machte, wenn auch langsame, doch immerhin sichtbare Fortschritte. Die Regierung kann nicht behaupten, daß durch die Abgeordnetenwahlen im Herbste 1876 in diesem Verhältniß eine Aenderung herbeigeführt worden ist. Die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nach Fractionen erfuhr keine erwähnenswerthe Veränderung. Auch innerhalb der Fractionen ist keine Verschiebung nach links hin erfolgt; im Gegentheil ist von Seiten der entschiedenen Liberalen nach wie vor darüber Klage geführt worden, daß auf dem „rechten Flügel" der Liberalismus wenig mehr als ein leerer Name sei, dessen man sich als Köder bediene, um die Stimmen liberaler Wählerschaften für gouvernementale Candidaten einzufangen.

Wenn nun, wie sich nicht verhehlen läßt, im Laufe des Jahres 1877, dessen erste Landtagssession fast lediglich der Budgetberathung gewidmet war, eine Aenderung in den parlamentarischen Beziehungen der Regierung und des Abgeordnetenhauses sich zugetragen hat und in Folge dessen das Ergebniß der gemeinsamen Arbeiten während der Session 1877—78 nur ein geringfügiges war, insofern nicht der Reichsgedanke seine Macht bewährte und bei den Justizgesetzen zu einer Vereinbarung die Hand zu bieten nöthigte — wo ist der Grund dafür zu suchen? Doch nicht da, wo sich nichts geändert hat, das heißt im Abgeordnetenhause. Dieses war jeden Tag bereit, Reformgesetze in Berathung zu ziehen, die, was den Liberalismus ihres Inhalts betrifft, auch nur das schwache Feuer der früheren Jahrgänge besaßen. Statt der Einbringung derartiger Vorlagen wurde aber bei Eröffnung des Landtages alle Welt durch die Botschaft von dem vorläufigen Abschluß der Reformgesetzgebung überrascht. Es sollten erst die Erfahrungen, die man mit den früheren Gesetzen machen würde, abgewartet werden, bevor zu ihrer Ergänzung durch die noch fehlenden Glieder und zu ihrer Ausdehnung auf die westliche Hälfte der Monarchie übergegangen würde. Derjenige, der zu dieser Entschließung der Regierung die Anregung gegeben hat, ist zugleich auch derjenige, der die bis dahin befriedigenden parlamentarischen Beziehungen zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus verschlechtert und die Freudigkeit der gemeinsamen Arbeit gestört hat. Das Motiv für die Sistirung der Reformgesetzgebung spricht sich nach seiner äußerlichen Umhüllung freilich nur dahin aus, daß die neuen Gesetze sich in der Anwendung nicht durchweg bewährt hätten und daß daher vor ihrer Ausdehnung auf die anderen Provinzen, wo sie noch nicht gelten, und vor der Weiterführung des Reformwerkes auf ihrer Grundlage eine Zeit der Prüfung eingehalten werden müsse, der dann an der Hand der gemachten Erfahrungen eine Revision sich anzuschließen habe. Dem inneren Wesen nach hat man es aber mit Reactionsvelleitäten zu thun, wie sie in Preußen noch jedem nationalen Aufschwunge gefolgt sind. Die privilegirten Stände, die durch den allgemeinen Aufschwung sich für eine kurze Zeit aus dem engen Bereich ihrer Sonderinteressen zu freieren Anschauungen hatten emporheben lassen, sinken allmälig wieder zurück in den Bann jener Interessen und suchen nun, „so viel an ihnen" ist, die inzwischen unter dem Drange der Zeit erlassenen neuen Gesetze, soweit sie sich nicht im zeitgemäß reorganisirten Dienste der Standesinteressen verwerthen lassen, zu „revidiren". Dem ganzen großen Volke möchte man am liebsten nur einige Scheinrechte lassen, um es darauf als auf die Errungenschaft der nationalen Erhebung verweisen zu können; für sich selber aber beansprucht man maßgebenden Einfluß auf die Regierung, um unter dem Vorwande, daß dies zum allgemeinen Wohl nothwendig sei, bestens für seine Sonderinteressen sorgen zu können. Eine Regierung, die solchen Einflüssen hingegeben wäre, würde freilich im gegenwärtigen Abgeordnetenhause für „gemeinsame Arbeiten", das heißt für eine reactionären Zwecken dienende Revision der Reformgesetze keinen „festen Boden" finden; sie würde nothgedrungen dazu kommen müssen, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, um in den Neuwahlen unter Anwendung des ihr zu Gebote stehenden Einflusses und unter Anfachung eines Interessenkampfes von Seiten der dabei ihre Rechnung Findenden, ein Abgeordnetenhaus zu Stande zu bringen, worin ihr der zur Zeit vermißte „feste Boden" für die künftigen parlamentarischen Beziehungen und gemeinsamen Arbeiten bereitet wäre. Die Liberalen im Lande werden gut thun, sich zur Abwehr der mit einem Einbruch drohenden Reaction zusammen zu schaaren.

Breslau, 6. April.

Der Reichstag ist zur Zeit ganz in Materialismus versunken, nämlich die Debatte über Bier und Wein mit der köstlichen humoristischen Episode Braun's, dann Sprit und Branntwein, gestern Essig, nächstens kommt das Wasser hinzu. Denn es gilt jetzt als ziemlich gesichert, daß der Reichstag eingeladen wird, alsbald nach den Osterferien eine Lustfahrt nach Kiel zu machen, weil der Präsident v. Forckenbeck berufen ist, die Taufe eines Kriegsschiffes vorzunehmen. Das Arrangement scheint einzelnen Faiseurs überlassen zu sein; die Einleitungen werden, wie immer, so getroffen, daß eine Ablehnung nicht mehr möglich wird.

Der neu ernannte Minister des Innern hat die frühere interimistische Wohnung seines Vorgängers im Gebäude des Staatsministeriums bezogen. Vorgestern Mittag fand die Einführung desselben im Ministerium des Innern statt. Der bisherige Stellvertreter, Staatsminister Dr. Friedenthal, hielt eine warme und beredte Ansprache an die versammelten Räthe, in welcher er nach einem kurzen Rückblick auf seine Thätigkeit der Befriedigung Ausdruck gab, das Amt wieder in die bewährte Hand eines Grafen Eulenburg legen zu können. — Graf Stolberg-Wernigerode wird erst nach Ostern in Berlin erwartet. Ein Gerücht, demzufolge die Verhandlungen mit ihm wieder ins Stocken gerathen sein sollen, wird officiös als grundlos bezeichnet.

Wie verlautet, hat die russische Regierung in Berlin eine Bestellung von 1500 Torpedos gemacht, die nach den von den Russen besetzten Küsten der Türkei expedirt werden sollen.

Die stigmatisirte Jungfrau von Rheinbreitbach schwitzt, seitdem sie von der Polizei aufgehoben und in Untersuchungsarrest nach Neuwied gebracht ist, weder Blut, noch fastet sie; im Gegentheil entwickelt sie einen recht gesunden Appetit und freut sich, der Schwindelei enthoben zu sein; ihre Wunden sind längst geheilt. Die Sache wird sich binnen Kurzem vor dem Neuwieder Gericht abspielen.

Bezüglich der orientalischen Frage fehlt es heute nicht an Symptomen, welche in friedlichem Sinne gedeutet werden können. Eine gestern gemeldete Aeußerung der „Agence Russe" ladet die englische Regierung ein, sich auf den Standpunkt des Wiener Cabinets zu stellen und neben der blos negirenden Kritik des Friedens von San Stefano auch positive Abänderungs-Vorschläge zu machen, eine Aeußerung, welche mit der bisherigen mehr als brüsken Haltung der russischen officiösen Organe seltsam contrastirt. Die ministerielle „Morning-Post" antwortet darauf, daß die englische Regierung nicht abgeneigt ist, die Anschauungen des Wiener Cabinets in Erwägung zu ziehen und bezeichnet die Aussichten für friedlicher. Auch die maßgebenden Wiener Blätter verzeichnen eine Besserung der Situation. Alles kommt darauf an, ob Rußland im Ernste zur Nachgiebigkeit gesonnen ist, oder ob es blos auf's Neue diplomatische Unterhandlungen eröffnen will, um Zeit zu gewinnen, während derselben wieder Uneinigkeit zwischen England und Oesterreich zu erregen. Im Augenblicke steht Rußland völlig isolirt da. Namentlich hat das brutale und perfide Verhalten Rußlands gegen Rumänien in ganz Europa Entrüstung hervorgerufen. Mit Recht schreibt das Wiener „Fr.-Bl.":

> „Die dem englischen Parlamente vorgelegten diplomatischen Actenstücke bilden, obgleich sie sich nur mit den russisch-rumänischen Differenzen beschäftigen, die glänzendste Rechtfertigung der von dem Cabinet von St. James in der Congreßfrage eingenommenen Haltung. Nach der Sprache, welche Rußland dem kleinen Rumänien gegenüber führte, hatte man in London alle Ursache, sich rechtzeitig gegen unliebsame Ueberraschungen von Seiten der Petersburger Regierung zu schützen. Wir sehen ab von dem empörenden Hochmuth, den die Erklärungen des Fürsten Gortschakoff gegen den rumänischen Abgesandten bekunden, wir halten uns einfach an die Weigerung, die bessarabische Angelegenheit dem Urtheil Europas zu unterbreiten. Diese Weigerung, welche die Competenz Europas in der Angelegenheit der Donaumündungen in Frage stellt, genügte vollständig, das Resultat der europäischen Berathungen, bevor dieselben noch begonnen, problematisch zu machen. Hoffentlich haben die Erfahrungen, welche die russische Regierung seitdem in London und Wien gemacht hat, an der Newa die Erkenntniß geweckt, daß Czar Alexander augenblicklich noch nicht das Recht hat, sich einer Sprache zu bedienen, welche Napoleon I. kaum in den schmählichsten Zeiten des Rheinbundes zu führen wagte."

Rumänien kann in der bessarabischen Frage auf die Unterstützung Englands und Oesterreichs rechnen; wie der „Pol. Corr." aus Bukarest mitgetheilt wird, haben aber auch die Cabinete von Paris und Rom der

---

Breslauer Spaziergänge.

α. Die Acten über die Gesellschaften dieser Saison sind nun als geschlossen zu betrachten. Am Sonnabend der vergangenen Woche wurden die letzten Attentate gegen Magen und vernünftige Lebensdiät verübt. Zum Unglück war an diesem Tage der edle Lord Derby vom Schauplatze seiner Thatenlosigkeit abgetreten, und eine gelinde Panik in die Gebeine sämmtlicher Börsen-Speculanten gefahren. Es herrschte daher auf den Gesellschaften eine gedrückte Stimmung und man tanzte bei flauer Tendenz und weichenden Coursen.

Nach jenem Abend hat man allgemach die Gesellschafts-Roben in den Schrank gehängt, das Gesellschaftslächeln abgelegt und die Ball-Rosse in den Stall zurückgeführt. Was Ball-Rosse sind? Es sind junge Herren, die man als fleißiger Besucher von Gesellschaften auf sämmtlichen Privat-Bällen der Stadt wiederfindet. Beim Beginn der Saison galoppiren sie bei den besten Familien an und werden dann, sofern sie gute Hufe und gesunde Tanzbeine haben, bei allen vorfallenden Ball-Vergnügungen vorgeritten, wo sie schweißtriefend die gesammte Tanzkarte heruntertraben. Wer so leichtsinnig wäre, in den frühen Morgenstunden die Café's abzusuchen, der würde sie regelmäßig freudewiehernd und aus vollen Bier-Eimern schlürfend antreffen.

Zieht man nun nach glücklich überstandener Winter-Saison das Facit, so wird man nicht umhin können, dem verehrten Freunde unseres Blattes, Herrn Jeremias Spärlich, zuzustimmen, wenn er in seiner Denkschrift über die „Gesellschaften" die Meinung ausspricht, daß unsere Gesellschaften ein großes Uebel unserer Gesellschaft sind; — aber nicht blos aus den von ihm geltend gemachten Gründen: weil sie uns um die Erquickung des Schlafes und die Gesundheit des Lebens bringen! Allerdings muß man schon im Besitze eines Geheimmittels gegen Magenkatarrhe sein, um den ewigen Lachs mit Putenbraten und Eis auf die Dauer zu vertragen. Diese Gerichte sind aber leider so sehr stereotyp, daß in einer Gesellschaft, auf der statt der Pute ein Fasan servirt würde, unfehlbar eine Meuterei der geladenen Gäste ausbräche. Nach den Aufzeichnungen, die ich zu gesellschafts-statistischen Zwecken gemacht habe, ist mir in dem vergangenen Winter siebenundzwanzig Mal Lachs und Putenbraten vorgesetzt worden, weshalb sich bei mir eine derartige Abneigung gegen diese Speisen eingestellt hat, daß ich in den nächsten zehn Jahren nicht im Stande sein werde, sie zu genießen. Auch hat der Abgeordnete Braun vollkommen Recht, wenn er in seiner Philippika gegen die Weinfälscher sagt, die meisten Menschen dächten: „Gott! Wein ist Wein! Wenn ich eine Gesellschaft gebe, so will ich doch etwas haben, was brillirt und den Menschen imponirt, die ja auch nichts von Wein verstehen." Denn, wenn ich aus meiner Erfahrung sprechen darf, so trinkt man oft bei Leuten, von denen man sich mit Rücksicht auf ihre Einkommensteuer eines guten Weines versehen könnte, unter hochfeiner Marke einen Wein, der dem Landsmanne aus Grünberg starkes Heimweh bereiten würde.

Aber alle diese Kasteiungen des Leibes würden ja noch zu ertragen sein, wenn sie nur einigermaßen durch geistige Genüsse paralysirt würden. Unsere Gesellschaften bieten jedoch nur die ersteren, nichts von den letzteren. Ich erkläre indessen bei dieser Gelegenheit, um freundschaftlichen Zurechtweisungen vorzubeugen, ausdrücklich, daß ich die Gesellschaften der verehrlichen Abonnenten und Leser dieser Zeitung selbstverständlich ausnehme und daß ich ferner durchaus nicht diejenigen Gesellschaften im Auge habe, die irgend einer, der nicht meiner Meinung ist, jemals gegeben oder besucht hat. Ich rede also nur von den übrigen Gesellschaften. Diese sind aber, wie mir Jedermann bestätigen muß, ausschließlich Rendezvous zu rein materiellen Genüssen, bei denen nur die Kauwerkzeuge oder die Beine eine Thätigkeit zu entfalten haben. Man erzählt, daß es früher einmal in großen Städten gewisse Kreise gegeben hat, in denen geistvolle Männer und anmuthige Frauen zwanglos verkehrten, wo sich Bildung und Schönheit versammelten, und unter dem Schutze einer unbeschränkten Gastfreundschaft in heiterer Unterhaltung Gedanken und Empfindungen ausgetauscht wurden. Solche gesellschaftliche Vereinigungspunkte nannte man „Salons". Der Salon war das Stelldichein aller vornehmen Geister; hier wurden die Ereignisse des Tages, die wichtigsten Fragen der Literatur und der Politik besprochen, hier wurde den schönen Künsten gehuldigt, von hier gingen oft die Anregungen zu jenen Schöpfungen aus, welche später die ganze Welt entzückten. Ursprünglich französischen Ursprungs, fand der Salon, weil er ein Bedürfniß der gebildeten Gesellschaft war, auch bei uns Eingang; ich erinnere an die berühmten Empfangsabende der Gattin Varnhagens von Ense und der schönen und geistsprühenden Henriette Herz. Aber auch heute noch findet man sie, wenn auch nicht mehr unter diesem Namen, in deutschen Städten von Bedeutung, wie Berlin, Wien, Leipzig. Hier pflegen Dichter, Gelehrte, Künstler und Männer, die sich nicht mit dem Ruhme begnügen, die reichsten Leute der Stadt zu sein, sondern die auch zu den Besten und Edelsten der Stadt gehören wollen, in heiteren Zusammenkünften Alles, was Anmuth und Geist besitzt, um sich zu vereinigen. Dabei soll es allerdings selten Lachs mit Remouladensauce geben, aber man bringt sicherlich nicht so wenig Wohlbehagen und gestige Anregung davon heim, als von unseren, d. h. von den Gesellschaften, die nach der obigen Einschränkung überhaupt nur in Frage kommen können.

In unserer Stadt habe ich dergleichen Salons, oder wie man diese Gesellschaften nennen will, bisher nicht entdecken können, indessen liegt das zweifellos an meinen mangelhaften Informationen — ganz zweifellos. Man hat mir jedoch gesagt, daß in den letzten Jahren sich hier ein ähnlicher Circle gebildet hatte, in dem wenigstens unsere literarische und künstlerische Jugend eine gastliche Stätte fand, und den man in der Stadt mit einem sehr schön klingenden Namen bezeichnete; doch soll auch diese Vereinigung sich aufgelöst haben, weil es an einer Recamier oder Henriette Herz fehlte. . . .

Allein — wir stehen am Ende der Saison, also lassen wir die Gesellschaften Gesellschaften sein! Hat doch die Frühlingsnatur ihre Salons geöffnet für jedes empfindende Herz, für jedes sinnige Gemüth!

Ja, der Frühling bricht mit Macht herein, und keine Reconstruction des Ministeriums kann das fortschrittliche Treiben und Keimen in Feld und Wald und Garten hintertreiben. Tausende von neuen Blättern entstehen, und alle predigen Freiheit und Licht!

Aber wenn man auch das lustige Werden und Wachsen da draußen nicht beobachtete, man würde dennoch an untrüglichen Zeichen verspüren, daß es Frühling wird. Die Redaction verwandelt sich immer mehr in ein Naturaliencabinet. Da liegen aufgespießte Schmetterlinge, Maikäfer, die so unvorsichtig waren, im Monat April das Licht der Welt zu erblicken, Veilchen, auf freiem Felde gepflückt, Kuckukseier, vorzeitig gelegt — kurz, die wundersamsten und pikantesten Anachronismen der Natur! Ferner tritt jetzt in den Bekleidungen der Menschen jenes Schwanken ein, welches allemal die lauen Lenzlüfte hervorrufen. Während der Heißsporn bereits mit einem dünnen Sommeröckchen durch die Straßen schlendert, hüllt sich der vorsichtige Bürger noch weislich in den Ueberzieher des Winters; zwischen diesen beiden Extremen wimmeln Herbströcke, Sommerüberzieher und Winterjaquettes in buntester Mannigfaltigkeit. Niemand findet die rechte Garderobenstimmung; Jeder wünscht sich vor Erkältung zu schützen und glaubt doch dem Frühling entgegengehen zu müssen. Auch das Gemüth schwankt zwischen winterlicher Zugeknöpftheit und lenzheiterer Offenheit, man weiß nicht wohl, soll man ein munteres Gesicht aufstecken oder grämlich dreinschauen; denn der Himmel ist anceps, er kann im nächsten Augenblicke fröhlich blauen oder düster sich umwölken. Endlich rüsten sich auch die landwirthschaftlichen Vereine aller Orten zu Ausstellungen von Erzeugnissen der Garten-, Forst- und Feldcultur. Noch schwanke ich, ob ich im Monat Mai nach dem lieblichen Jauer oder nach Waldenburg oder nach Freiburg zur Thierschau und landwirthschaftlichen Ausstellung gehen soll. Oder ob ich mir das Vergnügen aufspare, bis die für Breslau geplante Ausstellung eröffnet wird? Das scheint das Gerathenste zu sein, denn diese wird sich auf die Landesproducte von ganz Schlesien erstrecken, man wird also Cigarren vom Ohlauer Gefilde zu rauchen und Wein von der Schattenseite zu trinken bekommen — Prosit!

rumänischen Regierung die Zusicherung ertheilt, sie in der „Retrocessionsfrage“ zu unterstützen. Daß aber auch die deutsche Regierung durchaus nicht die Anschauungen Rußlands billigt, geht aus dem heute telegraphisch gemeldeten Artikel der „N. A. Z.“ zur Genüge hervor. Die Hauptstelle desselben lautet:

„Man muß bei uns an den Friedensschluß von San Stefano zunächst die Voraussetzung knüpfen, daß die russischen Bevollmächtigten genau über die Grenzen klar sein würden, innerhalb deren das möglicherweise zu erreichende Maß der Zugeständnisse lag, welche nicht die wehrlose Türkei, sondern die bei der Orientregulirung unmittelbar betheiligten europäischen Mächte machen könnten; leider tragen aber die Vorgänge der letzten Wochen seit Veröffentlichung des russisch-türkischen Vertrages zu dem Eindruck nicht bei, daß die Unterhändler von San Stefano jene Erwägungen unverrückt vor Augen gehalten haben. Von Wien wie von London aus werden bestimmte Punkte des russisch-türkischen Separatfriedens als durchaus unannehmbar bezeichnet, und man kann heut wohl schon sagen, daß Rußland die vollständige Durchführung jenes Friedens nur um den Preis eines neuen, sehr viel ausgedehnteren und verhängnißvolleren Krieges erkaufen könnte, als der war, den es eben gegen die Türkei durchgefochten hat. Unwillkürlich muß man dieser Sachlage gegenüber fragen, ob dieselbe durch eine sorgfältige politische Vorbereitung und durch weiseres Maßhalten im Erfolge nicht hätte vermieden werden können. Ob nicht die russische Reichskanzlei die nothgedrungene Pause während der rein militärischen Action, ihren Aufenthalt in Bukarest, sehr nutzbringend hätte dazu verwenden können, sich über die Stellung der einzelnen Mächte zu den Fragen genau zu informiren, welche nach Ueberwindung der Türkei unabweislich am politischen Horizont aufsteigen mußten? Wenigstens vom Augenblicke an, als der Krieg eine entscheidende Wendung zu nehmen begann, nach dem Falle von Plewna, hätte es der Leitung der russischen Politik obgelegen, sich in friedlicher Auseinandersetzung mit den direct interessirten Mächten über das Maximum des Erreichbaren zu verständigen, und wahrscheinlich hätte das Resultat dieser Verständigung ein immerhin sehr achtbares Ergebniß des Krieges für Rußland herausgestellt.

Hoffentlich gelangt man in Petersburg zur Erkenntniß, daß man sich auf eine schiefe Ebene begeben habe, und sucht durch ernsthafte Nachgiebigkeit wenigstens einen Theil der durch so schwere Opfer errungenen Vortheile zu sichern und zu erhalten.

In der **Schweiz** haben die bekannten Mannheimer Gerichtsurtheile in den Fällen Linden-Schabelitz und Gehlsen-Magron ungemeines Aufsehen erregt und die schweizerische Presse wird nicht müde, sich darüber zu ereifern. Selbstverständlich erheben die schweizerischen Blätter keine Einsprache gegen die Verurtheilung von Linden und Gehlsen, die Deutsche sind; Magron wird als französischer Bürger bezeichnet und kann deshalb ebenfalls nicht von ihnen in Schutz genommen werden, dagegen widerfährt der Verurtheilung von Schabelitz, den sie als Schweizer glauben in Schutz nehmen zu sollen, eine nachdrückliche Kritik. Selbst der sonst so ruhige Berner „Bund“ hat sich der Angelegenheit ebenfalls bemächtigt. Unter der Uebersicht „Internationale Strafjustiz“ schreibt er:

Das Schwurgericht in Mainz hat am 27. März die Schriftsteller Baron von Linden und Joachim Gehlsen und die Verleger Schabelitz in Zürich und Magron in Bern wegen Hochverrath und Bismarckbeleidigung in contumaciam zu längeren Gefängnißstrafen verurtheilt. Gegen dieses Urtheil ist nichts einzuwenden, soweit dasselbe sich auf die deutschen Staatsangehörigen von Linden und Gehlsen bezieht. Der Verleger Magron ist französischer Staatsbürger und mag seine Interessen durch die französischen Behörden wahren lassen. Verleger Schabelitz ist dagegen ein Schweizerbürger; als solcher muß er im diplomatischen Wege durch den schweizerischen Bundesrath in Schutz genommen werden gegen eine Verurtheilung, welche . . . .; Hochverrath kann Jemand nur verüben gegenüber dem Staat, dem man angehört; daß ein Schweizerbürger durch ein deutsches Gericht wegen Hochverraths gegen Deutschland und deutsche Behörden verurtheilt wird, gehört ins Gebiet des . . . .

Dem sonst, wie gesagt, so ruhigen Blatt sind einige nach dem deutschen Strafgesetz durchaus unzulässige Ausdrücke mitunterlaufen, die wir ausgelassen haben. Auch war dem „Bund“ bei seinen Bemerkungen der von den Ausländern handelnde Artikel des deutschen Strafgesetzbuches offenbar nicht gegenwärtig.

Ueber die eigenthümlichen Parteiverhältnisse, welche sich in der italienischen Deputirtenkammer gegenwärtig immer befremdenderen Ausdruck verschaffen, läßt namentlich die jüngste Wahl der Budgetcommission in so fern kaum noch ein günstiges Urtheil zu, als von den dreißig Mitgliedern jener Commission nur vier der Rechten angehören. In den betreffenden Kreisen hat dieser Vorgang natürlich großes Aufsehen erregt und es ist wahrlich nicht zu verwundern, wenn die „constitutionelle Opposition“, wie die Rechte von den Organen der Consorteria genannt wird, jetzt auch den Kampf gegen das neue Cabinet aufzunehmen geneigt scheint.

Daß sich an den nächsten politischen Wahlen in Italien auch die Clericalen wieder betheiligen werden, unterliegt, wie die „Italie“ versichert, keinem Zweifel mehr; der Punkt, über den unter den Cardinälen, welche sich auf Veranlassung des Papstes jetzt mit dieser Frage beschäftigen, die Meinungen am meisten auseinandergehen, bezieht sich auf die von den Deputirten zu beobachtende Haltung und den von denselben abzulegenden Eid. Einige Cardinäle wären nicht dagegen, daß die Deputirten ihren Eid ohne Einschränkung ablegen. Sie sagen zur Unterstützung ihrer Meinung, daß von dem Augenblick an, da eine Regierung de facto besteht und nicht mehr geändert werden kann, der katholische Gesetzgeber dieselbe auch als solche annehmen müsse, da sonst die Action des Gesetzgebers gehemmt würde. Die anderen Cardinäle sind in zwei Lager gespalten; die Einen sind für den bedingten Eid, die Anderen für eine passive Haltung, welche darin bestehen würde, sich wählen zu lassen, aber nicht in der Kammer zu erscheinen. Diese letztere Partei ist jedoch an Zahl ziemlich schwach. Wie dem auch sein möge, steht die Lösung dieser Frage noch immer in weiter Ferne. Wie ein Römisches Telegramm der „K. Ztg.“ meldet, soll Rußland dem Vatican die Herstellung der früheren Beziehungen und die Entsendung eines Botschafters nach Rom als Entgelt für die Annahme der gegenwärtigen thatsächlichen Verhältnisse in Polen vorgeschlagen haben. Zum Unterhändler sei Fürst Wolkonsky ausersehen.

In **Frankreich** hat das Kriegs-Ministerium ein Preßbureau bekommen; der „Monde“ fürchtet, das könne ein Bureau des Ausplauderns werden und das Ausland über Einzelheiten der französischen Militärorganisation unterrichtet werden. Der „Temps“ findet dagegen, daß diese Einrichtung, bei der jeder anständige Schriftsteller seine Nachrichten controliren könne, eine Lücke ausfülle. Als Beleg sei die Kanonengeschichte zu erwähnen. Man habe erzählt, es seien 1000 bis 1200 Lafetten gemacht worden, welche nicht Widerstandskraft genug gegen die höchsten Ladungen hätten; Erkundigungen ergäben, daß nur 10 pCt. derselben nichts taugten. Uebrigens sei das Ausland ja ohnehin stets zuerst über die Fehler der französischen Militärverhältnisse unterrichtet, und es sei oft ein gewisser Druck nöthig, um Reformen durchzusetzen, gegen welche der Schlendrian und die Gewohnheit der Stäbe und Bureaux sich sträuben. Der „Moniteur“ ist auch mit den Decreten vom 30. März nicht zufrieden: der Kriegsminister habe bei den neuen Generalsernennungen zu sehr auf „die Namen der bonapartistischen und radicalen Gruppen des Senats speculirt“ und verdiente ältere Generäle übergangen, um junge Offiziere zu Divisionären zu machen, so den sehr imperialistischen Ergeuilles und den eben so eifrigen Republikaner Billot; auch habe er die Ernennung des Grafen Andlau, Senators der Oise und ältesten Mitgliedes des Generalstabs, vertagt, aber dessen jungen Unterchef des Stabes zum Brigadegeneral befördert. Der „Moniteur“ geht noch weiter, er klagt: „Der Favoritismus, der dem Kaiserreich früher vorgeworfen wurde, wird allmächtig. Das ist der Segen der republikanischen Regierung!“ Der „Moniteur“ ist seit dem 14. December mehr und mehr der Herd unzufriedener Militärs, Beamten und Senatoren. Das darf man auch bei obigen Bemerkungen nicht vergessen. Indeß ist es doch seit geraumer Zeit das erste Mal, daß die großen französischen Blätter über Militärsachen polemisiren.

In **England** fahren gewisse Blätter fort, die skandinavischen Reiche zum Gegenstand tendenziöser Lügenberichte zu machen. Nachdem ihnen von officieller dänischer Seite eine derbe Zurechtweisung zu Theil geworden ist, haben sie sich mit besonderer Vorliebe Schweden und Norwegen zugewandt. Der König dieser beiden Reiche soll bald eine Allianz mit Rußland abgeschlossen haben, bald eine Allianz mit Dänemark suchen, um einer englischen Flotte, die event. in die Ostsee dringen möchte, den Weg zu versperren, und bald endlich Verhandlungen mit Deutschland führen, die einen nirgends existirenden noch jetzt gültigen Vertrag betreffen, der während des Krimkrieges zwischen Schweden und Norwegen einer- und England und Frankreich andererseits geschlossen worden sein soll, nach welchem letzteren Mächten die Besetzung der Einfahrt Stockholms, Gollands und des Arsenals von Carlskrona gestattet wäre. Die amtliche Stockholmer „Post- och Inr. Tidn.“ bringt nun einen geharnischten Artikel gegen diese Tendenzlügen, und damit werden diese wohl für eine Zeit lang verstummen. Beachtet zu werden verdient aber wie eine Correspondenz der „Ostseeztg.“ hervorhebt, daß Blätter, die zu den geachtetsten Englands gehören und in intimen Beziehungen zum englischen Cabinet stehen, wie z. B. „Standard“ und „Globe“, ihre Spalten derartigen Sachen öffnen, denn dadurch bekunden sie, wie jene Correspondenz überzeugt ist, daß man in den leitenden englischen Kreisen die skandinavischen Königreiche mit Argusaugen bewacht, und dieselben theils durch Drohungen theils durch Verdächtigungen von einer Annäherung an Rußland abzuhalten sucht. Selstverständlich fügt die genannte Correspondenz schließlich hinzu, weiß man in London nur zu gut, daß König Oscar seine Stütze in Petersburg und Berlin, nicht wie sein Vorgänger in Paris und London sucht und daß die dänische Regierung sich anschickt, dem Beispiele des schwedischen Nachbarn zu folgen. Daher der Ingrimm!

Deutschland.

☐ **Berlin**, 5. April. [Interpellation betreffs des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. — Gesetzentwurf über Einführung von Checks. — Umwandlung der deutschen Verbandstarife. — Ober-Präsident v. Horn. — Preßunfug.] Im Reichstage wird beabsichtigt, eine Interpellation in Sachen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages einzubringen. Namentlich sind es sächsische und baierische Abgeordnete aus den Industrie- und Grenzbezirken, welche sich gegenüber der Ungewißheit der Lage verpflichtet halten, das Stillschweigen zu brechen, das dem Reichstage eine Verantwortlichkeit auferlegt, welche eigentlich der Regierung zur Last fällt. Zahlreiche Briefe aus den betreffenden Wahlkreisen legen den Beweis ab, daß man sich mit dem offerirten Dementi, als stehe eine sechsmonatliche Verlängeeung des Vertrages außer Absicht, nicht zufrieden giebt, weil damit die eigentlichen Intentionen der Regierung dennoch in Dunkel gehüllt bleiben. Eine Kundgebung der Reichsregierung sei um so nöthiger, als es immer wahrscheinlicher wird, daß Oesterreich mit einem autonomen Zolltarif vorgehen wolle und dadurch die diesseitigen industriellen und commerciellen Engagements, welche an bestimmte Termine geknüpft sind, einer Ungewißheit Preis gegeben würden, die schwer auf Handel und Wandel drückt. — Die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über den Gebrauch von Checks als Zahlungsmittel wird von zustehender Seite in Angriff genommen. Es liegt in dieser Richtung bereits schätzenswerthes Material für die Gesetzgebung in einer von dem Geh. Ober-Finanzrath R. Koch herausgegebenen Broschüre vor, die in Fachkreisen mit Befriedigung aufgenommen worden ist. Das Gesetz wird keine neuen wirthschaftlichen Einrichtungen schaffen, aber eine wesentliche Stütze der Verkehrsentwickelung bilden, wie dies vornehmlich in England, Frankreich und Amerika der Fall ist. — Einer der letzten Acte des Ministers Dr. Achenbach war nach den uns vorliegenden Mittheilungen die Beschleunigung der Arbeiten betreffs der Umwandlung der noch rückständigen deutschen Verbandstarife. Die Vorlegung eines Verzeichnisses derselben ist demnächst bevorstehend und gleichzeitig sollen die Termine bezeichnet werden, wann die Einführung zu erfolgen hätte. Das Publikum wird seitens der Verwaltungen durch eine vergleichende Zusammenstellung der alten und der neuen Tarife verständigt und periodisch von den Ergänzungen unterrichtet werden. — Man sollte beinahe glauben, es sei den hohen Beamten des preußischen Staates die Parole gegeben, möglichst stark den Wunsch nach Frieden mit der Kirche zu betonen. Auch der Oberpräsident von Horn hat bei dem Diner, welches er am Dinstag in Königsberg dem zum ersten Male versammelten ostpreußischen Landtage gab, in seinem Toaste auf den Kaiser hervorgehoben, wie wünschenswerth es wäre, daß es diesem vergönnt sein möge, auch noch den kirchenpolitischen Zwist zu beendigen. Aber ungleich seinem jetzigen Vorgesetzten, dem Grafen Botho Eulenburg, hat er sofort die Clausel hinzugefügt, daß der Friede mit der Curie nur dann möglich sei, wenn der Staat keinen Schaden an seiner Autorität erleidet. Auch was Herr v. Horn weiterhin, vielleicht nur in liebenswürdigem Scherze, von Herrn Rickerts Befähigung sprach, auch einen höheren Posten als den eines Landesdirectors zu bekleiden, klingt befremdlich genug in einem Augenblicke, wo officiöse Stimmen den Nationalliberalen für immer jede Regierungsfähigkeit absprechen wollen. — Aus dem Parlamentsbericht werden Sie entnehmen, daß die Hauptstadt heute von einem „Extrablatt“ einer Localzeitung mysticirt worden ist, welches die Sensationsnachricht verbreitete, Deutschland mobilisire, um sofort eine Heeresabtheilung an die österreichische Grenze rücken zu lassen. Der Kriegsminister, welchem der Präsident v. Forckenbeck das Flugblatt vorlegte, dementirte sofort die offenbar auf Börsenspeculation beruhende Nachricht in formeller Weise und der Abg. Richter (Hagen) verurtheilte dieselbe unter dem Beifall des Hauses mit scharfen Worten. Charakteristisch ist es, daß die Börse selbst die Hohlheit der Meldung sofort erkannte und dieselbe keiner Beachtung würdigte.

Pariser Briefe.

Paris, 2. April.

Gestern vor elf Jahren eröffnete Kaiser Napoleon auf dem Marsfelde die zweite Pariser Weltausstellung, und mehr als je posaunten die Officiellen und Officiösen, von dem lauten Jubel des berauschten Volkes accompagnirt, in alle Welt: „Das Kaiserreich ist der Friede.“ In jenen Tagen schien die „Rache für Sadowa“ vergessen, wenngleich gerade so wie heute politische Wetterwolken sich am Himmel aufthürmten. Napoleon gebrauchte eine großartige Friedensdemonstration, um die Augen von seiner mißlungenen mexikanischen Expedition abzulenken und unter dem Schutze der Palmen Zeit zu finden, für die Vorbereitung zu einer neuen Expedition nach — Deutschland. Die Plänkeleien in der Luxemburger Frage waren jedoch dem schärfer blickenden Auge sehr deutliche Symptome des französischen Chauvinismus.

So wie damals, so gefallen sich auch heute die Franzosen darin, die Harmlosen und Friedfertigen par excellence zu spielen. Wieder wird das Stichwort ausgegeben, daß die Weltausstellung der beste Beweis für die französische Friedensliebe sei. Aber heute braucht man nicht so ängstlich nach den Ansichten diesseits des Rheins zu fragen, im großen Völkerconcert spielen jetzt andere Nationen die erste Violine. Und das schmerzt die guten Pariser insbesondere. Aber was thun? Gute Miene zum bösen Spiele machen und die feste Hoffnung nicht fahren lassen, daß die Weltausstellung trotz aller drohenden kriegerischen Gefahren dennoch den ersten Platz unter allen Ereignissen des kommenden Sommers bewahre. Was später kommt, wer wird jetzt darüber grübeln wollen. Es wäre aber eitel, zu hoffen, daß die Exposition die Erinnerungen an die Jahre 1870 und 1871 auslöschen wird!

Napoleon hatte 1867 gewaltige Eile, seine Friedensdemonstration in Scene zu setzen, und deshalb befand sich damals im Innern des Palastes sowohl wie im Park noch Alles im wüsten Zustande, welcher durch äußere Decoration so gut wie möglich verhüllt wurde. Diesmal sollen dem Hähnchen keine Eierschaalen mehr ankleben, wenn Mac Mahon am 1. Mai hoch oben vom Palast des Trocadero aus eine gewaltig friedliche Rede halten wird. Und seine militärische Suite wird mit den Säbeln dazu rasseln, das läßt sich voraussehen.

Es wird mit einer Hast auf dem Ausstellungsplatze gearbeitet, die sonder Gleichen ist; Tages über unter einem anhaltend grauen Himmel, der Regen und Schnee in lieblicher Abwechselung herabschüttelt, Nachts bei electrischem Lichte, welches, an verschiedenen Stellen angebracht, einen magischen Schimmer über das große Arbeitsfeld ausgießt. Die Poesie kommt bei dem Anblick nicht zu kurz, man glaubt eine doppelt so große Bewegung wahrzunehmen, da die schwarzen Schatten, welche Menschen, Thiere und bewegliche Maschinen machen, wie Gespenster über die taghell erleuchteten Wandflächen hin- und herhuschen. Täglich scheint sich das Arbeitspensum zu vergrößern, weil häufiger und häufiger große Züge von Ausstellungsgegenständen, von Finnland und der Capstadt, von Nordamerika und China, anlangen. Aber jeder Zug bringt auch eine entsprechende Anzahl neuer Arbeiter mit, So viel ich bis jetzt beobachten kann, ist noch keine Nation mit der Stylisirung und Decorirung ihres Raumes fertig. Ueberall recken sich noch große Stellagen an den Wänden empor, während die Aussteller selbst schon mit der Aufstellung ihrer Gegenstände beginnen. In der englischen Abtheilung für Keramik hat Herr Adam aus London bereits die Arbeiten beendet. Ihm, dem ersten Aussteller von 1878, wurde von seinen Landsleuten, denen sich auch Höflichkeit auch einige Franzosen angeschlossen haben, ein riesiges Rosenbouqet nebst einer kurzen Adresse überreicht. Der Pariser Volkswitz erlaubt sich einige recht billige Vergleiche zwischen Herrn Adam und unserem Urvater: der letztere war der erste Mensch der Welt, der erstere der erste Mensch der Welt-„Ausstellung“, dieser war aus Thon geschaffen, jener schaffte in Thon und dergleichen Kalauer mehr.

Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten verspricht die in verschiedenen Stilen aufgebaute Façade des Palastes zu werden. Ein jedes der ausstellenden Völker ist ersucht worden, ihrer Façade einen nationalen Charakter zu verleihen. Nun wird eifrig daran gearbeitet, oft in kostbarem und schönem Material, welches das Eisenwerk des Palastes verdeckt. Durch die Anwendung verschiedener Stilarten wird die allzu langgestreckte, verhältnißmäßig niedrige Flächenwand des Palastes weniger monoton erscheinen. In der vorläufigen Skizze, welche der Architekt Bénard schon vor mehreren Monaten entwarf, war auch die Façade Deutschlands angegeben und, wie man gestehen muß, war die Wahl der edlen Renaissance nach dem Muster des Heidelberger Schloßes eine sehr geschmackvolle und schmeichelhafte für uns Deutsche.

Schon jetzt hat sich in mancher Beziehung herausgestellt, daß die viereckige Form des Palastes weit praktischer ist, als die ovale, welche im Jahre 1867 beliebt war und zu den boßhaftesten Benennungen Anlaß gab. Man hat auf den ästhetischen Geschmack diesmal in der Architektur und der Form des Palastes keine Rücksicht genommen in der richtigen Erkenntniß, daß ein Kolossalbau auf dem Marsfelde, welches an drei Seiten von hohen Häuserreihen umgeben ist, niemals eine volle ästhetische Wirkung auf den Beschauer, der stets nur einen Theil überblicken kann, ausüben wird. Deshalb hat man jetzt vom rein praktischen Gesichtspunkt aus gebaut. Das Arrangement, daß die beiden Reihen der Völker und der gleichartigen Gegenstände sich kreuzen, damit der Besucher je nach Belieben entweder alle Erzeugnisse eines Volkes oder die gleichartigen Productionen der verschiedenen Völker leicht überblicken kann, ist beibehalten und jetzt in dem großen Viereck viel leichter durchführbar, als 1867 in dem ovalen Raum. In dem letzteren ließ sich auch die große Wellenleitung, welche von einer gewaltigen Dampfmaschine ausging und fast sämmtliche ausgestellte Maschinen in Bewegung setzte, schlecht herstellen.

Große Sensation wird der gewaltige Ballon Captif, welcher bestimmt ist, vom Tuilerienhof aus mit einer großen Anzahl Schaulustiger in den Himmel zu fahren, machen. Es wird jetzt an ihm gearbeitet, er übertrifft seinen Vorgänger von 1867, der bekanntlich seine Pflicht nicht thun wollte, an Größe um ein Bedeutendes. Der Verfertiger Giffard schätzt die Verhältnisse dieses Riesenballons also: der Durchmesser ist 34 Meter, der Inhalt 20,000 Kubikmeter, das Gewicht dagegen nur 4000 Kilogramm. Das Ueberzugsnetz, an welchem die Gondel und das 550 Meter lange Tau befestigt sind, besteht aus 35 Kilometer Schnüre. Die Dampfmaschine, welche den Ballon aus der Höhe herabziehen soll, besitzt 200 Pferdekraft. Augenblicklich arbeiten 100 Frauen, um die Zeugstücke zusammenzunähen, die Nähnadeln müssen zusammen eine Länge von 6 Kilometer durchlaufen. Der Gesammtkostenpreis wird sich auf 800,000 Francs belaufen. Eine hübsche Ausgabe, welche sich die Unternehmer erlauben. Wenn sich aber der Luftballon bewährt, werden die Herren dennoch ein gutes Geschäft machen, da zu erwarten steht, daß sich Hunderttausende während der Ausstellung an den projectirten Himmelfahrten betheiligen werden und unter 50 Francs wird wohl kaum ein armer Neugieriger mitgenommen werden.

Von den Novitäten, welche die Pariser Bühnen kürzlich brachten, scheint nur „Josef Balsamo“ von Dumas Sohn im Odeon einen Erfolg zu haben, der möglicher Weise auch während der Weltausstellung anhalten wird. „Les vieilles couches“ (die alten Gesellschaftsschichten) von Gondinet ist eine lustige Posse, welche im Palais Royal einigen Erfolg hat, aber schon wird ein neues Stück: „Les Dindons de la farce“ (die Geprellten) als Weltausstellungs-Zugstück vorbereitet. Im Theater Taitbout fiel neulich mit Glanz eine Ehebruchstragödie: „Les femmes des autres“ durch. Selbst die Pariser werden schließlich dieser Sorte von Sensationsstücken müde.

Paul Perron.

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach**.

Zweiter Theil.

6.

Eine Verlobung.

Obwohl die Gesellschaft, die Frau Murder an diesem Abend zu geben beabsichtigte, einen durchaus vertraulichen Anstrich haben sollte, erschienen doch von neun Uhr ab alle jungen Damen der eleganten

△ **Berlin,** 5. April. [Reichstags-Chronik. — Graf Udo von Stolberg-Wernigerode als Oberpräsidenten-Candidat.] Die heutige Reichstagssitzung begann gewissermaßen als eine Fortsetzung der neulichen „Branntweinssitzung" mit einer Debatte über die Absicht des Bundesraths, gegen den Eintritt des süddeutschen Essigs in die norddeutschen Branntweinstaaten eine Zollschranke zu ziehen. Die Discussion im Anschluß an die Interpellation Buhl ergab zur Genüge, daß im gegenwärtigen Reichstag sich für solcher Essig-Grenzcordon mitten durch Deutschland keinesfalls eine Mehrheit zusammenfinden werde. Bei Beginn der nun folgenden Budgetberathungen kam eine kleine in das Gebiet der auswärtigen Politik hineinspielende Episode, veranlaßt durch die Journalistentribüne, von der aus dem Kriegsminister Kameke das auf den Straßen vertriebene Extrablatt der „Berliner Zeitung" des Dr. Langmann in den Sitzungssaal geschickt war. In Anbetracht, daß die von einem noch so elenden Winkelblatt erfundene und in Extrablättern in die Welt gesandte Nachricht einer bevorstehenden Mobilmachung des deutschen Heeres großen Schaden anrichten kann, hielt Kameke es für seine Pflicht, mitten in der Debatte die Sensationsnachricht als erfunden zu bezeichnen. Damit der Vorfall nicht doch zur Reklame ausgebeutet werden könnte, brandmarkte Richter (Hagen) das Verfahren des Erfinders, der mit keiner der politischen Parteien in Beziehung steht, in sehr entschiedener Weise. Die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Ersparnisse an den von Frankreich an die Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern wurde in Gemäßheit der Anträge der Budgetcommission erledigt. Die Commission hat nach ihrem auf Richters Anträgen beruhenden Finanzplane die Ueberschüsse aus diesen bisher der Cognition des Reichstags vorenthaltenen Fonds dazu benutzt, das aus Mindererträgen an Zöllen und Verbrauchssteuern resultirende Deficit des vom 1. April 1877 bis dahin 1878 reichenden Etatsjahres zu decken, und außerdem noch soviel (6,769,816 Mark) an Einnahme in das Etatjahr 1878/79 einzustellen, daß nur eine Erhöhung der Matrikularbeiträge des Vorjahres um 6,000,000 Mark erfolgt. Da Bismarck keine neuen indirecten Steuern bekommt, so wird allerdings bei dem Mangel an Ueberschüssen des so eben begonnenen Etatjahres sich für die Zukunft das Budgetrecht des deutschen Reichstages als wirklich vorhanden erweisen; — was dem Bundesrath und dem Reichstanzler freilich wenig erfreulich ist. Die Anträge der Fortschrittspartei, die in der Budgetcommission gefallen waren, wurden von Richter nur zum Theil aufgenommen, fielen aber im Plenum durch. Als Bismarck plötzlich im Reichstag erschien, verbreitete sich das Gerücht, er werde für die Bewilligung der von der Budget-Commission gestrichenen 2,608,400 Mark zur Herrichtung und Ausstattung von Dienstwohnungen für Generale (Silberzeug, Porzellan und Tischzeug für je 150 Personen!) und von Offiziersspeiseanstalten eintreten; allein dies war nicht der Fall; er kam und ging, ohne sich um die Verhandlungen näher zu kümmern. Die heute eingebrachte Schatzamts-Vorlage wird ihm sicher Veranlassung geben zu reden. — Unter den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten erregte die telegraphische Nachricht große Freude, daß der Provinziallandtag für Ostpreußen den Abg. von Saucken-Tarputschen mit sehr großer Mehrheit zum Landesdirector erwählt hat und daß dabei, wie die Zahlen ergeben, die Fortschrittspartei völlig geschlossen aufgetreten sein muß. — Nach einer sonderbaren Notiz in der heutigen „Kreuzzeitung" scheint das Gerücht, der Herrenhäusler, Reichstagsabgeordnete Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, Rittmeister à la suite, Fideicommißbesitzer der schlesischen Herrschaft Kreppelhof, sei zum Oberpräsidenten von Schlesien oder Hannover ausersehen, wirklich nicht ohne thatsächlichen Anhalt zu sein. Warum auch nicht? Als sein Vetter, der jetzige Botschafter Graf Otto mit 30 Jahren Oberpräsident von Hannover wurde, war er Lieutenant und gehörte erst seit einem Jahre parlamentarischen Versammlungen an, in denen er niemals gesprochen hatte; irgend einen Examen außer dem Abiturienten-Examen hatte er nicht bestannden und im Staatsdienst war er nie gewesen. Graf Udo ist schon 38 Jahre alt, hat ebenfalls das Abiturienten-Examen bestanden und die Laufbahn als Subaltern-Offizier hinter sich; auch er war niemals im Civildienst des Staates, aber er hat im Herrenhause und jetzt auch im Reichstage öfter geredet und ist zwei Jahre lang Chef der Agrarier — oder genauer ausgedrückt Präsident der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer seit ihrer Gründung (Februar 1876) gewesen. Dazu kommt noch, daß er sich mit Recht rühmt, den Gedanken des Reichseisenbahnprojects zuerst (Mai 1875 im Herrenhause) öffentlich empfohlen zu haben. Nach dieser Vergangenheit ist ihm die Annahme der Stelle eines Oberpräsidenten, Botschafters oder Ministers zuzutrauen, falls ihn nicht erfinderische Telegraphenbenutzer zum Oberbürgermeister von Berlin designirt haben.

Posen, 6. April. [Rinderpest.] Von der russisch-polnischen Grenze wird uns mitgetheilt, daß in dem Dorfe Ochota bei Warschau wiederum 6 Stück Thiere der Rinderpest erlegen sind, während in den Dörfern Podolszyny und Rakow, Kreis Warschau, die Rinderpest erloschen ist. In dem Dorfe Osnica, Kreis Plock, sind neue Erkrankungen an der Seuche nicht vorgekommen. (Pos. Z.)

Sonderburg, 4. April. [Festungsbauten.] Dem Vernehmen nach wird der früher aufgestellte, inzwischen aber zurückgelegte Plan zum Ausbau der Befestigungen Sonderburgs wieder aufgenommen werden.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 5. April. [Fortschrittspartei. — Cadettencorps. — Postbeamte. — Nothstand im Voigtlande. — Banquerotte und Unterschlagungen.] Die Dresdener Fortschrittspartei fährt fort, durch öffentliche Vorträge politischen Inhalts, für Belebung des politischen Interesses in der Hauptstadt zu wirken. Die beiden letzten hielten Dr. Herrmann über Parteiprogramme und Volksvertretung und Buchhändler Findel aus Leipzig über Aufgaben und Aussichten der Fortschrittspartei. In dem letzteren trat der starke Gegensatz zwischen den beiden liberalen Parteien, der in Sachsen herrscht, wieder drastisch zu Tage. — Die vor einer Berliner Commission abgehaltene letzte Prüfung im Cadettencorps hat ein günstiges Resultat ergeben und damit ist die Scharte ausgewetzt, welche bei einem früheren Examen entstanden war. Da von jetzt an im Dresdener Cadettencorps auch der Lehrplan der Realschulen erster Ordnung eingeführt wird, dürften die Resultate denen der preußischen Anstalten noch gleicher werden. — Der Postdirector Fabricius hat am 1. April seine neue Stellung angetreten, ist also vom König von Sachsen bestätigt. Auf Anlaß der Zeitungsnotizen über den Einschub von preußischen Postbeamten in den sächsischen Postdienst ist neuerlich eine statistische Zusammenstellung seitens des Generalpostamts veranlaßt. Am Schluß dieser Mittheilungen wird zugegeben, daß die günstigeren sächsischen Pensionsverhältnisse vielfach Anlaß sind, daß die sächsischen Beamten vorziehen, in Sachsen zu bleiben. Man sollte doch meinen, daß sich da ein Auskunftsmittel finden lassen müßte. — Von dem Nothstande im Voigtlande nimmt auch das „Dresdner Journal" Notiz und schlägt vor, durch Begründung von Cigarrenfabriken 2c. den Leuten Beschäftigung zu gewähren. Die „Dresd. Nachrichten" bemerken dazu malitiös: Und was soll aus den Leuten werden, wenn das Tabaksmonopol eingeführt wird? — Banquerotte und Unterschlagungen sind jetzt wieder an der Tagesordnung; auch hat wieder ein Vorschuß-Verein seine Zahlungen eingestellt. Ist es da zu verwundern, daß das Vertrauen in der Geschäftswelt mehr und mehr schwindet?

Dortmund, 28. März. [Der katholische Volksverein] hatte vorgestern für den Stadt- und Landkreis Dortmund eine Katholikenversammlung berufen, die, wie gewöhnlich, sehr zahlreich besucht war und in welcher als von auswärts bezogene Redner Kreisrichter Topphof aus Rees und Pfarrer Heggen aus Erkrath auftraten. Beide gingen der Socialdemokratie zu Leibe und warnten vor derselben. Dieser Versammlung wohnten — für sich allein auf der Galerie sitzend — sieben evangelische Geistliche von hier und der nächsten Umgegend bei und beeilten sich, nach Schluß der Versammlang durch einen Abgesandten den katholischen „Brüdern in Christo" ihre Anerkennung über solches Streben mitzutheilen, zugleich auch die Absicht zu erkennen zu geben, mit ihnen gemeinsam die Socialdemokratie zu bekämpfen.

Wiesbaden, 4. April. [Ankunft des Kaisers.] Neuesten Dispositionen zufolge wird Kaiser Wilhelm am 25. d. in Wiesbaden eintreffen, dort etwa 4 Wochen verbleiben und sich dann zum Kurgebrauch nach Ems, später zur Nachkur nach Gastein begeben.

Darmstadt, 4. April. [Interpellation.] Der Abg. Schröder hat folgende Interpellation an das Gesammt-Ministerium gerichtet: „1) Hat die großh. Staats-Regierung sich der Reichs-Regierung gegenüber für die eventuelle Einführung des Tabaks-Monopols wirklich ausgesprochest, oder hegt dieselbe wenigstens diese Absicht? 2) Ist die großh. Regierung überhaupt entschlossen, für etwa nöthige stärkere Mehr-Einnahmen des Reichs vorzugsweise auf eine dem entsprechende hohe Besteuerung des Tabaks hinzuweisen, bezw. sich dafür auszusprechen?"

München, 4. April. [Der König] begiebt sich auf mehrere Tage nach Hohenschwangau. Das königliche Hoflager verbleibt in München.

München, 3. April. [Der „clericale Bundschuh" und die Schule.] Zu der Zeit, da Rittler bekannt gab, daß er seinen unfreiwilligen Aufenthalt in der passauer Festung einem gründlichen Studium der Schulfrage widmen werde, verlautete auch, daß der Pfarrer Lukas in Daking ein Werk über dieselbe Frage ausarbeite. Lukas gehörte als strenger Ultramontaner und Gegner Preußens der baierischen Abgeordnetenkammer und dem Zollparlament an, half die ultramontane Presse organisiren und führte bis vor etwa dritthalb Jahren eine der schärfsten Federn auf journalistischem Gebiete. Nach dem Fiasco, womit die patriotische Partei die jüngste Kammerperiode eröffnete, warf er die Flinte ins Korn. Rittler hat lange Kammerreden über die Schulfrage gehalten, um die sich Niemand mehr kümmert; Lukas hat inzwischen ein starkes Buch fertig gestellt, welches den Titel führt „der Schulmeister von Sadowa" und als Fortsetzung seines vor reichlich zehn Jahren erschienenen Werkes: „Der Schulzwang, ein Stück moderner Tyrannei" anzusehen ist. Die Schule, so lauten seine Thesen, zerstört die Stände, sie degenerirt den Adel, nivellirt das Bürgerthum, verdirbt die Bauern, schwächt die Körperkraft des Volkes und verwischt die Originalität der Geister, sie ruinirt die deutsche Industrie, erzeugt Mangel an landwirthschaftlichen Dienstboten und das Proletariat. Die freie Schule ist eine Schöpfung der katholischen Kirche, die Staatsschule ein Kind der Reformation, die moderne Schule dient kirchenfeindlichen Zielen, sie entseelt die Gemeinde, untergräbt das conservative Element, verdunstet den Patriotismus und verbreitet einen knechtischen Sinn. In den Streit zwischen Extremen und Gemäßigten greift die Lukas'sche Schrift nicht ein, da beide in Schulangelegenheiten ein herzliches Einvernehmen bewiesen haben.

Straßburg, 4. April. [Verlängerung der commissarischen Verwaltung der Oberbürgermeister-Stelle.] Die „Straßburger Zeitung" veröffentlicht an der Spitze des Blattes den Beschluß des Ober-Präsidenten vom 27. März, wonach die durch Beschluß des Bezirks-Präsidenten des Unter-Elsaß vom 12. April 1873 angeordnete commissarische Verwaltung der Bürgermeister-Stelle zu Straßburg, sowie die durch Beschluß des Bezirkspräsidenten vom 15ten April 1873 erfolgte Uebertragung aller Rechte und Pflichten des Gemeinderathes auf den Bürgermeisterei-Verwalter Back „bis auf Weiteres" verlängert wird. In den angeführten Motiven wird hervorgehoben, daß der dermalige Stand der Gemeinde-Angelegenheiten die Vornahme von Gemeinderaths-Wahlen und die anderweitige Besetzung der Bürgermeisterstelle nicht als „opportun" erscheinen lasse, und daß auch die Versuche, eine Municipal-Commission einzusetzen, ohne Erfolg geblieben seien.

Oesterreich.

** **Wien,** 5. April. [Zur Situation.] Es scheint wirklich, als solle der Feldzug zur Isolirung Englands mit einer Isolirung Rußlands enden! Nur darf man, trotz der augenscheinlichen Schwankung Oesterreichs von Ost nach West hinüber, Eines nicht übersehen. Momentan sind wir mit Großbritannien vollkommen einig darüber, daß der Vertrag von San Stefano als ein Ganzes unannehmbar ist und keineswegs blos specieller Amendirungen an denjenigen Stellen bedarf, die Rußland einer solchen Operation preiszugeben beliebt. Auf diesem Punkte einen spaltenden Keil zwischen beide Mächte treiben zu wollen, wäre vergebliches Bemühen des General Ignatieff, falls uns derselbe noch mit einem neuen Besuche beehrt. Ziemlich klar ist indessen, daß Graf Andrassy, indem er diesen Standpunkt an Englands Seite einnimmt, es hauptsächlich darauf abgesehen hat, den Congreß trotz alledem zu Stande zu bringen, während Salisbury wohl directer auf den Krieg lossteuert. Findet daher Rußland noch irgend einen Mittelweg, ohne Verletzung seiner Ehre dennoch auf dem Congresse zu erscheinen; zwingt es daher England und Oesterreich mit ihren Specialausstellungen an dem Friedensvertrage hervorzukommen, dann mag das Einverständniß von heute sich allerdings doch noch einmal wieder lockern. Außerdem, wie jenseits des Canales die „Entrüsteten" schon wieder anfangen sich zu rühren und der Regierung das Leben sauer zu machen, wird man es sich auch in Wien zweimal überlegen, in einen Kampf

---

und vornehmen Welt, welche die Hauptstadt noch nicht verlassen hatten, in ihren Salons und die Gesellschaft machte bald einen sehr großartigen Eindruck.

Dazu lagen verschiedene Gründe vor.

Erstens war die junge Wittwe vor einigen Monaten auf so geheimnißvolle Weise verschwunden, sie hatte es so geschickt verstanden, ihren Zufluchtsort aller Welt zu verbergen und ihr Verschwinden war von so eigenthümlichen Umständen begleitet gewesen, daß man nun begierig die Gelegenheit ergriff, sie darüber zu befragen und aus ihrem Munde eine Aufklärung über die vielen dunklen Vorgänge zu erhalten. Ueberdies waren zahlreiche, darauf bezügliche Gerüchte in Umlauf gewesen. Man hatte sich leise allerlei Wunderdinge zugeflüstert und den Namen des Fürsten oft mit dem der Frau Murder in Verbindung gebracht.

Man behauptete, daß sie Paris verlassen habe, weil sie gefühlt hätte, daß ihr Herz von einer Neigung erfaßt wurde, der sie entfliehen wollte, — daß der Fürst ihrer Spur vergeblich bis ins Ausland gefolgt sei. Ihre fast gleichzeitige Rückkehr schien freilich alle diese Vermuthungen zu bestätigen. Man hoffte mit aller Bestimmtheit, Lyrani in der Gesellschaft zu finden und man hatte bereits durch die Indiscretion der neugierigen und geschwätzigen Dienerschaft erfahren, daß von Frau Murder's schöner Hand eine besondere und dringende Einladung an den Geliebten, den sie erst fliehen wollte, ergangen sei.

Das war also ein ganzer Roman, der noch durch die kürzlich erschienenen Mittheilungen in der Calcuttaer Zeitung sehr an Reiz gewann.

Der Fürst war demnach entschieden ein Held und vielleicht war manch' eine der anwesenden jungen Frauen mit leicht erregbarem Herzen nicht ganz frei von Eifersucht auf das Glück der schönen Wittwe.

Die ersten Gäste, die gemeldet wurden, waren die reizende Valentine de la Chataignerie und ihr Vater.

Frau Murder hatte das anmuthige Mädchen ganz besonders in ihr Herz geschlossen und eilte ihr, als sie ihren Namen nennen hörte, sofort entgegen, um sie zärtlich in ihre Arme zu schließen.

„So sind Sie endlich wieder da!" sagte Valentine, indem sie neben Frau Murder Platz nahm. „Was war eigentlich aus Ihnen geworden, man hat Sie ja seit undenklicher Zeit nicht gesehen?"

„Ich habe mich auf Reisen befunden", erwiderte die junge Wittwe.

„Wenn Sie nur wenigstens Ihre Adresse zurückgelassen hätten, so hätte ich Ihnen doch schreiben können."

„Ich wollte nicht, daß sie bekannt wurde."

„Den Fernerstehenden gegenüber finde ich das begreiflich, aber gegen Ihre Freunde war es grausam gehandelt."

„Sie wollten mir also schreiben?"

„Jawohl, zwei Mal."

„Wirklich?"

Da Valentine bei Clotilde's Frage sichtlich erröthete, sagte die Letztere, indem sie dem hübschen Mädchen mit ihrem Fächer drohte:

„Sie hatten mir also eine Neuigkeit mitzutheilen?"

Valentine machte ein bejahendes Zeichen mit dem Kopfe.

„Betreffs einer Heirath?" fragte Frau Murder.

„Vielleicht."

„Sie sehen so glücklich aus, mein Herz, daß ich nicht nach dem Namen Ihres Verlobten zu fragen brauche."

„Sie werden ihn heute Abend sehen."

„Ich werde ihn wiedersehen, meinen Sie."

„So wissen Sie also, wer es ist? Haben Sie es errathen?"

Frau Murder's Blicke ruhten einen Augenblick auf der reinen lieblichen Mädchengestalt.

„Ja, ja, meine theure Valentine," versetzte sie in gefühlvollem, fast schwermüthigem Tone, „ich hätte längst errathen, daß Ihr Herz liebte, schon lange, ehe Sie es sich selbst gestehen wollten. In Ihren Jahren, mein Kind, sind die Augen so durchsichtig, wie der Spiegel, dessen Glanz und Reinheit Sie besitzen, und ich hatte in ihrer Tiefe längst das Bild eines jungen Gesandtschaftssecretärs erblickt."

„Herr von Portblanc hat mir einen Antrag gemacht."

„Und Ihr Vater hat ihn wohlwollend aufgenommen?"

Valentinens Züge nahmen einen traurigen Ausdruck an und sie drückte Frau Murder die Hand.

„Ach, ich habe furchtbar gelitten," sagte sie und schauderte, wie bei der Erinnerung an ein schreckliches Unglück, „wenn Sie nur wüßten, — acht Tage lang glaubte ich, daß Alles zu Ende sei, da mein Vater verlangte, daß er seine Stelle aufgebe."

„Das hieße ja seine ganze Laufbahn aufgeben."

„Nicht wahr?"

„Und gab er wirklich nach?"

„Ach, mein Vater ist so gut und liebt mich so zärtlich! — Aber das Glück ist gar zu selbstsüchtig! Da schwatze ich nun immer von mir, ohne zu fragen, wie es Ihnen ergangen ist — und ob —"

„Was weiter?"

„Ob die umlaufenden Gerüchte sich bestätigen?"

„Welche Gerüchte?"

„Daß Sie sich wieder verheirathen wollen."

„Wirklich!"

„Man hat es mir seit acht Tagen wohl zwanzig Mal erzählt."

„Und nannte man Ihnen auch den Namen meines zukünftigen Gemahls?"

„Gewiß!"

„Wer ist es denn?"

„Der Fürst!"

Frau Murder lächelte, eben so bitter als höhnisch.

„So ist es doch noch nicht wahr,," rief Valentine aus, unter dem Einflusse eines Gefühls, über das sie sich wohl selbst nicht recht klar war.

„Und warum denn nicht?" versetzte die junge Wittwe.

„Das weiß ich selbst nicht."

„Haben Sie etwas gegen den Fürsten einzuwenden?"

„Durchaus nicht."

„Er ist reich, jung, elegant und viele Frauen würden ihm ihr Lebensglück mit Freuden anvertrauen.""

Valentine schüttelte traurig den Kopf.

„Vielleicht," versetzte sie gleich darauf, „aber ich weiß selbst nicht, warum ich, wenn man mich mit diesem Auftrage betraute, unbedingt für Sie einen anderen Gatten wählen würde?"

„Kind!" rief Frau Murder mit zusammengezogenen Augenbrauen aus.

„Kind," wiederholte sie nach kurzer Pause, „Sie kennen das Leben nicht und das Ihrige wird hoffentlich zwischen der heißen Liebe Ihres Vaters und der glühenden Verehrung Ihres Gatten still und ungetrübt dahin fließen. Suchen Sie nie ein anderes Glück und hüten Sie sich vor Allem, Ihren Blick in die bodenlosen Abgründe des Unbekannten zu versenken."

Dann schüttelte sie lebhaft das Haupt und verließ, als die Salons sich allmälig immer mehr und mehr füllten, die etwas erstaunte Valentine, um sich in den anstoßenden Salon zu begeben.

Valentine blieb übrigens nicht lange allein, denn Frau Murder hatte sie kaum verlassen, als sie schon den uns wohlbekannten Gesandtschaftssecretär auf sich zukommen sah.

Seit einigen Augenblicken war ein wahrhaftes Gedränge entstanden.

Es war, wie gesagt, der Neugierde zuzuschreiben.

Jeder wollte Frau Murder und den Fürsten Lyrani sehen, um aus ihrer Haltung und ihren Blicken auf ihre gegenseitigen Beziehungen schließen zu können.

Der Fürst ließ auch nicht lange auf sich warten.

Sein Aeußeres war ganz unverändert.

Er war immer noch derselbe vornehme Mann von entschiedener Haltung, mit tiefen, schwermüthigen Augen und einer Stirn, auf der eine Entschlossenheit, die kein Hinderniß zu erschüttern vermochte, thronte.

Er begrüßte Frau Murder, die ihm mit liebenswürdiger Vertraulichkeit und ermunterndem Lächeln die Hand reichte, und gleich darauf umgab sie eine Gruppe junger Frauen, die sie mit den unverschämtesten und zudringlichsten Fragen überhäuften.

Der Fürst hatte das vorausgesehen und schickte sich möglichst leicht darein.

einzutreten, der, einmal begonnen, zu unabsehbaren Consequenzen führen müßte. Einstweilen freilich ist die Kriegslust, namentlich in Ungarn, noch sehr groß. Bei der gestrigen Discussion der orientalischen Frage im ungarischen Reichstage forderte nicht blos der Führer der unabhängigen Liberalen, der querköpfige Baron Kaas die Kriegserklärung sans phrase — von rechts und links brauste der immer mehr zusammenschwindenden ministeriellen Majorität das „Eljen Anglia" fort und fort um die Ohren. Mehr als alles das! es war der Hauptkämpe der altconservativen Contre-Opposition, Graf Apponyi, der erbarmungslos mit unserer bisherigen Politik ins Gericht ging und ihr das Rundschreiben Salisbury's als den letzten Rettungsanker vorhielt. Das Parlament habe sich in der wichtigsten Angelegenheit der Nation, in der auswärtigen Politik, als eine Null erwiesen und der Regierung sein Vertrauen votiren müssen, ohne irgendwie in deren Ziele eingeweiht zu sein. Wenn jetzt die Lage wieder eine günstigere geworden sei, so werden die Ungarn das nicht der Initiative Andrassy's, sondern einer Großmacht, die „gegenüber den Orgien des Versuches, die Herrschaft der vollendeten Thatsachen einzusetzen, die Fahne des europäischen Rechtes und Gleichgewichtes, und damit auch die Fahne der Sicherheit dieser Monarchie hochgehalten. Lasse man auch diese Gelegenheit abermals ungenutzt vorübergehen, so werde die Vorsehung wirklich nicht uns eine zweite derartige Gunst in den Schoß werfen." Tisza erwiderte mit Vorwürfen über unnatürliche Conditionen ad hoc zum Sturze einer Regierung — Anklagen, die sich in seinem Munde geradezu ungeheuerlich ausnehmen!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. April. [Zum russisch-englischen Conflict. — Aus beiden Kammern. — Ein Tagesbefehl des Generals de Geslin. — Der Kriegsminister.] Die Freude hat nicht lange gedauert und die Aussicht auf neue Unterhandlungen zwischen England und Rußland ist schon wieder geschwunden. Zwar aus der Botschaft der Königin Victoria wollte man herauslesen, daß die englische Regierung nicht darauf ausgehe, den Conflict zu verschärfen, aber das Rundschreiben Lord Salisbury's hat dieser optimistischen Auffassung einen argen Stoß versetzt. Daß gerade Lord Salisbury, in dem man einen Anhänger der Friedenspolitik, einen anderen Lord Derby sah, in so kategorischer Weise so ziemlich alle Bestimmungen des Vertrages von San Stefano kritisiren und damit eine Verständigung von vornherein fast unmöglich machen würde, hatte man nicht erwartet. Das Rundschreiben ist als eine Art von Ultimatum aufgefaßt worden. Man gewinnt aus ihm die Ueberzeugung, daß England es wirklich ernst meint, und daß von einer Nachgiebigkeit Seitens des Cabinets von Saint James nicht weiter die Rede sein könne. Bleibt also nur die Frage, ob Rußland sich noch in der Lage befinde, nachzugeben, und ob es dazu den Willen habe. Mehr als jemals ist man der Meinung, daß nur von Berlin aus auf die russische Regierung eingewirkt werden könnte; aber allgemein hat man das Gefühl, daß die Lage eine sehr bedenkliche ist. In Versailles hat heute der Senator Lafond de Saint Mar den Versuch gemacht, von dem Minister des Auswärtigen einige Aufklärungen über die auswärtige Situation zu erhalten, indem er an denselben die Frage richtete: Was wird aus den französischen Inhabern der türkischen Fonds werden, wenn man Rußland erlaubt, die Türkei zu erdrücken, wie es geschieht? Waddington antwortete, es sei ihm unmöglich, auf eine solche Frage Bescheid zu geben. Im Falle jedoch, daß der Congreß zusammentrete, werde wahrscheinlich Frankreich im Verein mit anderen Mächten dieselbe zur Sprache bringen. — Man glaubte, die beiden Kammern würden heute Abend ihre Arbeiten schließen können. Das ist aber wieder zweifelhaft geworden, da es der Linken darum zu thun ist, eine Anfrage an den Kriegsminister zu richten, welche derselbe heute noch nicht beantworten kann. Die Sache ist diese. Vor einigen Tagen gab es Streit in einem Pariser Tanzlocal. Ein Frauenzimmer wurde verhaftet, mehrere Männer eilten zu ihrer Hilfe herbei; man setzte den Pariser Garden, welche die Verhaftung vornahmen, stark zu; einer der Soldaten zog seinen Säbel und versetzte mit dem Griff desselben einem der Angreifer einen Schlag auf den Kopf. Der Pariser Platz-Commandant, General de Geslin, brachte das Verhalten der Soldaten belobend zur Kenntniß der Garnison in einem Tagesbefehl, worin es unter Anderem heißt: „Unterwegs suchte ein Wühler die Menge gegen die Garden aufzuwiegeln; er nannte sie Mörder und faßte einen von ihnen am Arme, um der Verhafteten Gelegenheit zum Entweichen zu geben. Der Soldat versetzte ihm mit dem Säbelgriff einen Hieb auf den Kopf und verwundete ihn leicht. Der General billigt dieses Verhalten und würde es nicht bedauert haben, wenn der Hieb ernstlichere Spuren hinterlassen hätte." Dieser Tagesbefehl, die absichtliche ironische Anwendung des Ausdruckes Wühler und der Schlußsatz — das Alles hat die Republikaner der Kammer sehr aufgebracht. Clémenceau begab sich heute früh zum Kriegsminister General Borel, um Auskunft über die Echtheit des Documents zu fordern, erhielt aber zur Antwort, daß der Minister bis jetzt noch nicht von der Sache unterrichtet sei. Die Mehrheit ist ohnedies schlecht auf den General Borel zu sprechen; er hat sie erst ganz neuerdings dadurch verletzt, daß er bei der Beförderung einer großen Anzahl Generäle die republikanisch gesinnten Offiziere, mit Ausnahme des Generals Billaut, bei Seite ließ. Man kann sich also nicht wundern, wenn das Gerücht geht, daß der General Borel sein Portefeuille nicht lange behalten werde.

⊙ **Paris**, 3. April. [Vertagung des Senats. — Aus der Deputirtenkammer. — Zum Belagerungszustandsgesetz.] Der Senat hat gestern noch eine Reihe von Vorlagen erledigt und hat sich darauf bis zum neunundzwanzigsten April vertagt. Die Kammer ist mit ihrer Aufgabe noch nicht fertig geworden, sie hält heute noch eine Sitzung, um über die Zulassung oder Nichtzulassung des Grafen du Demaine zu entscheiden und wahrscheinlich auch, um eine Erklärung des Kriegsministers über den bekannten Tagesbefehl des Generals de Geslin entgegenzunehmen. Der General Borel, welcher gestern dem Deputirten Clémenceau sagte, er hatte einweilen den Tagesbefehl für apokryph, wird sich heut vielleicht von seiner Echtheit überzeugt haben. Für die Discussion über die Wahl du Demaine's blieb gestern nur wenig Zeit, da das Gesetz über den Belagerungszustand die Kammer den größten Theil der Sitzung hindurch beschäftigte. Die von dem Senat in das Gesetz eingetragenen Veränderungen schienen vielen Republikanern verdächtig, weil die Abfassung des neuen Textes allenfalls eine dem Geiste des Gesetzes zuwiderlaufende Auslegung gestatten könnte, in dem Sinne, daß der Befehlshaber eines Platzes allenfalls auch in Friedenszeiten unter gewissen Umständen den Belagerungszustand proclamiren könnte. Floquet bestand darauf, daß man in den Ausdrücken des Gesetzes auch nicht die geringste Zweideutigkeit bestehen lasse, dagegen zeigten der Berichterstatter Franck-Chauveau und der Justizminister Dufaure, daß eine falsche Deutung schon jetzt nicht mehr möglich sei und darauf wurde in der That das Gesetz, wie es aus dem Senat gekommen, mit großer Mehrheit angenommen.

⊙ **Paris**, 3. April. [General de Geslin. — Die Absetzung Godelle's. — Aus der Deputirtenkammer. — Eine stürmische Scene. — Die Vertagung des Senats und Mac Mahon. — Gambetta. — Rouher. — Steigen der Seine. — De Loménie †.] Die Regierung hat diesmal schnelle Justiz geübt. Das „Amtsblatt" meldet heute die Ersetzung des Pariser Platzcommandanten General de Geslin durch den Brigadegeneral Philippi. Die Maßregel, durch den bekannten Tagesbefehl de Geslin's veranlaßt, wurde gestern Abend in einem besonders einberufenen Ministerrathe beschlossen und sie wurde von allen Ministern, namentlich von de Marcère und Teissereuc de Bort, gebilligt. Heute Vormittag gab der Kriegsminister Borel dem Deputirten Clémenceau brieflich von der Verfügung Kenntniß und fügte hinzu, daß der Tagesbefehl von den Blättern einigermaßen entstellt worden sei. Der höhnische Ausdruck „Wühler" auf ein zweideutiges Subject angewandt, komme darin nicht vor, wohl aber der Schlußsatz, worin der General de Geslin bedauert, daß der angegriffene Soldat seinem Angreifer nicht eine schwere Verletzung beigefügt habe. Und dieser Satz, bemerkte der Minister, erschien bedenklich genug, um die Entfernung des Generals von seinem Amte zu motiviren. Wenn im Uebrigen Clémenceau darauf bestehe, die Angelegenheit auf die Tribüne zu bringen, so stehe er, der Minister, zu seiner Verfügung. Da aber das Decret im „Amtsblatt" den besten Eindruck gemacht hat, betrachtet die Mehrheit den Vorfall als erledigt und er wird also nicht in der Kammer zur Sprache kommen. Die Republikaner waren umsomehr durch die erhaltene Genugthuung zufriedengestellt, als das officielle Blatt gleichfalls die Absetzung eines anderen Gegners der Republik verkündigt, nämlich des Generaladvocaten am Cassationshofe, Godelle, welcher durch einen Mann des linken Centrums, Petiton, ersetzt wird. Godelle ist ein Bonapartist vom reinsten Wasser; er wurde am 14. October als officieller Candidat des Ministeriums in Vervins gewählt. Die Kammer erklärte seine Wahl für ungiltig, aber er tritt von neuem als Candidat auf. Die reactionären Blätter sind natürlich wüthend über die angebliche „Schwäche" der Regierung und ihre „Unterwerfung unter die Anmaßung der Radicalen." Insbesondere für die Clericalen ist die Absetzung de Geslin's empfindlich, denn dieser General stand durchaus unter dem Einfluß der Jesuitenclique und er begünstigte die ausgedehnteste ultamontane Propaganda in allen Kasernen. Er wird durch die jetzige Maßregel um so härter betroffen, als er bei der nächsten Promotion zum Divisionsgeneral befördert werden sollte. — Die Kammer wird heute ihre Arbeiten schließen. Sie hat bereits über die Wahl du Demaine's abgestimmt, und wie es sich erwarten ließ, ist der Deputirte von Avignon von der Versammlung ausgeschlossen worden. Beim Beginn der Sitzung' gelegentlich der Verlesung des Protokolls, kam es zu einer sehr stürmischen Scene. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano erlaubte sich die skandalösesten Aeußerungen dem Präsidenten gegenüber; er nannte Grévy einen „grotesken Schulmeister" und mußte dafür de- und wehmüthige Abbitte leisten. In den Regierungskreisen ist man sehr unangenehm dadurch berührt worden, daß der Senat sich gestern so schleunig bis zum Monatsschlusse vertagt hat, ohne die den Ministern und Mac Mahon zugedachten Indemnitäten für die Ausstellungsperiode zu bewilligen. Aber freilich, mit der alten Zärtlichkeit des Senats für Mac Mahon ist es vorüber. — Gambetta ist noch in Nizza und wird einen Theil der Ferien dortselbst verleben. Auch Rouher nimmt an den Schlußarbeiten der Kammer keinen Theil; er ist gestern in London angekommen. — Seit zwei Tagen steigt die Seine bedeutend und man befürchtet, daß sie einen Theil der Werkstätten auf dem Champ de Mars überschwemmen werde. — Die Blätter melden den Tod des Akademikers de Loménie. Der Verstorbene zählte 62 Jahre; er war Professor der französischen Literatur am Collége de France und an der polytechnischen Schule; im Jahre 1871 wurde er als Nachfolger Mérimée's in die Akademie gewählt. Sein bedeutendstes Werk führt den Titel „Beaumarchais und seine Zeit."

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 4. April. [Lord Granville und der Marquis von Hartington.] Die Führer der Opposition im Ober- und Unterhause, empfingen, wie bereits angekündigt, gestern Nachmittag in Westminster, Palace-Hotel, eine Deputation der liberalen Vereine Englands, die erschienen war, um sich zu Gunsten der Erhaltung des Friedens auszusprechen. Mr. John Bright führte die nahezu 120 Städte repräsentirende Deputation mit einer kurzen Rede ein, welche er mit folgenden Worten schloß:

„Ich stimme gänzlich mit Denjenigen überein, welche glauben, daß die Zeiten sehr ernst sind und daß es allen ehrlichen, ernsten Männern im Lande geziemt, die Vorgänge zu prüfen und wenn möglich das Staatsschiff von den gefährlichen Klippen, denen es sich zu nähern scheint, fernzuhalten."

Zur Erwiderung nahm zuerst Lord Granville das Wort. Er räumte ein, daß der Augenblick ein sehr ernster, der Stand der Angelegenheiten ein höchst trauriger sei.

„Wenn ich" — fuhr er fort — „an den repräsentativen Charakter dieser Deputation denke, so empfinde ich einiges Bedauern, daß sie ihren Einfluß nicht auch auf diejenigen Personen ausübt, welche die kriegerische Action begünstigen, die Ihrer Majestät Regierung befürwortet. Diese Maßregeln hätten vor dem Beginn des Krieges oder zum mindesten vor neun Monaten ergriffen werden sollen, als die Regierung in den Besitz der Bedingungen gelangte, auf welche Rußland bestehen würde. Ich würde es gern sehen, wenn ihr Einfluß auf einige der Herren ausgeübt würde, denen es ganz gleichgiltig zu sein scheint, ob wir in einen Krieg verwickelt werden oder nicht, und die sich enthusiastisch über die soeben erschienene Depesche äußern, welche wohl einige Wahrheiten enthält, aber die Fläche jener Bedingungen, von welchen die Regierung die ganze Zeit hindurch ihre Neutralität abhängig machte, unzweifelhaft erweitert und die Leichtigkeiten für den Zusammentritt eines europäischen Congresses beschränkt, gleichzeitig aber demonstrirt, wie wünschenswerth es ist, daß die Modification derjenigen Vertragsabmachungen, die europäische Interessen tangiren, durch die Uebereinstimmung von ganz Europa geregelt werde. Ihr (der Deputation) Zweck ist, wie ich glaube, Lord Hartington und mir, sowie der Partei, die wir im Parlament zu vertreten die Ehre haben, eine Art von Stimulus zu geben, damit wir ein Verfahren einschlagen, das dazu angethan sein dürfte, zu verhindern, daß das Land in einen Krieg hineingezogen wird, den weder dessen feierliche Verpflichtungen, noch dessen nationale Interessen erheischen, Kriege sind indeß in der Regel durch die Klugheit der Regierung und nicht durch die Opposition abgewendet worden. Wir würden uns, Europa und insbesondere Rußland täuschen, wenn wir vorgäben, daß wir die Macht besitzen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Er verharrte indeß immer in seiner bekannten Bescheidenheit und erwiderte auf die Nachfragen nach dem wahren Thatbestande des Ereignisses, das die Calcuttaer Zeitung mit seinem Namen in Verbindung brachte, nur, daß er dasselbe auch erst aus den öffentlichen Blättern erfahren habe.

Man sah indessen bei dieser Antwort eine Wolke über seine Stirn gleiten und er fügte eiligst hinzu:

„Das Seltsamste ist, daß der in Rede stehende Artikel mir selbst vollständig den Eindruck der Wahrheit macht. Ueberdies können gewisse Thatsachen, über die ich mich nicht näher auslassen will, unmöglich erfunden sein und sie beweisen eine genaue Kenntniß geheimnißvoller Einzelnheiten, die ich bis jetzt nur allein zu besitzen glaubte."

„Wie nun aber mit diesem Leo," fragte eine junge Frau, „diesem Unglücklichen, dessen Signalement dem Ihrigen bis auf das Kleinste gleicht?"

„Das ist durchaus wahr."

„Ist er derselbe, der Sie vor einigen Monaten in Ihrem eigenen Hotel bedrohte?"

„Ganz derselbe."

„Das Ereigniß ist allerdings so seltsam, wie man es nur in Romanen zu finden glaubt."

„Dasselbe Gefühl hatte ich auch," versetzte Lyrant, „und ich glaubte im ersten Augenblicke wirklich, daß es sich nur um die Erfindung irgend eines Zeitungsschreibers handelte und telegraphirte deshalb sofort nach Calcutta, um mich von der Glaubwürdigkeit der Sache zu überzeugen."

„Und Sie erhielten keine Antwort?"

„Ich erwarte sie jeden Augenblick."

Der Fürst verließ mit diesen Worten den Kreis, der sich um ihn gebildet hatte und setzte sich zu Frau Murder.

„Frau Murder, retten Sie mich um der Barmherzigkeit willen von dieser Neugierde, die mich umgiebt, und der ich mich so gern entzöge," sagte er. „Ich kam durchaus nicht hierher, um indische Abenteuer zu erzählen, Sie allein wissen den wahren Grund, der mich zu Ihnen führte."

Um Frau Murders Lippen spielte ein strahlendes Lächeln, und sie wollte seine Aeußerung eben beantworten, als ein Diener sich ehrerbietig dem Divan, auf welchem sie Platz genommen hatte, näherte.

„Was giebt es?" fragte die junge Wittwe in etwas ungeduldigem Tone.

„Es befindet sich Jemand im Vorzimmer, der Madame zu sprechen verlangt."

„Und wer ist es?"

„Hier ist seine Karte, die er mich bat, sofort an Madame abzugeben."

Frau Murder warf einen Blick auf die Karte und machte ein höchst erstauntes Gesicht.

Dann erhob sie sich und begab sich in den vordersten Saal. Sie hatte aber kaum einige Schritte gethan, als der geheimnißvolle Gast, dessen Karte ihr soeben überreicht war, auch bereits vor ihr stand.

Es war ein Missionär. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Die Hofschauspielerin Frau Frieb-Blumauer feierte am 1. April das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Mitglied des Hoftheaters. Sie wurde an diesem Tage mit Ovationen überschüttet. Die Wohnräume der Jubilarin glichen einem Blumengarten. Bereits Tags zuvor langte ein „Kästchen zur Aufbewahrung guter Rollen" aus Karlsruhe an, das, ein Meisterwerk an sich, die Karlsruher Bühne zeigt, auf der die Künstlerin große Erfolge erzielte. Es war dies eine Ehrengabe seitens der Mitglieder der Karlsruher Hofbühne. Telegramme und Adressen, Kränze von Pauline Ullrich, Hugo Bürger und Anderen, langten ununterbrochen ein. Amalie Haizinger sandte aus Wien ein Bild mit folgender Zuschrift:

Meiner talentreichen, gütigen Collegin Frieb-Blumauer Glück, Heil und
Segen zu dem 25jährigen Jubeltage.
Man spielt am besten das, was man nicht ist.
Gäb's in der Welt 'nen Störenfried wie Du,
So hätten wir vor Noth und Bosheit Ruh'.
In dankbarer Erinnerung und inniger Ergebenheit
die alte Freundin Haizinger.

Marie Seebach sandte ein Bild der Göttin Poesie mit folgender Inschrift: „Siehe, es bringet die Göttin sich für Dein treulich ihr Dienen dankbar nun selbst zum Gruße am festlichen Tage Dir da." — Der General-Intendant und dessen Gemahlin fanden sich in der Frühe ein und sprachen der Jubilarin die innigsten Wünsche aus. — Am Abende fand eine Vorstellung von Benedix' Lustspiel „Der Störenfried" statt, bei welcher es an Lorbeerkränzen, Blumenspenden und zahllosen Hervorrufen nicht fehlte. Nach Schluß der Vorstellung fand noch eine Feier auf der Bühne statt. Sämmtliche Mitglieder des königl. Schauspielhauses waren in Balltoilette versammelt, und Herr v. Hülsen nahm zuerst das Wort, um der Jubilarin Namens des Kaisers und der Kaiserin die innigsten Glückwünsche zu überbringen und ihr die Medaille für Kunst und Wissenschaft zu überreichen. Außerdem hatten ihr der Kaiser und der Kronprinz prachtvolle Brochen und die Kaiserin ein Medaillon mit goldener Kette übersendet. Hierauf ergriff Senior Döring das Wort, hielt eine rührende Ansprache an die Künstlerin und überreichte ihr Namens der Mitglieder des Schauspielhauses einen großen Lorbeerkranz, an welchem ein kleiner, aber desto schwererer silberner Kranz hing. Im Namen der Mitglieder der Hofoper hielt sodann Herr Director v. Strantz eine kurze Ansprache. Frau Frieb-Blumauer küßte, von Rühring ergriffen, sämmtliche Herrn Collegen und Colleginnen. Während der Vorstellung hatte die Kaiserin Frau Frieb-Blumauer in ihre Loge rufen lassen, derselben ihr Wohlwollen und ihre Anerkennung ausgedrückt und erwähnt, daß der Kaiser bedauerte, durch Unwohlsein verhindert zu sein, der Vorstellung beiwohnen zu können.

Fräul. Anna Haverland wurde nach Absolvirung eines erfolgreichen Gastspiels vom 1. Juni ab am Königl. Schauspielhause engagirt.

Frau Etelka Gerster gastirt zur Zeit im Königl. Opernhause. Der Enthusiasmus für die Künstlerin nahm wieder außerordentliche Dimensionen an, obwohl es in der Kritik nicht an Stimmen fehlt, welche ihre Stimme als nicht ausgiebig genug für das große Haus bezeichnen. Frau Gerster erhält für jedes Auftreten ein Honorar von 2400 M.

Im Ostend-Theater wurde Hermann Kette's Schauspiel „Nach zehn Jahren" mit gutem Erfolge aufgeführt.

Im Residenz-Theater gastirt Herr Sonnenthal vom Wiener Hofburgtheater in dem Sensationsdrama „Fromont junior und Risler senior" mit dem außerordentlichsten Erfolge; man stellt den Künstler mit Salvini in eine Linie. Gleichzeitig debütirte Frl. v. Pistor und wurde recht freundlich aufgenommen.

Im Woltersdorff-Theater eröffnete am 2. d. M. Frl. Scheffzky aus München ein Gastspiel in Felicien David's „Lolla Rookh", welche Oper bei diesem Anlasse zum ersten Mal in Berlin zur Aufführung gelangte.

Frl. Sophie König, die Soubrette des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, ist in Folge der Anstrengungen der letzten Saison genöthigt, eine längere Pause in ihrem künstlerischen Wirken eintreten zu lassen. Die Direction der genannten Bühne hat ihr denn auch einen mehrmonatlichen Urlaub bewilligt, den Frl. König ausschließlich zur Erholung benutzen wird.

Bremen. Herrn Emil Pohl, dem bekannten Bühnenschriftsteller und Dramaturgen, ist die Concession für das Bremer Stadttheater ertheilt.

Hamburg. Richard Wagner's „Walküre" hatte bei ihrer ersten Aufführung im Hamburger Stadttheater am Sonnabend einen großartigen Erfolg, den die Hamburger Blätter rückhaltslos constatiren. Die Aufführung war eine glänzende. Frau Robinson sang die Brunhilde, Frl. Breitfeldt die Sieglinde, Herr Gura den Wotan, Herr König den Siegmund. Die Leistung des Orchesters wird ausnehmend gelobt.

Chemnitz. Der frühere Director des Stadttheaters von Chemnitz, vorher Director des Stadttheaters in Halle, K. H. Haberstroh aus Halle, wurde am 2. April vom Chemnitzer Schöffengericht wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, begangen mit Kindern und Balleteleven zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere fünf Jahre verurtheilt.

Mainz. Die Aufführungen der Posse „Das Blitzmädel" von Costa wurden von der Stadtverordneten-Versammlung als „unsittlich" untersagt.

München. Für die erste Aufführung des „Siegfried" im Hoftheater am Ostermontag sind die Proben im vollen Gange. Die Anstrengungen sind für das Orchester wie für das Solo-Personal so groß und die Bühne wird durch die Proben so sehr occupirt, daß bis dahin weniger Vorstellungen als gewöhnlich stattfinden können und namentlich das Opern-Repertoire auf ein Minimum reducirt werden muß.

Wien. Die italienische Oper mit der Nilsson, Trebelli, Faure und Masini übt eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Namentlich feierte die Nilsson als Gretchen und Ophelia Triumphe.

Im Stadttheater nahm am 1. April Herr Robert Abschied. Der Künstler ist an das Burgtheater engagirt.

Preßburg. Friedrich Bodenstedt's Drama „Kaiser Paul" ging dieser Tage am hiesigen Theater mit gutem Erfolg in Scene. Das Stück war bereits in Hannover zur Aufführung bestimmt, wurde aber plötzlich verboten.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Regierung daran zu verhindern, unser Land in einen Krieg hineinzuschleppen, für den keine klare Rechtfertigung vorhanden ist. Doch entledigt uns dies nicht der Verantwortlichkeit, innerhalb und außerhalb des Parlaments Alles zu thun, was in unserer Macht steht, um ein solches Unglück zu verhüten. (Beifall.)

Der Marquis von **Hartington** bemerkte u. A.:

„Ich bedaure mit Lord Granville, daß der Einwand der Regierung sich als verhängnißvoll erwiesen für den unverzüglichen Zusammentritt des Congresses, von dem wir alle hofften, daß er das Mittel sein würde, um die schwierige Lage abzuwenden, in welche wir nun versetzt sind. Obwohl das Circular, welches die Regierung soeben erlassen, nicht die alternative Politik andeutet, die adoptirt werden sollte, so begrüße ich es doch mit einiger Befriedigung, weil es das erste Mal ist, daß die Regierung ein wirklich klares und verständliches, obwohl unvollständiges Exposé ihrer Ansichten über die orientalische Frage veröffentlicht hat; denn wenn erst einmal die Ansichten der zwei Regierungen vollständig und klar ausgedrückt worden sind, dürfte es nicht unmöglich gefunden werden, zu irgend einer Verständigung betreffs derselben zu gelangen. (Beifall.) Selbst der erfolgreichste Krieg gegen Rußland kann unserem Lande keinen Gewinn bringen. Es ist demnach die Pflicht der Opposition, irgend einer übereilten und übel erwogenen Action der Regierung, deren Resultat eine unverzügliche Collision sein würde, nach Kräften Hindernisse in den Weg zu stellen."

[**Mr. Croß, der Minister des Innern,**] wurde gestern zum Ehrenmitglied der Londoner Tuchwirkerzunft aufgenommen. Der Feier schloß sich ein Diner an, bei welchem der Minister in Erwiderung des Toastes auf seine Gesundheit eine Rede hielt und in demselben die **Orientfrage** berührte.

Er sagte u. A.: „Das jüngste Rundschreiben des Marquis von Salisbury drücke die einstimmige Meinung der Regierung Ihrer Majestät aus. Seinem Ursprunge lägen zwei Motive zu Grunde, erstens das Interesse des Friedens, und zweitens ein fester Entschluß die Interessen des britischen Reiches aufrecht zu erhalten und zu behaupten. England hegte keinen Wunsch nach Gewinn und hätte nichts in der Welt zu fürchten. Der einzige große Zweck, den die Regierung anstrebe, sei, den Nationalitäten des südöstlichen Europa's einen dauernden Frieden zu sichern.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 2. April. [**Finanzielle und ökonomische Bilanz Rußlands.**] Es sind jetzt in unseren Blättern, namentlich der „Börsenzeitung", über unsere finanzielle Lage mehrfach Erörterungen erschienen. Es kann kein Zweifel darüber bleiben, daß der Krieg auf unsere finanzielle Bilanz wesentlich genug eingewirkt, und daß der Gewinn, den wir davon haben, im Verhältniß zu den Opfern geringfügig zu nennen wäre. Denn die Kriegscontribution von der Türkei, die überhaupt noch eingetrieben werden soll, kommt, wer weiß wann, zur Auszahlung; die kleinen Gebiete die zu Rußland geschlagen werden, sind lediglich Grenzverbesserungen und repräsentiren bei Weitem nicht den Werth, der von der Kriegsentschädiguag für sie abgerechnet ward. Wenn wir nicht die Sicherheit gewinnen, daß wir nicht so bald wieder einen orientalischen Krieg zu führen bekommen — dann wäre erst recht nichts erreicht. Daher muß Rußland in diesem Punkte mit um so stärkerem Nachdruck bestehen — damit das russische Blut nicht vergebens geflossen wäre. Nach der „Börsen-Zeitung" haben die Kriegsbedürfnisse seit dem Beginn der Mobilisation (November 1876) bis jetzt folgende Ausgaben verursacht: 1) drei innere Anleihen im Gesammtbetrage von 350 Millionen Rubel; 2) eine auswärtige Anleihe im Betrage von 93¾ Millionen Rubel in klingender Münze oder 125 Millionen Rubel in Papierwährung; 3) hat die Staatskassen-Verwaltung von der Reichsbank etwa 285 Millionen Rubel entlehnt; 4) wurden die Ersparnisse an den früheren Staatsausgaben im Betrage von 40 Millionen Rubel herangezogen. — Das würde für die sämmtlichen Kriegsausgaben einen Totalbetrag von 800 Millionen Rubel machen; dazu würde für die Rückbeförderung der Armee nach dem Frieden eine Extra-Ausgabe von 50 Millionen Rubel zu rechnen sein. Die Verzinsung dieser Kriegsausgaben müßte 45 Millionen jährlich verschlingen. Bisher belief sich die jährliche Verzinsung der Gesammtstaatsschuld Rußlands auf 106 bis 108 Millionen Rubel. Was unsere Fonds anbelangt, so halten sie sich auf den **inländischen Börsen** sehr gut, trotzdem der Wechselcours nach außen so großen Schwankungen und so schwerem Rückgange ausgesetzt blieb. Das Merkwürdigste, was die finanzielle Bilanz des Jahres 1877 auszeichnet, das ist die **gewaltige Hebung der Ausfuhr** selbst gegen die besten Jahre von früher. Im Jahre 1874, dem günstigsten für die Ausfuhrverhältnisse Rußlands. belief sich unsere Gesammtausfuhr auf 431 Millionen Rubel; 1876 war sie auf 400 Millionen herabgegangen. Im Jahre 1877 aber, wo der Eisenbahnverkehr für den Handel oft viele Wochen gesperrt war, wo das Schwarze Meer in dieser Richtung völlig inactiv blieb, betrug die Ausfuhr trotzdem in Europa allein 478 Millionen Rubel; zählt man den asiatischen Handelsverkehr mit, so darf man die **Gesammtausfuhr** Rußlands für das Jahr 1877 auf 498 Millionen, also fast auf eine **halbe Milliarde Rubel** veranschlagen. Dem gegenüber hatte die Gesammteinfuhr Rußlands im Jahre 1877 nur 310 Millionen Rubel betragen, während sie im Jahre 1875 sich auf 499 Millionen Rubel belaufen hatte. Zum ersten Male zeigt der auswärtige Handel Rußlands einen Activ-Charakter. Dabei hat wesentlich die ungünstige Ernte, die vielfach im Auslande eingetreten war, mitgewirkt, und dann auch der niedrige Cours des russischen Geldes, welcher dem Ausländer Geschäfte in russischen Producten relativ höchst lucrativ erscheinen ließ. Besonders haben folgende Artikel auf die Gestaltung der günstigen Handels-Bilanz von 1877 eingewirkt: Getreide, Leinsaat und Hanf, Holz, Zucker. Während im Jahre 1874 (dem besten Ausfuhrsjahre vorher) 26 Millionen Tschetwert für 210 Millionen Rubel ausgeführt wurden, gingen 1877 etwa 31 Millionen Tschetwert für 252 Millionen Rubel ins Ausland. Aehnlich ging es mit den anderen Ausfuhr-Artikeln Rußlands. Was die Einfuhr-Artikel anlangt, so wurden im Jahre 1875 Baumwolle, Thee, Maschinen, Metallwaaren und dergleichen für 200 Millionen Rubel eingeführt. Im Jahre 1877 ging die Einfuhr in Bezug auf Baumwolle um 25 Procent zurück; Thee wurde um 55 Procent, Eisen und Eisenwaaren um 50 Procent, Locomotiven, Locomobilen, Maschinen um 35 Procent weniger eingeführt. In anderen Artikeln nahm die Einfuhr noch mehr ab: Die Einfuhr an Getränken betrug nur den vierten, an Tabak nur den dritten Theil der Einfuhr von 1875. Am stärksten sank die Einfuhr von Zucker. Während 1875 die Zucker-Einfuhr in Rußland sieben Millionen Rubel betrug und 1876 noch 494,158 Pud (à 40 Pfd.) vorstellte, wurden 1877 nur 1102 Pud Rohzucker und 404 Pud Raffinade eingeführt. Die Salzeinfuhr hielt 1876 etwa 17 Millionen Pud, 1877 jedoch nur 6 Millionen Pud. Seidenwaaren fielen von 10,784 Pud auf 3550 Pud. Da der Ausfall in der Einfuhr durch russische Waaren gedeckt ward, so ist das ein Beweis, daß man bei uns russische Artikel mehr schätzen lernt, und daß die Industrie in mancher Beziehung sich stärker auszubilden genöthigt ist, als es früher der Fall war.

Osmanisches Reich.

M. **Pera**, 29. März. (Von unserem Special-Correspondenten.) [**Der Besuch des Großfürsten Nicolaus. — Bewegungen der russischen Truppen. — Die englische Flotte.**] Erst gestern Nachmittag 5 Uhr sank die russische Flagge von den Masten der im Hafen ankernden Kriegsschiffe herab; drei Tage hatte sie zu Ehren des Großfürsten dort oben geweht, und man fragte sich schon, ob nicht vielleicht das russische Hauptquartier gänzlich nach Byler-By verlegt sei. Es muß dem russischen Obercommandirenden recht gut bei uns gefallen haben, denn ursprünglich war der Besuch nur auf 24 Stunden geplant. Nach den Vorstellungen und Visiten versammelten sich am 27., Abends, zum Diner bei dem Sultan der Großfürst, die Generäle Skobeleff I., Gurko, der Herzog von Oldenburg, Herzog von Leuchtenberg und Herr Onou, der erste Dragoman der russischen Botschaft. Türkischerseits waren geladen: Achmed Vefik Pascha, Reouf Pascha, Ghazi Osman Pascha, Savfet Pascha, Namyk Pascha, Said Pascha, Nafiz Pascha, Sahib Effendi, der erste Secretär des Sultans und Muschir Effendi, Dragoman des Divans. An der nothwendigen Herzlichkeit fehlte es auch hier nicht. Besichtigungen des Marstalles und Vorreiten lassen der herrlichen Araber, Fahrten durch die Stadt und die nächste Umgebung nahmen den Rest der drei Tage in Anspruch; nicht vergessen sei, daß der Großfürst bereits am ersten Tage dem Prinzen Reuß seinen Besuch abstattete. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig, fast theilnahmlos; die begleitenden Paschas schwammen natürlich in Wonne, ein unterthänigstes Lächeln auf den Lippen, was ihnen bei der Hitze und ihrer recht behäbigen Figur um so höher angerechnet zu werden verdient. Im Augenblick, als sich die „Livadia" in der Richtung nach dem Marmara-Meer in Bewegung setzte, füllten sich die Masten und Raaen der Kriegsschiffe mit Matrosen, um das übliche Hurrah in die Luft zu schmettern. In Anbetracht der wenig behaglichen Verhältnisse der englischen Flotte in der Imid Bay und verschiedener Torpedonachrichten von der Dardanellenstraße blieben die Masten der drei englischen Kriegsschiffe im Hafen von Konstantinopel leer, was um so mehr auffiel, als rings um sie herum eine Menge anderer Kriegsfahrzeuge lagen, welche nicht versäumten, dem Großfürsten den Scheidegruß zurufen zu lassen. „Die Zeit ist uoch nicht gekommen," sagte ein Sohn Alt-Englands, „Hurrah zu schreien, wenn wir russische Kriegsschiffe und auf ihnen russische Prinzen sehen; aber ich wünschte sie wäre da." Der Großfürst begab sich nach San Stefano zurück. Von baldigem gänzlichen Verlassen der in dem erschienenen Frühling immer schöner werdenden Marmarameerküsten ist keine Rede mehr. Zwar ist es wahrscheinlich, daß Russen bald in Menge den Bosporus passiren werden, doch aus guter Quelle wird versichert, nach Odessa oder einem anderen russischen Küstenpunkt des Schwarzen Meeres gingen sie nicht. Ibraïla ist als das Ziel der Reise bezeichnet worden, und verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die bedeutenden in Ostrumelien versammelten Truppen sämmtlich zu Schiffe nach den Donaumündungen befördert werden sollen, um sich in Rumänien zu concentriren und sich endlich einmal wieder in „Feindesland" wohl zu fühlen. Bei Gallipoli wird man den Engländern zum ganz besonderen Vergnügen die so bescheiden aussehenden Torpedos auf dem Ufersande, und nicht unbeschützt liegen lassen. Gegenwärtig ist ein Theil der englischen Flotte mit einer sonst zwar ungemein friedlichen, in diesen wunderbaren Zeiten aber etwas nach Pulver riechenden Arbeit beschäftigt. Man legt ein unterseeisches Kabel, das die Besika-Bay und die in ihrer unmittelbaren Nähe gelegene Insel Tenedos mit dem Stationsschiff in Gallipoli und der Ismidbay-Flotte verbinden soll. Die Arbeiten sind schon weit gediehen und man versichert, Admiral Hornby brauche nur einen Wink zu geben, und sofort setzen sich die bereits in der Besika-Bay angekommenen Schiffe der zweiten Orientflotte nach Konstantinopel in Bewegung. Vorläufig ist es noch nicht so eilig und das Panzergeschwader in der Ismidbay schaukelt sich noch ruhig auf den Wellen, mit keinem andern Erfolge als dem, daß sich die Muscheln an den Schiffsleitern festsetzen und der seit einiger Zeit wüthend wehende West ein paar Ketten zerreißt, ein paar Matrosen von den Raaen wirft. Die Russen werden Alles hineinlassen durch das enge Pförtchen, wenn genug darin ist, macht man die Falle zu. Um dies zu können, muß Gallipoli in russischer Gewalt sein. In Anbetracht der bedeutenden russischen Kräfte und der geringen türkischen Besatzung der schlechten Werke — mit einer gewissen Schadenfreude lassen die Türken allen englischen Anregungen zum Trotz Gallipoli und die Linie von Bulair wie sie war — ist dies kaum eine Schwierigkeit zu nennen, selbst in dem nicht denkbaren Falle, daß die Türken sich widersetzen sollten.

M. **Pera**, 2. April. (Von unserem Special-Correspondenten.) [**Der neuerliche Besuch des Großfürsten Nicolaus. — Der griechische Aufstand.**] Seit dem 30. v. Mts. weilt der Großfürst abermals in unseren Mauern. Natürlich fehlt es an Commentaren über den Zweck seines abermaligen Hierseins nicht, man will sogar schon den Wortlaut der Unterredungen mit dem Sultan, dem ersten Minister und dem Kriegsminister in Erfahrung gebracht haben. Mit Sicherheit läßt sich jedoch nur das behaupten: Angesichts des immer wahrscheinlicher werdenden Krieges zwischen Rußland und England bemüht sich der Großfürst, den Sultan zur Annahme des schon einmal vorgebrachten Allianzvorschlages zu bewegen. Die ersten Schüsse würden hier gewechselt werden, und es liegt auf der Hand, wie in vielen Beziehungen vortheilhaft den Russen ein Einverständniß mit der Pforte sein muß, wenn sich der Sultan auch nicht zu einer activen Mitwirkung seiner Truppen dringen läßt. Es scheint dem Sultan nichts übrig zu bleiben, als sich in seiner nicht beneidenswerthen Lage auf Seiten des Stärkeren zu stellen, und das sind hier unzweifelhaft die Russen. Es wird versichert, daß in der Unterredung mit dem Sultan der Großfürst auch specieller auf einzelne Punkte eingegangen sei, so z. B. auf Gallipoli. Es sei begreiflicherweise von der höchsten Wichtigkeit für die Russen, sich womöglich schon im Augenblick der Kriegserklärung den Besitz der Meerenge gesichert zu haben, hätte der Großfürst geäußert. Rücksichtslos werde daher die bereitstehende Armee die Verschanzungen von Gelir nehmen, wenn die Besatzung sie nicht gutwillig räume. Handele in diesem Punkte die Pforte nach Rußlands Gefallen, so verpflichte sich die russische Regierung, dem Sultan den Besitz der griechischen Provinzen zu garantiren, die sonst dem sich immer mehr entwickelnden Aufstande zum Opfer fallen müßten. Dem Sultan mag der Hintergedane der russischen Politik wohl klar sein, die lieber seine griechischen Provinzen unter ottomanischer Herrschaft sieht, denn als Bestandtheil des aufstrebenden griechischen Königreichs und wenn er sich dem Ansinnn Rußlands fügt, so handelt er wahrlich nicht in der Hoffnung auf Wiedervergeltung seines Dienstes, sondern er gehorcht dem Zwange der Verhältnisse. In Betreff der griechischen Provinzen dürften die Rusen doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Es gehört die zanze Ueberhebung des durch seine Erfolge noch begehrlicher gemachten Siegers dazu, zu glauben, es werde gelingen, die slavische Nationalität nach Süden vorzuschieben. Wer nur einmal mit Aufmerksamkeit unparteiisch beide Volksstämme, die Griechen und die Bulgaren, mit einander verglichen hat, muß zu dem Schlusse kommen: Die Griechen verden niemals Slaven werden oder vor ihnen zurückweichen, sondern unaufhaltsam nach Norden vordringen und die Slaven zurückschieben wie es bei den Türken Kleinasiens seit geraumer Zeit bemerkbar geworden ist. Der mächtigste Feind dieser Arbeit ist Rußland, das weiß man sehr wohl, und kein Zuruf in griechischer Sprache begrüßte den Großfürsten bei seinen Fahrten durch Konstantinopel. — Die Art und Weise, in welcher die griechische Regierung den Aufstand betrieben zu sehen wünscht, wird durch eine interessante Veröffentlichung beleuchtet. Bei einem der letzten, der für die Insurgenten bekanntlich ungünstig ausgefallenen Gefechte bei Jenidsche gerieth die Leiche eines der Führer in die Hände der Türken. Aus den bei demselben gefundenen Papieren ging hervor, daß er, ein griechischer Offizier, Alcibiades Perilahi, mit Führung einer Abtheilung beauftragt sei. Die Instructionen des Comite's zu Athen sagten, es sei seine Aufgabe, möglichst viel Lärm zu machen, damit die Regierung in die Lage gesetzt werden könnte, dem Congreß die griechischen Provinzen unter Hinweis auf Thatsachen als in vollem Aufstande befindlich darzustellen und somit einen triftigen Grund für die zu verlangende Einverleibung anführen zu können. Der Congreß war damals noch nicht ein überwundener Standpunkt, allein auch jetzt dürfte an dieser Politik nichts geändert worden sein. Die Mission Hobart Pascha's an Bord des Aviso „Izzeddin" nach Volo, um dort mit den Führern der Bewegung zu unterhandeln und wenigstens eine Waffenruhe auf kurze Zeit herbeizuführen, mußte naturgemäß scheitern, selbst wenn der türkische Admiral sich etwas geschickter seines Auftrages entledigt hätte. Mit der schon so lange und wiederholt verkündeten energischen, planvollen Unterdrückung des Aufstandes macht man noch immer nicht Ernst. Trotz der Erfahrungen der letzten beiden Jahre scheinen die Türken nichts gelernt und nichts vergessen zu haben.

[**Der Protest Rumäniens gegen den Frieden von San Stefano**] lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

„Herr Agent!

. . . . . . Unter dem Impulse der Gefühle für die Erhaltung ihrer Würde ist die rumänische Regierung heute verpflichtet, zu erklären, daß der Friede von San Stefano, von welchem mehrere Bestimmungen die Rechte und Interessen Rumäniens verletzen, dieselbe nicht giltig binden können. Wenn demnach die Unabhängigkeit der rumänischen Nation zu schaffen wäre, so würde sie dafür nicht dem Frieden von San Stefano, welchem sie fremd geblieben ist, wohl aber ihrer Haltung während des Krieges verpflichtet sein. Was die Anerkennung dieser Unabhängigkeit betrifft, so würde sie wünschen, den Beschlüssen eines Congresses dafür verpflichtet zu sein, auf welchem sie erscheinen würde und welcher sicherlich die Ausschließung der Kriegführenden von den Sitzungen, in welchen der Friede, das höchste Ziel ihrer Bestrebungen, endgiltig festgestellt werden soll, nicht begünstigen und als Princip des internationalen Rechtes begründen wollte. Gewisse in San Stefano vereinbarte Artikel beziehen sich auf Fragen, in welchen wir direct und hervorragend betheiligte Partei sind. Es sind dies die Frage wegen Bessarabiens, die nur event. Feststellung einer von der hohen Pforte Rumänien schuldigen Kriegsentschädigung, die Bestimmung des Durchzuges der kaiserlich russischen Truppen durch das rumänische Gebiet. Es ist streng gerecht, daß wir über diese verschiedenen Punkte im ersten Beginne der Congreßarbeiten gehört werden, denn sie berühren sowohl die materielle Integrität unseres Gebietes, als auch die moralische Integrität unserer inneren Souveränetät, wie auch unseren ökonomischen Zustand. Bedarf es in Wirklichkeit der Erwähnung, daß die türkischen Festungen von Nicopolis bis Widdin, deren Demolirung wir seit 22. Juni 1877 verlangt haben, von unseren Truppen auf ausdrückliche Aufforderung des russischen Hauptquartiers unter dem Titel eines reellen Pfandes besetzt worden sind, welches uns zur entsprechenden Zeit gestatten würde, über die Rumänien gebührende Kriegsentschädigung mit der hohen Pforte zu unterhandeln? Die durch den Frieden von San Stefano erfolgte Zusprechung dieser Festungen an Bulgarien hebt die Wirklichkeit des Pfandes auf und entzieht uns jedes Mittel einer wirksamen Revindication. Muß es hervorgehoben werden, daß die finanzielle Verlegenheit des ottomanischen Reiches öffentlich im Artikel 20 des Vertrages von San Stefano constatirt worden ist und daß seitdem die durch Artikel 5 Rumänien in so vagen Ausdrücken vorbehaltene Befugniß zur Geltendmachung seiner Rechte auf eine zwischen beiden Theilen zu verhandelnde Entschädigung a priori unfruchtbar gemacht wurde, da sie der Sanction entbehrt? Bedarf es einer Betonung der Eigenthümlichkeit, daß ein vorausgehendes Einvernehmen zur Regelung der Rückkehr der russischen Armeen nach Verlauf von zwei Jahren mit Rumänien überflüssig sei und daß man mit dem ottomanischen Reiche über diese Rückkehr verhandle, während eine Convention in feierlicher Form mit Rumänien für nothwendig erachtet worden war, um den augenblicklichen Durchzug dieser Armeen zu regeln? Bedarf es einer Darlegung, daß Rumänien in seiner inneren Souveränetät niemals grausamer beeinträchtigt worden ist, als durch dieses von demselben Vertrage ihm auferlegte Servitut, in welchem von seiner Unabhängigkeit gesprochen wird? Endlich ist die Frage, betreffend Bessarabien, keine ausschließlich locale und daher nicht geeignet zu einfach bilateralen Abmachungen. Sie fällt offenbar in die Competenz Europas, denn sie schließt eine wesentliche Abänderung des europäischen Werkes von 1856 durch eine Machtverschiebung in einer Gegend in sich, wo ganz Europa constante Interessen hat. Diese Verschiebung würde zum Hauptergebnisse die Erweiterung der bisher nur den Donaumündungen selbst beigelegten Wichtigkeit auf das zwischen Reni und Ismail sich erstreckende Gebiet haben. Außerdem alterirt der Friede von San Stefano die auf die permanente Donau-Commission bezüglichen Bestimmungen von 1856; das durch Artikel 17 des Pariser Vertrags festgestellte Regime ist umgeworfen. Einerseits eliminirt die Gründung eines autonomen Fürstenthums Bulgarien die hohe Pforte aus dem Schooße der Commission, anderseits würde die Erwerbung Bessarabiens durch Rußland, welches dann Donauuferstaat würde, einen neuen Factor in diese Commission einführen. Das Gleichgewicht in den Entscheidungen würde, wenn nicht zerstört, so doch bedroht, denn die Stimmen würden sich in Hinkunft, wie folgt, vertheilen: Eine für Deutschland (in Vertretung Baierns und Würtembergs), eine für Oesterreich-Ungarn, eine für Rumänien, eine für Rußland, eine für Serbien, eine für Bulgarien. Das Uebergewicht an der unteren Donau würde demnach unvermeidlich einer Gruppe von Staaten gehören, welche durch die Umstände dahin geführt werden könnten, ihre Racen-Verwandtschaften und die besondere Fürsorge um ihre politischen Allianzen lieber als die Handelsvortheile Europa's und die ökonomischen Erfordernisse allgemeinen Charakters zu Rathe zu ziehen. Hierin liegt noch ein Argument mehr, welches mächtig zu Gunsten der Mitwirkung aller Interessirten bei den Erörterungen und Beschlüssen des künftigen Congresses streitet. Die Billigkeit spricht selbst für uns, denn es wäre willkürlich, wenn unsere Sache vorgebracht, verhandelt und abgeurtheilt würde, ohne daß wir vorgerufen würden; denn wenn es geschähe, daß Europa uns den Zutritt zum Congresse verschließen und in Bezug auf uns ohne uns berathen und entscheiden würde, so würde es unsere Ausschließung vollenden, deren Opfer wir durch die Thatsache des Vertrages von San Stefano bereits sind und gegen welche die Regierung protestiren zu müssen glaubte. Dies sind, Herr Agent, in Ergänzung meiner früheren Mittheilungen, die Erwägungen verschiedener Art, aber von gleicher Grundhältigkeit, auf welche sich unser Verlangen stützt, einen bescheidenen Platz auf dem Congresse vom Anbeginne der Verhandlungen einzunehmen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April. [**Tagesbericht.**]

S. [**Aus der Natur.**] Der März ist nicht gegangen, ohne sich freundlich von uns zu verabschieden. In den allerletzten Tagen brachte er uns noch die lange vermißte Abendröthe, ein Zeichen, daß der Himmel im Winter seine Rosenlaune nicht verlor, mit der er uns hoffentlich bald in reichlichem Maße beglücken wird. Noch am 31. erschien der erste **Storch** von fern in hoher Sicht; in der That bei seinen intimen Familienbeziehungen zu uns und bei seinem hochgelehrten Rufe eine sinnig ausgewählte Persönlichkeit, um uns den Abschied des Märzmondes zu überbringen. Er verweilte auch nicht länger über unserer Feldmark, als zur Vollführung eines so kurzen Aufenthaltes gehört; gewiß mag der Frau Storchin bei dem heftigen Sturmwinde auch die Sonntagstoilette etwas derangirt worden sein, um nicht lieber bei günstigerer Atmosphäre ihren solennen Einzug bei uns zu

halten. Für letzteren haften uns insbesondere die vielen froschreichen Wiesentümpel, welche den hohen Luftreisenden schon aus der Ferne lockend entgegenwinken. — Den buntblumigen Lätare-Sonntag fassen wir gleichwie ein Programm, welches der März dem Aprilmonat zur Erfüllung durch die lebendige Naturkraft hinterließ. Es war nicht ohne Interesse, schon den Tag vor Lätare, alle Straßenecken mit der bunten Papierflora überschüttet zu sehen. „Blühende" Männer, vorn und über dem Rücken mit Körben voll Maien behängt, und alte Mütterchen, die unter der gleichen Blumenlast wie festlich geputzte Brautjungfern einhergingen, wandelten lebendigen Blumen gleich auf den Straßen. Mancher Landfrau ward das Herz im Anblick des blühenden Maiens, den sie für ihren Liebling nach Hause trug, gar weich; sollte doch der kleine Gottlieb morgen damit zu seiner Frau Pathe schön singen gehen, und auch den Lohn dafür in einem rothüberzuckerten Herzen empfangen. Manche Weisen der Sommerkinder erinnern an die einsamen Hirtenlieder des Herbstes; die der polnisch-oberschlesischen Kinder an die bekannten Moll-Lieder der Slaven, worin auch die Goralen und Slovaken ihre Freude wie ihre Klagen aussingen. — Auch noch als letzter Abgesandter des März ließ sich der Eisvogel an unseren Wiesengräben sehen. Sein atlasglänzendes blaugrünes Gefieder schillert im hellen Sonnenschein wie Hellblau mit Silber überhaucht und bildet im sanft dahinschwirrenden Fluge eine in der That feenhaft schöne Erscheinung. Jedenfalls sind die jetzt so häufig vom Regen geschwellten Flüsse noch zu trübe für ihn, um darin die Fischbeute zu bemerken; die Fischlein selbst verweilen ohnehin bei der anhaltenden Kühle noch lieber auf dem Grunde. Bei den flachen und durch Abstehen der Wässer geklärten Wiesenlachen dagegen läßt sich diese Jagd jetzt ungleich vortheilhafter betreiben, und bieten ihm auch dort die einzelnen Weidensträucher stille Plätzchen genug, um in ausharrender Geduld zu spähen und zu lauschen.

Der April trat seinerseits ebenfalls mit einem willkommenen Boten des milderen Frühlings an. Pünktlich mit dem ersten Aprildatum erschien auch das erste Gartenrothschwänzchen; und ob auch seine Begrüßung noch etwas heiser klang, so machte es uns doch um so niedlichere Knixe und Verbeugungen. Auch die ersten Anemonen, deren zartweiße Gesichter uns so sanft anheimeln, zeigten sich am 1. April schon zwischen dem Gesträuch, während die frei auf den Wiesen wohnenden erst einige Tage später die Knospen aufschlossen. Die duftenden Blumenkätzchen frühblühender Weiden fanden wir von zahlreichen Bienen umschwärmt, welche in junger Lenzlust begeistert laute Choräle summten. Merkwürdig, daß, sowie eine Blume zum Blühen erwacht, sie sogleich es in aller Stille den noch schlafenden Schwestern mittheilt, worauf alle zusammen wie auf Zauberwort an einem Tage in Menge erscheinen. Und nicht blos dieses; die frohe Kunde, daß die Sonne so lieblich lächelt, ergreift auch die weiteren Blumengeschlechter eines nach dem andern, und nicht lange mehr, so erfährt es auch die junge Damenwelt, welche ihre Frühlingstoilette längst schon bereit hält.

Es liegt der lateinischen Ableitung nach in dem Namen April ein zu tiefschöner Sinn, als daß wir nicht danach seine Bedeutung in der Natur anerkennten. Er schreibt seinen Namen davon her, daß in ihm die zauberische Macht liegt, die Sproßkraft und den Blühedrang der Natur zu eröffnen. In der That, wie der bunte Lätaremaien ihm vorschrieb, treibt er über die weite mächtige Fläche die grünen Pflanzen hervor und läßt daraus die Blumenfülle sprießen. Und nicht blos, daß er die Erde mit dem Smaragdmantel umhüllt, er steigt auch, wie ein liebevoller Gärtner, an allen Sträuchern und Baumkronen hinauf, beschmückt sie mit Laubespracht und baut daraus die schwankenden Hallen des Frühlings in Busch und Wald. Er ist es zugleich, der über unzählige Heerschaaren lieblicher Veilchen, farbenreicher Hyacinthen, himmelblauer Scillen und köstlicher Narzissen von untadelhaftem Rufe der Schönheit herrscht, welche allzusammen ihm ihre Blüthen auf hohen Stengeln wie holde Opfergaben emportragen.

In der freien Natur ist es der „Himmelsschlüssel" besonders, der sich zu seinen Diensten bereit stellt. Schon wer ihn sieht, hat ihm von selber seines Herzens Schloß und Riegel geöffnet. Und ist er nicht so schlank in seiner Figur und in seinem lichthellen Costüm ein gar reizender Blumensohn? und wenn er mit dem still liebenden Veilchen sich grüßt, dem er galant wie jeder Jüngling den Vorrang im Schönduften läßt, einer der prächtigsten Würdenträger des Frühlings? Welch ein herrlicher Anblick im Walde, wenn, so weit der Blick reicht, der sonst leuchtende Glanz des Himmelsschlüssels die saftgrüne Flur erhellt, während die Veilchen mit blauen Augen dareinschauen, und überall an Stamm und Strauch gelehnt die reizende Pulmonaria bald mit hellvioletten, bald mit purpurrothen Perlenblumen die Frühlingslust strahlt. O, ich war so glücklich, mit ihnen allzusammen meine Kindheit zu verleben, und daß die Vögel dabei so schön sangen, hallt mir noch heute durch den Sinn.

Noch immer kommen neue Finkenschaaren herbeigeflogen; Wald, Garten, Promenade schallen wieder von ihrem bunten Gesang. In den höchsten Spitzen der Schwarzpappeln sitzt süß lockend der Kernbeißer und läßt es sich an den balsamisch gewürzten Knospen wohl munden. Es ist urkomisch anzuhören, wie er sein immer so kurz und entschieden gesprochenes ziks zu einem gefühlvollen Gesange auszudehnen strebt, was ihm jedoch nur wenig gelingt, während sein zart lispelndes Liebesgeschwätz bei sich man bei gutem Gehör auch unter dem Baume vernimmt. Schon ungleich häufiger ruckst der stattliche Ringeltäuber und sieht sich um, ob sein Nest vom vorigen Jahre noch auf dem alten Stande steht. Es macht ihm Spaß, mit fortwährend wiederholtem „hu, huhu, hu" seinem Weibchen von den schauerlich süßen Gefühlen zu erzählen, die jetzt sein Inneres durchziehen. Zaunkönig trällert immer noch fleißig in der Nähe unserer Stadt, und als wir ihn neulich im todten Faschinenhaufen so fein schmetternd belauschten, glaubten wir, er habe all' den so früh dahingerafften jungen Knospen und Zweigen desselben ein sanftes Schlummerlied gebracht. — Weidenlaubvogel und Hausrothschwänzchen melden soeben, am 5., noch ihre Ankunft an.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 9½ Uhr. St. Mar.-Magd.: Diakonus Klüm, 9 Uhr: St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger des. Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 5 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfr.: Sem.-Dir. a. D. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 7. April, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Herter. Nachmittag 3 Uhr, Fastenpredigt, Professor Dr. Weber.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstr. 6, früh 9½ Uhr, Pred. Reichenbach.

** [Die Ablösungs-Commission] hatte gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Kirchen-Inspectors Pastor Dr. Späth wiederum eine Sitzung. Als Magistrats-Commissarien fungirten die Herren Stadträthe Syndicus Dickhuth und Kirschner. Es wurde nach eingehender Discussion die vierte Proposition der Subcommission angenommen. Die Proposition lautet:

„In Betreff der Höhe der Jahresrente nicht unbedingt darauf zu bestehen, daß das Etatsjahr 1876 als Normaljahr betrachtet werde."

Ueber die 5. Proposition der Subcommission, welche lautet:

Den Entwurf des Statuts des Verbandes der evangelischen Kirchengemeinden zu Breslau zur Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten im Princip anzunehmen,

erhob sich eine lebhafte Debatte, obwohl man auf die Einzelheiten nicht einging, sondern sich nur mit der Principienfrage beschäftigte. Schließlich erklärte man sich mit der Errichtung einer derartigen allgemeinen Kirchenverwaltung einverstanden, nur wollte man, daß die Vertheilung der Jahresrente unter die betheiligten evangelischen Gemeinden nach einem noch zu bestimmenden Maßstabe geschehe und jede Quote der betreffenden Gemeinde unmittelbar zugeführt werde. — Die nächste Sitzung wird erst nach Ostern stattfinden.

** [Kirchliches.] In neuerer Zeit ist wiederholt zur Sprache gebracht, daß Geistliche unter Aufgabe ihrer bisherigen Aemter sich um Stellen mit vergleichsweise niedrigerer Dotation in der Voraussetzung sich beworben haben, daß die zur Erreichung der Gehaltssätze von 2400 M. oder 3000 M. erforderlichen Zuschüsse ihnen unter allen Umständen aus Staatsfonds zu Theil werden müßten. Das königl. Consistorium für Schlesien macht auf einen Erlaß des Herrn Cultusministers vom 26. Februar d. J. aufmerksam, nach welchem derartige Zuschüsse nicht ohne Weiteres in sicherer Aussicht sind und daß Geistlichen auf solche Zuschüsse ein rechtlicher Anspruch nicht zusteht. Die Herren Geistlichen werden deshalb wohl thun, wenn sie vor Annahme des neuen Amtes sich an gehöriger Stelle die nöthige Entscheidung eingeholt haben.

Die Kirchen- und Haus-Collecte für die bedürftigen evangelischen Gemeinden Schlesiens hat im Jahre 1877 folgendes Resultat ergeben: Im Reg.-Bez. Breslau hat die Kirchen-Collecte eingebracht: 1447 M. 16 Pf. (darunter Breslau mit 140 M. 16 Pf.) Die Hauscollecte hat eingebracht: 9230 Mark 53 Pf. Beide zusammen also: 10,677 Mark 69 Pf. Im Regierungs-Bezirk Liegnitz hat die Kirchen-Collecte ergeben: 1348 Mark 62 Pf., die Hauscollecte 7468 M. 93 Pf., zusammen: 8817 M. 55 Pf. Im Reg.-Bezirk Oppeln die Kirchencollecte: 443 Mark 20 Pf., die Haus-Collecte 2919 M. 96 Pf., zusammen: 3363 M. 38 Pf. In ganz Schlesien zusammen die Kirchencollecte: 3239 M. 20 Pf., die Hauscollecte 19,619 M. 42 Pf., zusammen also: 22,858 M. 62 Pf.

* [Erledigte Pfarrstellen.] Die Pfarrstelle in Falkenberg OS., Diöces Neisse, durch Versetzung des gegenwärtigen Inhabers. Einkommen: 3480 Mark außer freier Wohnung. Bewerbungsgesuche sind für diesmal an den dortigen Gemeinde-Kirchenrath zu richten. Das polnische Pastorat in Namslau durch Versetzung des gegenwärtigen Inhabers. Einkommen: ca. 1916 Mark und 210 Mark Wohnungsentschädigung. Patron: der Magistrat in Namslau.

Emeritirt am 1. April 1878: der Pfarrer Bornmann in Hünern, Diöces Wohlau, im 78. Lebens- und 47. Amtsjahre; der Pfarrer Krebs in Hainau im 62. Lebens- und 30. Amtsjahre. — Ausgeschieden: Dem Diakonus Gaupp zu Ohlau ist auf seinen Antrag die Entlassung aus dem bisherigen Amte zum 1. April c. behufs Uebernahme der Kreisschulinspection in Schweidnitz ertheilt worden.

Die Ordination zum geistlichen Amte empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Predigtamts-Candidaten: Robert Paul August Dünnebier aus Liegnitz, Johann Paul Kaiser aus Züllichau, Carl Martin Rentsch aus Kittlitz bei Löbau in Sachsen, Carl Gustav Julius Schaller aus Ober-Hartmannsdorf, Kreis Sagan, Paul Georg Nathanael Senftleben aus Neusalz a. O., Kreis Freistadt. — Vereidet und angestellt die Predigtamts-Candidaten: Dünnebier als Pfarrer in Gimmel, Diöces Wohlau, Kaiser als Diakonus in Neusalz a. O., Diöces Freistadt, Rentsch, Schaller und Senftleben, als Vicare der evang. Kirche.

Berufen: Der Pfarrer Rhodius in Maliers zum Diakonus in Brieg, der Hilfsprediger Braun zum Pfarrer in Goldentraum, Diöces Lauban II., der Hilfsprediger Felke in Gottschimmerbruch zum Pastor tert. in Freistadt, der Pfarrer Spenner in Königshütte zum polnischen Pastor in Medzibor, Diöces Poln.-Wartenberg, der Pfarrer Büttner in Brahnau zum Pfarrer in Schönau, Diöces Schönau.

=ch= [Der Herr Ober-Präsident v. Puttkamer] gedenkt am 8. d. M. um 8 Uhr 24 M. in Oppeln einzutreffen, einen Besuch des Gymnasiums, des Seminars und der Präparanden-Anstalt, sowie demnächst eine Besichtigung der für den Seminarbau in Vorschlag gebrachten Plätze vorzunehmen, am nächsten Tage aber seine Reise nach Oberschlesien fortzusetzen. Als erstes Reiseziel ist Schoppinitz und Rosdzin in Aussicht genommen, woselbst die v. Giese'schen Blei- und Zinkhütten, sowie die Schwefelsäurefabrik besichtigt werden sollen; von da aus ist der Stadt Königshütte ein Besuch zugedacht, über deren Wasserversorgungsfrage eine Conferenz stattfinden wird, wonächst die Weiterreise über Beuthen nach Friedrichshütte zur Besichtigung der fiscalischen Silber- und Bleihütten erfolgt. Am dritten Tage, den 10. d. M., beabsichtigt der Herr Oberpräsident über Tworog nach Creuzburg und von da ohne Aufenthalt nach Landsberg zu reisen, wo Nachmittags eine Vorstellung der königl. und städtischen Behörden ꝛc. stattfindet, hierauf aber (über Creuzberg zurück) sich nach Constadt zu begeben, wo genächtigt werden und am 11. d. M. Vormittags 9 Uhr eine gleiche Vorstellung erfolgen soll. Von hier aus reiset der Hr. Oberpräsident mit dem Mittagszuge nach Breslau zurück.

** [Prüfungen.] Die Prüfung der Schüler des Elisabet-Gymnasiums findet am 9. und 10. April, die Prüfung der Vorschulklassen am 8. April statt. Dem Jahresbericht geht eine Abhandlung „die perspectivischen Karten-Projectionen descriptiv behandelt vom Oberlehrer Otto Ulrich" voran. — Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß zu Michaelis v. J. die Anstalt in 12 Klassen von 483 Schülern, die Vorklassen von 162 Schülern besucht wurden. — In Bezug auf Veränderungen im Lehrer-Personale ist zu bemerken: Dr. Karl Wolff wurde als College angestellt. Dr. Otto Pohl folgte einem Rufe nach Wohlau; dagegen trat Dr. Ernst Baron sein Probejahr an und ging zu Michaelis an das Friedrichs-Gymnasium als Hilfslehrer über. Zu Michaelis wurde Dr. Fedor v. Stojentin als College angestellt, und der Candidat des höheren Schulamts Georg Jähkel trat ein, um sein Probejahr zu vollenden. Er lehrte in Quarta A Französisch und Geschichte bis zum 31. Januar, und vertrat von da an den zum Zweck einer wissenschaftlichen Reise beurlaubten Collegen Schmidt.

Die Prüfung der Schüler der Realschule am Zwinger findet am 9. April (Dinstag) statt. Dem Jahresbericht geht voran eine wissenschaftliche Abhandlung von Dr. Burger, enthaltend ein altfranzösisches Gedicht nebst einigen Bemerkungen über historische Grammatik. — Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß am Anfang des Wintersemesters die Anstalt von 562 Schülern besucht wurde. Von denselben waren evangelisch 376, katholisch 54, jüdisch 132. Einheimische waren 423 und Auswärtige 139. — Bezüglich des Lehrer-Personals bemerken die Schulnachrichten: Beim Beginn des Semesters trat Herr Dr. Bertold aus Breslau sein Probejahr an der Anstalt an. Am 2. Mai wurde dem Dr. Ludwig die Vocation als Oberlehrer eingehändigt. Am Schluß des Sommersemesters ging Dr. Polluge, welcher als Vertreter des wegen Krankheit beurlaubten Oberlehrers Dr. Adler fungirt hatte, als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Oels. Seine Stelle wurde dem Dr. Litke übertragen. Gleichzeitig trat Herr Diakonus Döring als evangelischer Religionslehrer aus. Als dritter schied der Gesanglehrer, Herr Musikdirector Thoma aus dem Collegium. An die Stelle des Ausscheidenden trat Herr Musikdirector Fischer. Zu Michaelis traten ferner in das Collegium die ordentlichen Lehrer Rudolf Dittrich und Dr. Otto Pohl, beide aus Breslau gebürtig. Der erstere war bis dahin an der höheren Bürgerschule in Striegau, der letztere am Gymnasium in Wohlau beschäftigt gewesen. Am 8. November wurde Dr. Franz Schroller als letzter ordentlicher Lehrer vereidigt. Am 1. December ging Dr. Berthold an die Realschule nach Landeshut. Am 30. März schied Oberlehrer Schumann aus seinem hiesigen Amte, um als Rector an eine neubegründete höhere Töchterschule nach Oppeln zu gehen. Zugleich ging der ordentliche Lehrer Pfennig behufs provisorischer Uebernahme der Stelle eines Kreisschulinspectors nach Münsterberg. Demselben ist zu diesem Zweck ein halbjähriger Urlaub bewilligt worden. Als Vertreter beider Collegen traten die Candidaten Winter und Dr. Hager ein. — Am Schluß des Schuljahres schied aus dem Collegium, welchem er 35 Jahre angehört hatte, der Oberlehrer Dr. Adler, nachdem er wegen Krankheit mehrere Semester hindurch beurlaubt gewesen war.

—d. [Prüfung einer höheren Töchterschule. — Lehrerinnen- und Präparanden-Seminar.] Heute Vormittag fand die Prüfung der Schülerinnen der höheren Töchterschule von Fräulein Holthausen (Klosterstraße Nr. 88) statt. Geprüft wurde in Religion (evangelisch und katholisch), Geographie, Geschichte, Physik, Deutsch, Rechnen, Englisch und Französisch. Die Resultate in allen diesen Prüfungsgegenständen gaben Zeugniß von der gewissenhaften Arbeit und dem regen Fleiß der Vorsteherin, wie ihres zahlreichen und tüchtigen Lehrerkreises. Am Schlusse der Prüfung spendete der Revisor der Anstalt, Seminardirector Marks, der Vorsteherin und den Lehrkräften der Anstalt, wie den Schülerinnen volles Lob für die gezeitigten geistigen Früchte. — Wie man uns mittheilt, wird Fräulein Holthausen mit Eröffnung des neuen Schuljahres, welche am 25. April stattfindet, mit ihrem Institut ein Lehrerinnen-Seminar und ein Präparanden-Seminar verbinden. Die Zahl der für beide Institute angemeldeten Schülerinnen ist schon eine bedeutende. Tüchtige Lehrkräfte sind gewonnen worden. Das Präparanden-Seminar stellt sich die Aufgabe, junge Mädchen, welche die Volksschule absolvirt haben, für den Eintritt in das Lehrerinnenseminar vorzubereiten. Die Bedingungen des Eintritts sind für beide Institute als mäßig zu bezeichnen. Nachdem die Schließung der Seminare der Schulschwestern und Ursulinerinnen ausgesprochen ist, dürften sich die von Fräulein Holthausen errichteten Institute eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Die Local-Schul-Inspection ist übertragen worden: 1) dem Apotheker Lehfeldt zu Berun für die katholische Elementarschule zu Jaroschowitz, Kreis Pleß; 2) dem Kreis-Schulinspector Elsner zu Leobschütz für die durch Vereinigung der evangelischen und katholischen Elementarschule errichtete paritätische Schulanstalt daselbst; 3) dem Kreis-Schulinspector Schwarzer zu Leobschütz für die katholische Schule in Wernersdorf.

+ [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Donalies fand gestern Vormittag eine Referendariats-Prüfung statt, bei welcher Professor Dr. Gitzler, Appellationsgerichts-Rath Rocholl und Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs als Examinatoren fungirten. Von den sechs angemeldeten Examinanden mußte einer wegen Krankheit ausbleiben, und die sämmtlichen 5 Rechtscandidaten Dieterle, Hübner, Lange, Lentze und Richter bestanden die Prüfung.

⁂ [Das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen] unter Leitung des Kaufmanns Paul Strähler hier ermittelte im I. Quartal ca. 52 Stellungen und wurden hierdurch placirt: 18 Comptoiristen, 1 Lagerist, 1 Destillateur, 32 Expedienten für die verschiedensten Branchen. — Von den 345 Bewerbern waren 68 Mitglieder der betheiligten Vereine und gingen dem Bureau 79 Vacanzen-Anmeldungen zu, wovon noch 11 Ende März c. schwebend waren.

* [Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats März c. wurden daselbst aufgenommen 7 Männer, 500 Frauen und 87 Kinder, zusammen 594 Personen, während im Monat Februar c. zusammen 585 Personen Aufnahme gefunden hatten, durchschnittlich pro Tag 19 Personen. Die höchste Zahl betrug am 9. März 26 Personen, die niedrigste Zahl war am 29. März 13 Personen.

** [Tod Jesu.] In der am Charfreitage stattfindenden Aufführung des „Tod Jesu" in der Elisabetkirche werden als Solisten mitwirken: Frl. Elsbeth Doniges, Frl. Margarethe Hofmann, die Herren Torrige und Schubart.

[Zum „Culturkampf im Setzersaal."] Die heutige Nummer der „Schles. Volks-Ztg." kennzeichnet die gestrige Mittheilung über die Sammlung unter Buchdruckern für die Parochie Leschnitz als einen „Angriff auf die Logik und den gesunden Menschenverstand." Das ist leichthin gesagt; — nimmt es die „Schles. Volks-Ztg." doch oft nicht streng mit der Logik. Oder ist es vielleicht logisch, in einem Bittgesuch für, nach innerer Ueberzeugung der Bittenden, wahrhaft Bedrängte ohne Weiteres ein „Brandschatzen" zu entdecken?! — Ein Ansuchen um freiwillige Beiträge, deren Höhe jedem Einzelnen überlassen bleibt und zu denen Niemand gezwungen ist, ist in allen Kreisen, also auch in denen der Buchdrucker, erlaubt, und erscheint deshalb die öffentliche Abweisung einer privaten Bitte unter der Bezeichnung „einer Brandschatzung" — gelinde gesagt — als unge—rechtfertigt.

Ein Setzer.

+ [Circus Renz.] An der Ecke der Louisen- und Verlängerten Zimmerstraße erhebt sich nunmehr das kolossale Gebäude des Circus Renz, welches binnen wenigen Wochen vollständig fertig gestellt sein wird. Auf dem dortigen circa 70 Ar großen und umfangreichen Grundstücke befindet sich das imposante Circusgebäude mit seinen Stallungen. Alle Aufgänge zu den verschiedenen Rangplätzen sind auf das Geräumigste und Bequemste eingerichtet, so daß selbst bei gefülltem Hause jedes Gedränge vermieden wird. — Director Renz befindet sich mit seiner Gesellschaft gegenwärtig noch in Brüssel, wird aber zur bevorstehenden Jubilatemesse nach Leipzig übersiedeln. Zu Anfang Juni, wenn hier der landwirthschaftliche Maschinenmarkt, der Wollmarkt und die Pferderennen beginnen, gedenkt Director Renz hierorts seine Vorstellungen im neuerbauten Circus zu eröffnen. Bis Ende Mai wird das mit allem Comfort ausgestattete Bauwerk in seinem Innern vollendet sein.

⁂ [Zoologischer Garten.] Endlich hat sich der in unserm Garten geborene Bär soweit ermannt, um dann und wann versuchsweise sich zu erlauben, die Welt da draußen durch den eisernen Zaun in möglichster Nähe zu besehen, und wohl nicht lange mehr wird es währen, daß er den semmelspendenden Besuchern entgegenkommt und sich tagsüber mehr auf den Bäumen als im Zwinger aufhält. — Am vergangenen Sonntag büßte eine im Garten frei wandelnde Ente durch einen unserer Wölfe ihr Leben ein. Die Unvorsichtige glaubte die den Wölfen gespendeten und von diesen verschmähten Semmelbrocken auflesen zu müssen so dreist, daß sie den Kopf zwischen die Eisenstäbe des Wolfskäfigs hineinsteckte. Es gelang ihr das mehreremals, aber schon erlauerte der Wolf den günstigen Augenblick, packte die harmlose Ente am Kopfe und allen Bemühungen der Zuschauer zum Trotz fiel sie dem Raubthier zur Beute. — Leider muß noch von einer zweiten Mordthat berichtet werden. Ein Herr geht mit einer Dame am Oderdamm längs des zoologischen Gartens hin und beide hören in der Nähe des Landungsplatzes der Dampfschiffe eine so jämmerlich wehklagende weibliche Stimme, daß sich der Herr veranlaßt fühlt, auf eine benachbarte Bank steigend, nach unserm Garten herein, woher der Klagelaut gekommen, zu forschen. Nichts war zu sehen, als auf dem Wasserspiegel eine Furche, so mächtig, daß sie nicht als von einem unserer Schwimmvögel herrührend, sondern, mit jener weiblichen Stimme in Zusammenhang gebracht, von einem im Wasser verunglückten Menschen erzeugt gedeutet werden zu müssen schien. Um dieselbe Zeit war Schreiber dieses durch den Garten und zwar an eben jenem Gewässer vorüber gegangen und begegnete am Ausgangsthor jenen beiden Spaziergängern, die den Vorfall zu melden sich hierher begeben hatten. Sofort angestellte Forschungen waren ohne Ergebniß. Andern Morgens wird eine Trompetengans, die schon mehrere Tage gebrütet, auf dem Nest vermißt und kann nirgends aufgefunden werden. Endlich treffen wir sie außerhalb des Wassers und außerhalb der Umzäunung furchtsam zusammengeduckt in entlegenem Versteck. Sie wird zu ihrem das Nest bewachenden Gänserich zurückgebracht. Die Freude schien groß, am anderen Morgen aber fanden wir die Flüchtige todt auf dem Wasser schwimmend. Wer der Bedränger und Mörder des Thieres ist, bleibt uns Geheimniß. Sollte es ihr eigener Gänserich sein? Fast möchte man das glauben. Vielleicht war sie nicht so pflichttreu, wie der Tyrann erwarten zu müssen glaubte. Jedenfalls hatte der Krieg an eben jenem Abende, wo die jammernde weibliche Stimme sich vernehmen ließ, begonnen, rührte jene mächtige Wasserfurche von dem sich stürmisch verfolgenden Paare her und hat die auf den Tod bedrängte Gans mit ihrer allerdings an sich schon eigenthümlich tönenden Stimme (woher der Name Trompetengans) solche Täuschung recht wohl erzeugen können. — Nach neuester Bestimmung wird von heut ab an jedem Sonntag und Festtag (mit einziger Ausnahme der beiden Feiertage zu Ostern und Pfingsten) der billige Eintrittspreis von 30 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder unter 10 Jahren wieder eingeführt, außerdem aber täglich an billigen wie an theuren Tagen Kinder unter 10 Jahren der Eintritt für 10 Pf. gewährt. Ferner sollen alle diejenigen Loosinhaber zur Antilopen-Lotterie, die das Glücksrad nicht mit einem Gewinne bedenkt, in später zu bestimmender Weise durch einmaligen unentgeltlichen Besuch des Gartens entschädigt werden. — Heut also billiger Eintritspreis.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In dem Hause der Gräbschnerstraße 33 ereignete sich gestern ein sehr bedauernswerther Unglücksfall. Der 5 Jahre alte Sohn des daselbst in der 3. Etage wohnhaften Schlossers Schwirten spielte mit seinen jüngeren Geschwistern an dem offenen Fenster, wobei der bedauernswerthe unbeaufsichtigte Knabe sich zu weit aus der Fensterbrüstung legte, dabei das Gleichgewicht verlor und aus dieser beträchtlichen Höhe in den gepflasterten Hofraum hinabstürzte. Der Unglückliche erlitt hierbei so lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe, daß er schon nach Verlauf von zwei Stunden seinen Geist aufgab.

+ [Schwere Körperverletzung.] Der auf der Rosenstraße 2 wohnhafte Arbeiter Eisenbeck hatte gestern mit seiner Ehefrau einen Wortwechsel, der dahin ausartete, daß der jähzornige Mann ein scharfes Messer

ergriff und dasselbe seiner Frau in den Rücken stieß. Die Unglückliche, welche nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte, ist derartig durch diesen Messerstich verletzt worden, daß nach dem Ausspruch der Aerzte an ihrem Aufkommen zu zweifeln ist. Der Thäter wurde verhaftet.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann Tauenzienplatz Nr. 11 wurden gestern aus unverschlossener Wohnstube von vier Fenstern die Tüll-Gardinen im Werthe von 120 Mark entwendet. — Aus dem Neubau der Adalbertstraße Nr. 21 stahlen in der verflossenen Nacht Diebe die dort schon eingemauerten bleiernen Wasserleitungsröhren. — Einem Handelsmann der Wallstraße wurde ein goldener, mit M. F. gezeichneter Ring entwendet. — Aus dem Garten-Grundstück des Hauses Kleine Scheitnigerstraße Nr. 57 sind in der verflossenen Nacht 5 Rosenstöcke gestohlen worden. — Einer Handelsfrau Neue Weltstraße Nr. 10 wurde heut Vormittag aus ihrer Wohnung eine Partie Tisch-, Leib- und Bettwäsche gestohlen. Unter derselben befanden sich 6 mit M. S. gezeichnete Bettbezüge. — Einem Kaufmann Am Schweidnitzer-Stadtgraben wurde aus unverschlossener Wohnstube eine goldene Kette im Werthe von 30 Mark, 2 schwarze Haarzöpfe und mehrere Kleidungsstücke entwendet. — In einem hiesigen Hotel wurde einem Wirthschafts-Inspector aus der Provinz ein Portemonnaie mit 24 Mark Inhalt von einer lüderlichen Dirne entwendet. — In der verflossenen Nacht wurde in der Weinhandlung Albrechtsstraße Nr. 9 ein höchst frecher Einbruch ausgeführt. Der Dieb, welcher sich wahrscheinlich im Hause eingeschlichen hatte, ist durch das Küchenfenster in das Gastzimmer eingedrungen und hat dort aus verschlossenem Schube die Summe von 50 Mark und 60 Stück Cigarren im Werthe von 15 Mark gestohlen.

=ββ= [Von der Oder.] Die Schleuse in Ohlau passirte gestern ein Schiff mit Holz und 24 Boden Floßholz. Die Sandbaggerungen haben heute wieder begonnen. Der Fußweg nach Zedlitz ist in Folge neuer Sandaufschüttung im besten Zustande, ebenso ist der Fahrdamm verbessert worden.

-ch. **Görlitz**, 4. April. [Vorschuß-Verein. — Dr. H. Grothe. — Wohnungsverhältnisse in Görlitz. — Schulangelegenheiten. — Theater.] Die Generalversammlung des Vorschußvereins hat an Stelle des verstorbenen Stadtältesten Uhlmann den Kaufmann Rudolph Elsner zum Director gewählt, der aus seiner früheren langjährigen Thätigkeit als Protokollführer in der Stadtverordneten-Versammlung und als Rechnungs-Revisor für die Stadtverordneten-Versammlung großes Vertrauen genießt. Derselbe war Director der nur kurze Zeit hier bestandenen Görlitzer Vereinsbank. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. H. Grothe kündigt auf morgen Abend einen Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen des deutschen Reichstages und seine Thätigkeit in demselben an. Es ist zum ersten Mal seit seiner Wahl, daß Dr. Grothe hier erscheint. — Für die Miether, namentlich von größeren Wohnungen, ist in Folge der regen Bauthätigkeit der letzten Jahre, der ein entsprechender Zuwachs von wohlhabenden Personen nicht als Aequivalent gegenübersteht, eine gute Zeit eingetreten. Die Hausbesitzer, welche früher Jahre lang gewohnt waren, bei jedem Miethewechsel mehr zu bekommen, sehen sich jetzt genöthigt, sich den Miethern sehr entgegenkommend zu zeigen, und bei der gegenwärtigen Conjunctur werden wohl die meisten Hausbesitzer die Kosten für die Wasserleitung nicht auf die Miether repartiren können. Der Umstand, daß eine Stadt, welche so viele Annehmlichkeiten bietet, wie Görlitz, und dafür verhältnißmäßig so geringe Steuern erhebt, so andauernd des Zuzuges von wohlhabenden Familien entbehrt, wie das nunmehr seit ca. 2 Jahren der Fall ist, und daß im Gegentheil viele wohlhabende Personen wegziehen, hat zum guten Theil seinen Grund wohl darin, daß hier in den letzten Jahren der Pessimismus und das Malcontententhum besonders üppig gewuchert hat. Es ist kein Wunder, daß Fremde, welche durch den früheren glänzenden Ruf unserer Stadt angelockt, hierher kommen, um sich hier über ihre Niederlassung schlüssig zu machen, von ihrem Vorhaben abstehen, wenn sie hören, wie sehr hier über die Lasten, welche die Bürger zu tragen haben, geklagt, wie ungünstig über die Verhältnisse der Stadt geurtheilt wird. Den Schaden dieser nach unserer Ueberzeugung durchaus ungerechten Kritik trägt die Bürgerschaft selbst, vor allen die Kaufleute und die Handwerker, welche von dem Zuzuge wohlhabender Familien ihren directen Nutzen ziehen. — Die von den Stadtverordneten niedergesetzte Commission zur Berathung der Schulfrage hat gestern wieder eine Sitzung gehalten und darin den Beschluß gefaßt, die bisher verweigerten Wohnungsgeldzuschüsse in Form von Gehaltszulagen, allerdings unter Abzug von 90 resp. 60 M., den Lehrern an den höheren Unterrichtsanstalten zu gewähren. Jedoch wird die Zahlung dieser seit 1872 von den Betheiligten vergeblich angestrebten Verbesserung erst für nächstes Jahr empfohlen und dadurch die Erwartung wieder getäuscht. In anderen Städten sind diese Zuschüsse für das laufende Jahr bewilligt und für die verflossenen Quartale nachgezahlt worden. Hier war die Bewilligung nicht länger zu verweigern, da die Neigung, den städtischen Schulen den Rücken zu kehren, immer mehr überhand nimmt. Auch der Director des Gymnasiums, Dr. Krüger, der bei der Wahl eines Gymnasialdirectors in Elberfeld mit in der engeren Wahl war, scheint der langen Verschleppung der Wohnungsgeldfrage müde zu sein, und gegenwärtig steht die Realschule wieder in Gefahr, einen ihrer tüchtigsten Lehrer, Dr. Sternberg, zu verlieren, der einen Ruf nach der Rheinprovinz erhalten hat, aber durch sofortige Bewilligung der Wohnungsgeldzuschüsse wohl zu halten sein würde. Was die Commission betreffs der Organisationsfrage beschlossen hat, darüber verlautet soviel, daß die Erhebung der Mittelschule zur höheren Bürgerschule nach dem Wunsche des Magistrats genehmigt, zugleich jedoch eine Erhöhung des Schulgeldes um 20 pCt. beschlossen sein soll. Danach würden künftig die Schüler der oberen Klassen 90 M., also soviel als an den höheren Schulen, zahlen. Ob angesichts dieser durch die höheren Kosten der Anstalt bedingten Schulgelderhöhung die Aenderung im Namen der Schule den Eltern der Schüler willkommen sein wird, ist noch die Frage. Gegenwärtig erlangen die Schüler, welche den Cursus der Anstalt zur Zufriedenheit der Lehrer durchgemacht haben, wie die letzten Prüfungen in Liegnitz bewiesen haben, ohne Mühe das Berechtigungszeugniß für den Freiwilligendienst. Die tüchtigen Lehrer der Anstalt, welche bisher so günstige Erfolge erzielt hat, sind, so lange die Anstalt Mittelschule bleibt, von dem Einschub pro facultate docendi geprüfter Lehrer in die oberen Stellen (der nach anderwärts gemachten Erfahrungen nicht ausbleiben wird, wenn auch für den Moment der Cultusminister sich geneigt zeigt, von der Forderung der Anstellung akademisch gebildeter Lehrer vorerst abzusehen) gesichert und die einzige Unbequemlichkeit ist die, daß die Schüler zur Ablegung der Freiwilligenprüfung nach Liegnitz reisen müssen. Ob dies Opfer Einzelner im Verhältniß steht zu der in Vorschlag gebrachten Mehrbelastung aller Eltern, welche ihre Söhne in die Mittelschule schicken? Außerdem hat die Commission noch vorgeschlagen, eine Verschmelzung des Gymnasiums mit der Realschule anzubahnen. Die dabei erwartete Ersparniß dürfte sich auch als eine Illusion herausstellen. — Im Theater gastiren jetzt einige Mitglieder des Breslauer Lobetheaters (in Fatinitza) unter dem Beifall des Publikums.

□ **Sprottau**, 5. April. [Der Haushalt-Etat] pro 1878/79 weist eine Einnahme von 282,086 M. 60 Pf. und eine Ausgabe von 300,252 M. 72 Pf. nach. Er schließt demnach mit einem Deficit von 18,166 M. 12 Pf. Dasselbe wird aus den Bestandsgeldern von 1877 gedeckt. Die höchsten Einnahmen werden durch den Forst mit 90,557 M. 34 Pf., die Domainen mit 49,137 M. 7 Pf. und die Brettschneide mit 14,907 M. 51 Pf. gemacht. Daran schließen sich die Gasanstalt mit 4328 M. 18 Pf., die Ziegelei mit 2836 M. 99 Pf., der Holzhof mit 1000 M. 87 Pf., das Eichamt mit 1954 Mark 85 Pf., die Wasserleitung mit 1794 M., Polizeistrafgelder und Hebegebühren mit 1264 M. 24 Pf. Einnahme. Gegen das Vorjahr erzielen eine Mehreinnahme der Forst, die Gasanstalt, das Eichamt, die Wasserleitung, die Verwaltung des Friedhofes. — Von den Ausgaben sind als besonders nennenswerth zu verzeichnen: 28,254 M. als Besoldungen für die städtischen Beamten, 16,619 M. 50 Pf. Baukosten, 4086 M. Pensionsgelder, 7368 M. 8 Pf. für die Beleuchtung der Straßen, für die Reinigung der Straßen 1360 M. 90 Pf., für den Marstall 4139 M., für die Unterhaltung der Plantagen, Alleen u. s. w. 2323 M. 24 Pf. — Außerdem werden zu den Ausgaben die Zuschüsse, welche die Stadthauptkasse an die einzelnen städtischen Kassen zu zahlen hat, gerechnet. So empfängt die Ziegeleikasse für die der Bürgerschaft im Bürgerpreise verabfolgten Ziegeln einen Zuschuß von 463 M. 50 Pf., die Forstkasse für das sog. Hausholz, welches die Hausbesitzer gratis bekommen, einen Zuschuß von 11,024 M. 70 P., die Holzhofkasse für das den Bürgern gelieferte Holz im Bürgerpreise einen Zuschuß von 13,077 M., die Brettschneidekasse für zu Bauten geschnittene Hölzer 1062 M. 70 Pf. Zuschuß, die Armenkasse 13,125 M. 20 Pf., die Hospitalkasse 1742 M. 50 Pf., die Kirchenkasse 3781 M. 74 Pf., die Realschule 18,752 M. 8 Pf., die evangelische Stadtschule 25,339 M. 55 Pf., die katholische Stadtschule 5535 M. 48 Pf. Zuschuß. — Bei der Realschule beträgt das Diensteinkommen der Lehrer 28,743 M. excl. des Turnlehrers, welcher für seine Mühewaltung 180 M. erhält; bei der Stadtschule das Diensteinkommen der Lehrer und einer Lehrerin 17,917 M. 10 Pf. und bei der katholischen Stadtschule das Diensteinkommen der in dieser Anstalt angestellten Lehrer 5370 M. An Communal-, Provinzial- und Societäts-Lasten zahlt die Stadt 5055 M. 89 Pf. Zum Garnison-Lazarethbau sind ausgeworfen 62,694 M. 49 Pf. und für Militärzwecke der hiesigen Garnison 3900 Mark. — Die Kosten der Forstreisen sollen laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung 500 Mark pro anno nicht überschreiten. — Gestern starb einer der ältesten Bürger hiesiger Stadt, der frühere Rathsherr Herr König.

---

† **Löwenberg**, 3. April. [Bertha Hanemann †. — Waisenhaus. — Gewerbeverein. — Rathmannswahl. — Concert.] Heute langte in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Marzahn und des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Kaufmann Hanke, die Leiche des in Berlin am 30. März c. verstorbenen Fräuleins Bertha Hanemann hier an, um heute Nachmittag 4 Uhr in der von der Stadt-Commune Löwenberg erbauten, prachtvollen Familiengruft auf hiesigem Friedhofe in feierlicher Weise beigesetzt zu werden. Fräulein Bertha Hanemann ist die Zwillingsschwester des im Januar 1875 in Berlin verstorbenen königl. Kammermusikus Moritz Hanemann, eines geborenen Löwenbergers, welcher, wie seiner Zeit berichtet wurde, sein sämmtliches Vermögen, in Höhe von 31,400 Thlr., seiner Vaterstadt in hochherziger Weise letztwillig vermacht hat und dessen Zinsen die nunmehr verstorbene Zwillingsschwester bis dato genoß. Es werden nach dem Wunsche des großmüthigen Testators hier errichtet werden: 1) eine „Stiftung der Hanemannschen Eheleute von 4000 Thlr. zur Unterstützung armer, verkrüppelter Mädchen; 2) eine „Stiftung der Geschwister Hanemann" von 4000 Thlr. zur Weihnachtsbekleidung armer Löwenberger Kinder; 3) eine Stiftung von 2000 Thlr. zu Weihnachtsholz für arme Löwenberger; 4) eine Soldaten-Waisen- und Wittwenstiftung aus dem Erlös des Mobilars 2c.; 5) aus dem Nachlaß werden eine größere Zahl von sonstigen Legaten nach dem Tode der rtha Hanemann vertheilt. Der weit größere zweite Theil des Vermögens steht der Stadtcommune zur freien Verfügung. — Gestern reisten die 140 Waisenknaben des im Jahre 1861 gegründeten und nunmehr am 1. April c. aufgelösten Militär-Waisenhauses des St. Hedwig-Stiftes nach ihren Heimathsorten ab. Durch die Aufhebung dieser Anstalt verliert die Stadt, d. h. verschiedene Gewerbetreibende, bedeutende Einnahmen. — Mit der am 14. Mai c. stattfindenden Thierschau verbindet der hiesige Gewerbeverein eine Ausstellung von gewerblichen und Lehrmitteln. — Herr Rathmann Klose legt sein Amt als solcher nieder und steht nunmehr die Wahl dreier Rathsherren in nächster Zeit bevor. — Morgen findet ein durch Herrn Musikdirigenten C. Jäger veranstaltetes classisches Concert statt, wobei u. A. auch „Der Gang nach dem Eisenhammer", Ballade von Schiller, in Musik gesetzt von Anselm Weber, zur Aufführung gelangt.

H. **Hainau**, 4. April. [Theater. — Vortrag. — Tuchmacher-Innung. — Feldmäuse. — Feuersbrünste.] Nach längerer Unterbrechung werden Freunden der Kunst durch die Leistungen der vor etwa vierzehn Tagen aus Sagan hier eingetroffenen Pötter'schen Theater-Gesellschaft genußreiche Abende geboten, wie sie in kleineren Orten zu den seltneren zu zählen sind, da die Gesellschaft durchweg über gute, zum Theil hervorragende Kräfte verfügt und deshalb auch die untergeordneten Rollen sich in guten Händen befinden. In „Hasemanns Töchter", die „Karlsschüler" und „Kabale und Liebe" war der Saal überfüllt, zumal auch in den beiden letzteren Vorstellungen der sehr begabte Hofschauspieler Hartmann aus Dresden, welcher auf einer Gasttour durch Deutschland begriffen ist, durch sein ganz vorzügliches Spiel fesselte und zu den allseitigsten Beifallsbezeugungen fortreißt. — In der letzten Sitzung der nunmehr vereinigten Bürger-, Gewerbe- und Volksbildungsvereine, die aber trotzdem nur von ca. 40 Personen besucht war, hielt Photograph Härttwig Vortrag über Photographie, ihr Wesen, die dabei in Betracht kommenden chemischen Vorgänge und physikalischen Erscheinungen darlegend, die technischen Arbeiten durch zahlreiche Experimente erläuternd. Der Fragekasten enthielt eine Anfrage über locale Verkehrsstörung, über Milchfälschung und Constatirung derselben. — Das Ober-Verwaltungsgericht hat den zwischen der hiesigen städtischen Behörde und der Tuchmacher-Innung geschlossenen Vertrag wegen Uebernahme des Besitzstandes der letzteren an die Stadt gegen eine jedem einzelnen der Innungs-Mitglieder bis an sein Lebensende zu gewährende Entschädigung von jährlich 36 M. genehmigt. Gedachte Innung war in früheren Zeiten der Zahl nach die stärkste der hiesigen Zünfte und im Jahre 1575 zählte sie mehr als 100 Meister. Zu Ende des dreißigjährigen Krieges waren aber nur noch 22, größtentheils ganz verarmte Tuchmacher hier vorhanden und auch in späterer Zeit konnte die Zunft nicht mehr zu dem früheren Flor gelangen. So zählte sie im Jahre 1748 nur 25 Meister, welche jährlich 484 Stück Tuch verfertigten. Selbst die Unterstützungen Friedrich des Großen vermochten ihr nur vorübergehend einigen Aufschwung zu geben. In letzterer Zeit hat nur noch ein Mitglied der Innung sein Geschäft selbstständig betrieben. — Hier und in der Umgegend treten die Feldmäuse in erschreckend großer Zahl auf, so daß den Landwirthen ein enormer Verlust bevorsteht, wenn diese nicht allgemein und rechtzeitig auf Vertilgung Bedacht nehmen; sei dies durch Legung von Gift oder Anbringung von praktischen Fallen und dürfte bei ersterem auf die bezüglichen polizeilichen Vorschriften hinzuweisen sein. — Die Feuer in der Umgegend treten in beunruhigender Weise auf, da in jüngster Zeit nicht eine Woche ohne Feuerlärm vorübergegangen ist. Nachdem an Kaisers Geburtstag, als Abends eben der Tanz begonnen hatte, im benachbarten Kraibau die Dunkel'sche Gastwirthschaft niedergebrannt, am vorigen Mittwoch Abend das aus vier Gebäuden bestandene Hentschel'sche Bauerngut im benachbarten Reisicht mit allen Vorräthen in Asche gelegt worden, ist gestern Abend in dem 1 Meile entfernten Merzdorf das aus fünf Gebäuden bestandene Helbig'sche Bauerngut mit vielen Getreide-, Stroh-, Heu-Vorräthen 2c. ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache bei diesen Bränden ist noch nicht constatirt.

Δ **Steinau a. O.**, 4. April. [Bahnhofs-Angelegenheit.] Bei Anlage des hiesigen Bahnhofes wurden an den beiden Hauptgeleisen auch zwei sogenannte Aschenlöcher für Locomotiven in vorgeschriebener Form hergestellt, von denen das eine zwischen dem Empfangsgebäude und Güterspeicher, das andere nach dem Beamtengebäude zu angebracht wurde. Ein Bedürfniß des letzteren hat sich nun im Laufe der Zeit immer weniger herausgestellt; im Gegentheil ließ sein Bestehen Befürchtungen bezüglich etwaiger Unglücksfälle aufkommen, deren Verwirklichung an finsteren Abenden sehr leicht möglich werden konnte. Auf besonderes Gesuch des hiesigen Stationsvorstehers ist nun in jüngster Zeit die Ausfüllung dieser sehr entbehrlichen Oeffnung von Seiten der Direction angeordnet und ausgeführt worden. Es sei hierbei rühmend erwähnt, daß der gegenwärtige Stations-Vorsteher vor Beseitigung des qu. Aschenbehälters jede Gefahr für Passagiere abzuwenden suchte, indem er bei Ankunft der Abendzüge das dort verkehrende Publikum durch einen besonders beorderten, mit einer Laterne versehenen Beamten auf die Oeffnung aufmerksam machen ließ. Wie verlautet, soll das Schienennetz auf hiesigem Bahnhofe durch Anlage eines vierten Geleises erweitert werden. Es dürfte die Ausführung dieses Projectes um so erwünschter erscheinen, als die Zahl der bis jetzt vorhandenen Geleise bei dem nicht unbedeutenden Verkehr öfters nicht auszureichen scheint. Das Bedürfniß der Erweiterung tritt besonders hervor, wenn zur Zeit der hier kreuzenden Personenzüge bedeutende Güterzüge befördert werden resp. auf hiesigem Bahnhof halten. In solchen Fällen muß häufig das nach der Ziegelei des Herrn von Löper führende Geleis zur Aufstellung der Güterwagen mitbenutzt werden. — Beim Beginn des Frühjahrs hören wir von so vielen Besuchern des hiesigen Bahnhofes wiederholt den Wunsch laut werden, daß doch auch das hiesige Empfangsgebäude an der Ost- und Westseite mit Anlagen versehen werden möchte. Dieser Wunsch wird aber so lange seiner Erfüllung entgegen sehen, bis einst die Vertiefungen, von denen sich besonders die eine bei feuchter Witterung in einen Teich umwandelt, ausgefüllt und in gleiche Höhe mit dem angrenzenden Bahnhofsterrain gebracht sein werden. An der Westseite ist man zwar bereits bemüht gewesen, einige Anpflanzungen vorzunehmen, doch ist eben die Anlage viel zu tief, so daß sie vom Schienengeleis kaum bemerkt wird. Es ist sehr zu bedauern, daß bei der Anlage des hiesigen Bahnhofes nicht bald noch einige Arbeitszüge mit der in der Nähe lagernden ausgeschachteten Erde behufs Ausfüllung angefahren wurden. Wir hätten dann die Hoffnung, binnen wenigen Jahren auch in der Nähe unseres Empfangsgebäudes Anlagen entstehen zu sehen, wie sie die Bahnhöfe Spittelndorf, Lüben 2c. aufweisen.

R. **Liegnitz**, 6. April. [Verurtheilung eines Bahnwärters.] Wie seiner Zeit von hier an dieser Stelle gemeldet, war vor einigen Monaten ein das Bahngeleise bei Kunitz (Richtung nach Breslau) passirendes Gespann von einem Eisenbahnzuge erfaßt und die beiden Insassen des Wagens schwer verletzt worden. Der betreffende Bahnwärter, welcher unterlassen hatte, die Barriere zu schließen, ist für diese von so traurigen Folgen begleitet gewesene Dienstvernachlässigung durch richterliches Urtheil mit 4 Monaten Gefängniß bestraft worden.

X. **Neumarkt**, 5. April. [Tageschronik.] Der 46 Jahre im Staatsdienste gewesene Herr Kreis-Gerichts-Rath Pohler hierselbst ist am 1. d. M. unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse in den Ruhestand versetzt worden. — Durch eigene Unachtsamkeit gerieth ein kleiner Knabe unter eine langsam des Weges kommende Droschke, die ihm über den Leib hinweg ging. Das Kind ist mit leichten Verletzungen davon gekommen. — In hiesiger Kürschnerwäsche ertränkte sich der Schuhmacher J. unter Zurücklassung einer Wittwe und 6 unerzogener Kinder, welche Noth leiden. — Die Kürschnerwäsche hat schon unzählige Lebensmüde aufgenommen, die mehr im Schlamme wie im Wasser ersticken.

---

§. **Jauer**, 4. April. [Generalversammlung des Vorschuß-Kassen-Vereins.] Gestern fand im „Grünen Adler" hierselbst die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Kassenvereins statt. Erster Gegenstand derselben war die Erstattung des Geschäftsberichts für das Jahr 1877. Aus den hierauf bezüglichen Mittheilungen war zu entnehmen, daß die Geschäftslage des Vereins seit der am 19. März v. J. eingetretenen Katastrophe sich wesentlich gebessert hat. Die Capitalkündigungen haben sich auf das gewöhnliche Maß beschränkt, neue Capitalien sind dem Verein als Betriebsfonds zugeflossen und die Direction ist nicht mehr genöthigt, behufs des etwa noch erforderlichen Credits neue Verbindungen zu suchen. Die Geschäftsumsätze beliefen sich auf 7,725,885 Mark. Die Bilanz, welche von der Rechnungs-Revisions-Commission unter Zuziehung des gerichtlich vereideten Bücherrevisors Herrn Modlich aus Breslau auf Grund sämmtlicher Geschäftsbücher genau geprüft und für richtig befunden worden war, schließt mit 291,583 M. ab. Die Verwaltungskosten, einschließlich der durch die verschiedenen außerordentlichen Revisionen nothwendig gewordenen Ausgaben konnten vollständig aus dem Reinertrage, der sich auf 9749 M. belief, bestritten werden. Für das laufende Geschäftsjahr sind dem Verein von wohlgesinnten Leuten beträchtliche Capitalien, theils zinsfrei, theils zu 2—5 pCt. überlassen worden, so daß bei dem üblichen höheren Ausleihungszinsfuß ein Gewinn von 10- bis 12,000 M. zu erwarten ist. Die Genossenschafter dürfen demnach mit Hoffnung auf eine weitere gedeihliche Entwickelung des Vereins in die Zukunft blicken. Viele der gehässigen Anfeindungen und Verleumdungen, die der Verein zum Theil von seinen eigenen Mitgliedern zu erdulden hatte, haben sich als unbegründet erwiesen. Noch ist von den deponirten oder dargeliehenen Geldern bis jetzt kein Pfennig verloren gegangen und es darf die Direction mit Recht erwarten, daß die Genossenschafter fest zusammenhalten und mit Ruhe und Besonnenheit fortarbeiten werden, um den Credit nach Außen hin aufs Neue zu heben und zu beleben. — Demnächst entrollte Bücherrevisor Modlich-Breslau in längerer Ausführung ein Bild von der Lage des Vereins, wie solche sich auf Grund der Geschäftsbücher darstellt. Zunächst sei in dem Umstande, daß die laufenden Verbindlichkeiten, welche am 18. März v. J. noch 638,171 M. betrugen, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, durch baare Rückzahlungen von 351,723 M. auf 286,448 M. sich vermindert haben, ein gutes Prognostikon zu erblicken, dann aber möge der Verein durch die bereits ins Werk gesetzte Ansammlung von freiwilligen Monatsbeiträgen sich nach und nach eine Reserve schaffen, welche ihn befähigt, aus eigenen Mitteln den an ihn herantretenden Verpflichtungen in vollem Umfange zu genügen. Herr Modlich, dessen Erklärungen seitens der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen wurden, beantragte Ertheilung der Decharge an die Direction, die einstimmig gewährt wurde. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen die Wahl eines Controleurs in der Person des Buchhalter Hochmann, ferner die Wahl der Herren Lehrer Bittner, Kupferschmied Kabitz und Förster Scholz zu Aufsichtsrathsmitgliedern, sowie die Ernennung der Rechnungsrevisoren. Schließlich wurde die Direction ermächtigt, am Schlusse des Jahres einen Sachverständigen bei Festsetzung der Bilanz 2c. gegen eine entsprechende Remuneration zu Rathe zu ziehen.

D—l. **Brieg**, 4. April. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen siebenten Sitzung der Stadtverordneten wurden u. A. dem Magistrat zur Verfügung gestellt 1500 Mark zur Vervollständigung der Contagien-Baracke und zum eventuellen Bau einer neuen Baracke, welcher indeß hoffentlich nicht nothwendig werden wird, um so weniger als die Maßnahmen, betreffend die Absperrung des Kreisgerichts-Gefängnisses, bereits wieder rückgängig gemacht worden sind, nachdem sich die Gesundheitsverhältnisse im Inquisitoriat günstiger gestellt und unter Leitung des Kreisphysikus umfassende Desinfectionsmaßregeln durchgeführt sind und noch werden. Hoffentlich werden die bestandenen Calamitäten an maßgebender Stelle die Ueberzeugung hervorgerufen haben, daß eine Vergrößerung des Gefängnisses und die Schaffung einiger Krankenzellen, wie sie in ganz vorzüglicher Einrichtung, z. B. in der Strafanstalt bestehen, erforderlich ist. Der Entwurf eines Vertrages mit der Lazarethverwaltung, betreffend die Ableitung des Trauf- und Grundwassers aus dem Lazarethgrundstück nach dem Wallgraben, wurde an den Magistrat zurückgegeben, welcher mit der Lazareth-Verwaltung in neue Verhandlungen treten soll, welche die für Reinhaltung des Wallgrabens nothwendigen Kautelen bezwecken. Es wurde hervorgehoben, daß die Militairverwaltung im Grunde genommen nur selbst die Schuld trage, wenn sie sich nun keinen Rath zur Abschaffung des übermäßigen Grundwassers weiß, nachdem sie vor Jahren den Protest der städtischen Behörden gegen Errichtung des Lazareths unbeachtet gelassen hat. Die Versammlung sprach aus, daß es im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege nicht zweckmäßig erscheine, das Grundwasser aus dem Lazareth in den Wallgraben zu leiten, daß sie aber gern bereit sei, der Lazarethverwaltung nach Kräften helfend entgegen zu kommen. Hoffentlich wird ein Modus gefunden werden, nach welchem beiden Interessensphären Gerechtigkeit wird. Die von einigen Grundbesitzern an der Neisse der Stadt als Besitzerin des Rittergutes Kantersdorf proponirte Bildung einer Genossenschaft zur Regulirung des Neisseflusses von Klein-Sarne bis Löwen wird vor der Hand noch nicht acceptirt; die Versammlung erklärte sich nicht principiell gegen den Plan, will jedoch erst die Vorlage eines speciellen Projects, einen Kostenanschlag und einen Repartitionsplan. Eine Beihilfe aus Provinzialmitteln für die Anlage dürfte erlangt werden, nachdem erst kürzlich für Regulirung der wüthenden Neisse und des Bobers ähnliche Beihilfen gewährt wurden.

♀ **Neisse**, 4. April. [Amtsjubiläum. — Zuschuß für die Altkatholiken. — Landwirthschaftliche Winterschule. — Abiturientenprüfung. — Schwurgericht.] Am 30. v. M. feierte der hies. evang. Elementarlehrer Sperka sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum, wozu ihm von den Musikcapellen der Dreiundzwanziger und Dreiundsechsziger ein Morgenständchen gebracht wurde. Hierauf empfing der Jubilar die Glückwünsche des Local-Schuleninspectors Superintendenten Schumann und des Lehrer-Collegiums. Von der gesammten Amtsthätigkeit Sperka's entfallen 21 Jahre auf seinen hiesigen Wirkungskreis. — Der hiesigen altkatholischen Gemeinde ist seitens des Cultusministers zur Deckung der Seelsorgskosten für das Jahr vom 1. April 1877 bis dahin 1878 ein nachträglicher Zuschuß von 1000 Mark bewilligt worden. — In der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule fand am 30. v. M. Prüfung und Schlußfeierlichkeit statt. Am Unterrichte hatten 40 Schüler theilgenommen, denen außer in speciellen Fachkenntnissen einschließlich Chemie noch in der Rechtskunde, in Geographie und Geschichte wie auch in Elementarien Unterweisung zu Theil wurde. An sieben der besten Schüler wurden Prämien vertheilt, einer wurde öffentlich belobigt. Mit einer Entlassungsrede des Directors der Schule, Arndt, schloß der Actus. — Unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Dillenburger fand heut die Abiturienten-Prüfung an hiesiger städtischer Realschule statt. Von den 10 Abiturienten, welche sich gemeldet hatten, traten zwei zurück, zweien wurde auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten das mündliche Examen erlassen, welches vier bestanden haben, während die letzten zwei sich der Entscheidung des Provinzial-Schulcollegiums werden zu unterwerfen haben. — Bei der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche Montag ihren Anfang nahm, kommen 17 Fälle, darunter 2 wegen Meineid, 1 Mordversuch, 2 Urkundenfälschung, 1 Raub zur Verhandlung. Der Rest betrifft meist Diebstähle.

⊙ **Beuthen OS.**, 3. April. [Communales.] Nach dem Voranschlage des, wie bereits mitgetheilt, in Höhe von 88,300 M. genehmigten neuen Kreisetats betragen die von den Gemeinden 2c. aufzubringenden Kreisgemeindesteuern 66,900 M. Von den Hauptposten der Einnahme kommen ferner die Zuschüsse in Betracht, welche der Kreis aus Staats- und Provinzial-Mitteln mit zusammen 10,236 M. etatirt. Die Zuschüsse und resp. Kosten der Amtsverwaltungen beziffern sich auf 2387 M., die Kreisverwaltung beansprucht 9971 M. Ein besonderer Antrag auf dem letzten Kreistage bezog sich auf die Auswerfung der Mittel für das Impfgeschäft und die Eintheilung der Impfbezirke. In den Ausgaben figuriren diese Mittel mit 3800 M., und was die Impfbezirke anbetrifft, so soll auf Antrag der Finanzcommission der Kreis eine Eintheilung etwa analog den Amtsbezirken erfahren. Die bisherige Eintheilung in nur zwei oder drei Bezirke läßt allerdings auf eine der Impfung wenig zuträgliche Abmachung des Geschäfts im Ganzen schließen. Auch bei den Ausgaben für Ausbildung und Unterstützung von Hebeammen (1200 M.) kam zur Sprache, daß in vielen Orten des Kreises immer noch eine derartige Hilfe mangelt und daher solche Dienste oft genug von Unbefugten ausgeübt werden. — Mit dem nach Einstellung der 56,000 M. für den Rathhausbau definitiv auf 510,425 M. festgestellten Etat der Stadt Beuthen sind wir Einwohner der Hauptstadt des reichen oberschlesischen Industriebezirks unwiderruflich in das Fahrwasser einer 300procentigen Communalabgabe hineingetrieben. Für unsern bescheidenen bürgerlichen Geldbeutel ist die Sache um so ernster, als wir kaum hoffen dürfen, in den nächsten Jahren von dieser so erheblichen Steuer wieder entlastet zu werden. So weit sich die finanziellen Ergebnisse der städtischen Rechnung aus den Vorjahren übersehen lassen, sind es neben den mehr oder weniger

gegen den Voranschlag ausgebliebenen Ueberschüssen aus den Forsten und Gruben und den unvermeidlichen Reductionen des Communalsteuer-Eingangs noch besondere, zur Bestreitung allgemeiner Auslagen aus dem Anleihefonds oder anderweit aufgenommener Vorschüsse, deren Deckung schließlich der Communalsteuer nachfolgender Jahre vorbehalten bleibt. Wie weit sich nun die Hoffnung auf die diesjährigen etatirten Ueberschüsse verwirklichen wird, bleibt abzuwarten. Die Conjuncturen in Forst- und Grubensachen haben sich bis jetzt kaum günstiger als im Vorjahr angelassen. Ebenso läßt sich unschwer voraussehen, daß die Ermäßigungen und Ausfälle in der Communalsteuer bei 300 pCt. wesentlich auf das Steuer-Soll influiren werden, nachdem schon bei 200 pCt. im Jahre 1877 etwa 10 pCt. derartige Ausfälle zu registriren waren. Der Anleihefonds kann wenig mehr in Berechnung kommen. Derselbe, am Schlusse des Jahres 1874 noch 344,000 Thaler aufweisend, ist inzwischen bis auf 320,000 M. absorbirt. Das Vermögen der Stadtcommune Beuthen ließ sich nach der letzten Aufstellung auf 4,500,000 M. beziffern, dazu alljährlich Revenüen aus den Forsten und Gruben und dennoch 300 pCt. städtische Abgaben.

⊙ **Beuthen OS.**, 5. April. [Zur Tageschronik.] Wegen der letzten weit verzweigten Einschleppung der Rinderpest schwebt bekanntlich gegen den Bauer und Viehhändler Kaliwoda aus Roßberg und Genossen seit Jahr und Tag die gerichtliche Untersuchung. Eine verurtheilende Entscheidung hat sich noch nicht ermöglichen lassen, weil die Hauptzeugen aus Polen in dem bereits vor längerer Zeit angestandenen Termine nicht erschienen waren und erst wieder auf diplomatischem Wege ermittelt und citirt werden mußten. Bei Gelegenheit eines jetzigen neuen Termines stellt sich nun befremdender Weise heraus, daß inzwischen die Untersuchungsacten (ein ziemlich voluminöses Actenstück) von ihrem Platze verschwunden sind. Ob dieselben anderswo liegen oder in Folge Bestechung ganz beseitigt sind, konnte noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls wurde aber hieraus Veranlassung genommen, den p. Kaliwoda sofort wieder gefänglich einzuziehen. Ein anderer Hauptbetheiligter ist unsichtbar geworden, was allerdings auf betrügerische Manipulationen wegen des Actenstückes schließen läßt. — An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Potyka ist als Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes Herr Kreisrichter Sperlich und für den aus der Gemeinde-Vertretung ausgeschiedenen, nach Breslau versetzten Oberlehrer Dr. Peters Herr Gymnasiallehrer Dr. Bröckerhoff gewählt worden. Die von dem Herrn Potyka gleichzeitig verwalteten kirchlichen Rendanturgeschäfte sind, wie verlautet, dem Buchhalter Jul. Schwiese übertragen. — Die Waisen-Anstalt des Vereins zur Waisenpflege im Kreise Beuthen hat mit Ende März das erste Jahr ihres Bestehens zurückgelegt und während dieser Zeit nicht unerhebliche Resultate erzielt. An freiwilligen und statutenmäßigen Beiträgen können ca. 16,000 M. verzeichnet werden. Mitglieder zählt der Verein bereits etwa 300. In dem Waisenhause sind die Stellen für aufzunehmende Waisen von ursprünglich 10 bis auf 40 und mehr vermehrt und für die jüngeren Kinder ein Privat-Schulunterricht im Hause selbst eingerichtet worden. Seitens des Kreises wurden die im vorigen Jahre gewährten 1000 M. Beihilfe auch in diesem Jahre bewilligt. Mitglied des Vereins kann Jeder werden, der sich zu einem Jahresbeitrage von 3 M. versteht und die Zwecke des Vereins zu fördern bereit ist.

---

x. **Leobschütz**, 6. April. [Zu unserem Schulwesen. — Das Grab der Selbstmörder.] Bei Eröffnung der Simultanschule, die in diesen Tagen stattgefunden, hat sich fast in allen Klassen eine Ueberfüllung von Schülern herausgestellt, die eine Vermehrung der Lehrkräfte an dieser Schule zur Folge haben wird. Haben wir recht gehört, so ist von dem Kreisschulen-Inspectorate die Anstellung von vier neuen Lehrern in Aussicht gestellt. Um die ohnedies schon für das laufende Jahr um 50 pCt. in die Höhe geschraubte Steuerkraft nicht gar zu sehr anzustrengen, will man, wie das „Leobschützer Wochenblatt" meldet, die neu zu errichtenden Lehrerstellen mit Lehrerinnen besetzen. Das wird unseres Erachtens nicht gut ausführbar sein, weil die Ueberfüllung in den Knaben- wie in den Mädchenklassen eine gleich große ist, und deshalb zwei Lehrer in den Knabenklassen und zwei Lehrerinnen an der Mädchenschule anzustellen sein würden. Im laufenden Jahre werden wir uns wohl mit den jetzigen Lehrkräften durchzuhelfen wissen, für das nächste Etatsjahr aber steht uns ein weiteres Knarren der ewigen Steuerschraube in Aussicht, nicht sowohl allein durch die Creirung jener unabweisbaren neuen Lehrerstellen, als auch, und ganz besonders durch die Errichtung der städtischen höheren Töchterschule, welche wohl trotz des von der bei der Abstimmung über die Errichtung dieser Schule in dem Stadtverordneten-Collegium unterlegenen Partei an höherer Stelle eingebrachten Protestes durchgeführt werden wird. Hier werden wir mit weit größeren Zahlen zu rechnen haben, als die den Beschlüssen der Stadtverordneten in dieser Sache zum Grunde gelegten Voranschläge des Gymnasial-Directors Rösner und Kreis-Schulen-Inspectors Elsner aufführen. Sollte der erwähnte Protest die Errichtung jener Töchterschule aufhalten, was wir befürchten, so dürften voraussichtlich die Eltern, welche ihre Töchter in der hiesigen höheren Töchterschule der „Armen Lehrschwestern" untergebracht haben, in höchst unangenehme Verlegenheit gerathen, da nunmehr die Schließung dieser Schule bestimmt zum 1. October dieses Jahres erfolgt, bis dahin aber die Eröffnung der städtischen höheren Töchterschule absolut unmöglich wäre. Wir können den städtischen Behörden nur empfehlen, unverzüglich mit der Ausführung der die Errichtung dieser Schule betreffenden Beschlüsse wenigstens vorbereitungsweise vorzugehen, da es wohl kaum denkbar ist, daß dieselben wieder aufgehoben werden. — Der an die höhere Knabenschule zu Namslau berufene Lehrer Doiwa an der hiesigen Simultanschule verläßt schon zum 10. Mai d. J. diese Stelle. Gleichwohl sind zur Wiederbesetzung derselben bis jetzt noch keine Schritte gethan, welche eine Störung in dem Unterricht an der gedachten Schule nach Abgang des Lehrers Doiwa nicht befürchten ließen. Auch hier würde ein weniger zögerndes Vorgehen nicht schaden. — Auf Grund eines Beschlusses der städtischen Behörden sollen auf dem städtischen neuen Friedhofe die Leichen der Selbstmörder nicht mehr, wie früher, auf einem besonderen Platze versenkt werden, sondern inmitten der übrigen Verstorbenen ihre ewige Ruhe finden. Vor wenigen Tagen strangulirte sich ein unglücklicher Mensch, der ordnungsmäßig beerdigt wurde. Bald darauf starben eines natürlichen Todes zwei Personen, deren Hinterbliebenen nicht haben wollten, daß die Verstorbenen an der Seite des Selbstmörders beerdigt würden. Zu diesem Zweck erwarben die Hinterbliebenen theuere Erbbegräbnißplätze und befreiten sich so von ihrem Gewissensskrupel. Man befürchtet, daß noch viele Andere diesem Beispiel nachfolgen. Wir bezweifeln das. Manche freilich, die zur Befriedigung ihrer Absonderlichkeiten die Mittel haben, werden nachfolgen — die Armen und die human Denkenden werden sich schon ohne Furcht und Zagen neben den unglücklichen Selbstmörder für die Ewigkeit einbetten lassen.

⊙ **Gleiwitz**, 3. April. [Jubiläum. — Communales.] Vor fünfzig Jahren am 1. April war es, daß der „Oberschlesische Wanderer" das erste Erzeugniß der Presse am hiesigen Orte und Umgebung zum ersten Male erschien. Klein war sein Anfang; nur einmal brachte er wöchentlich die Anzeigen und kurze wichtige Nachrichten und Berichte aus dem Kreise und der Stadt; aber bald nahm er an Umfang zu und erschien 3 mal wöchentlich, bringt in präciser Darstellung die politischen Tagesereignisse, bedeutsame Begebenheiten aus allen Orten und belehrend und unterweisend bespricht er die Vorkommnisse des hiesigen Ortes und der oberschlesischen Gauen. Außerdem liefert er wöchentlich in einem Unterhaltungs-Beiblatte Novellen, Erzählungen und Notizen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst, denen auch bildliche Darstellungen nicht fehlen. In der langen Zeit seines Bestehens haben die Redacteure, Vater und Sohn, beide Stadträthe, die Herren Neumann, immer den Fortschritt befördert und Licht verbreitet, in einer recht liberalen Richtung die Interessen der Stadt und des Staates wahrgenommen, von allen Persönlichkeiten und Angriffen sich fern gehalten und den Frieden unter den verschiedenen Confessionen und wohlwollende gemeinnützige Bestrebungen unter den verschiedenen Ständen der Bevölkerung zu erhalten und zu verbreiten gesucht. In Würdigung dieses verdienstlichen Strebens haben die Behörden der Stadt dem zeitigen Herausgeber ihre Gratulation gebracht, und zahlreiche Freunde und Corporationen sprachen ihm ihre Anerkennung und Dankbarkeit aus. In herzlichen Worten weihte ihm die „Oberschlesische Zeitung", als würdige Concurrentin, den Friedensgruß und sprach ihre Hochachtung und Sympathien aus. Am Abend fand ein großes Festessen im Logengebäude statt, an dem in vielen Toasten Huldigungen ihren Ausdruck fanden. Seit dem Beginne dieses Blattes, das zu seiner Zeit das einzige fast in Oberschlesien war, ist Seitens der Presse für Erfüllung der Aufgaben der Cultur gar vieles geschehen; wir haben fast in allen Städten ein oder auch mehrere Organe, und auch manche, die verschiedene Zwecke verfolgen. Am hiesigen Orte haben wir außer dem „Wanderer" die „Oberschlesische Zeitung", die 3 mal wöchentlich, und die „Gleiwitzer Zeitung", die jetzt täglich erscheint und die „Volksstimme", die ultramontanen Interessen geweiht ist. — Die Festsetzung der Straßen- und Baufluchtlinien beschäftigt gegenwärtig unsere städtischen Behörden, und ist bis jetzt nur die eine Differenz zwischen ihnen, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Breite der Karlsstraße nur auf 8½ Meter festsetzt, während die Vorlage 9 Meter bezeichnet.

□ **Gleiwitz**, 3. April. [Tageschronik.] In der Nähe des Hegenscheidt'schen Werkes wurde im Klodnitzcanal die Leiche eines unbekannten, etwa 35 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Leichnam, an welchem Spuren äußerer Gewalt nicht wahrzunehmen waren, wurde in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses gebracht. — Der vor einiger Zeit von hier verzogene frühere Gerichtsexecutor Padur, zur Zeit in Plawniowitz wohnhaft, wurde durch den Amtsdiener Scholz aus Bitschin gefesselt in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert, weil er vor einigen Tagen in der Dunkelstunde seine Ehefrau, als sie die Treppe hinablief, erschossen hatte. Die Kugel drang dem Opfer durch die linke Brustseite und nach Verlauf von 18 Stunden war die Unglückliche eine Leiche. Die Motive zu dieser schrecklichen That sind zur Zeit noch unbekannt, doch soll, wie wir erfahren, Eifersucht die Veranlassung hierzu gewesen sein. — Bei Gelegenheit des vorgestern hier stattgehabten Viehmarktes waren etwa 600 Stück Pferde, 520 Stück Kühe, 21 Stück Jungvieh, 8 Ochsen, 3 Bullen, 110 Stück Schweine und 9 Ziegen aufgetrieben. Käufer waren aus den meisten Städten der Provinz, sowie aus Berlin, Hannover und Sachsen vertreten. Der Preis für Reitpferde belief sich auf 1000 bis 2000 Mark, für Wagenpferde auf 800 bis 1200 Mark, für Arbeitspferde auf 300 bis 500 Mark, für gewöhnliche Ackerpferde 100 bis 150 Mark und Pferde ganz gewöhnlicher Art 90 bis 150 Mark pro Stück.

⊙ **Creuzburg**, 5. April. [Stadthaushalts-Etat pro 1878/79.] Der vom Magistrat unterm 15. Januar zusammengestellte und von der Stadtverordneten-Versammlung am 20. März angenommene Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 67,200 M. Von den 13 Einnahme-Posten dieses Etats weisen die wichtigsten folgende Summen auf: Tit. III. Nutzungen städtischer Rechte 3059 M., Tit. IV. Ueberschüsse aus den größeren Erwerbsanstalten 18,200 M., Tit. V. Pachteinnahmen 9904 M., Tit. VII. Communal-Einkommensteuer 26,400 M., Tit. VIII. Zinsen von Activ-Capitalien 6300 M., Tit. IX. Zurückgezahlte Capitalien 1150 M. Die Einnahme-Posten weisen unwesentliche Verschiebungen gegen das Vorjahr auf, nur sind im diesjährigen Etat 6800 M. Communalsteuern mehr angesetzt worden und zwar größtentheils zur Bestreitung der auf die Stadt und die beiden Bahnhöfe fallenden Kreis- und Provinzial-Abgaben in Höhe von 6600 M. — Die bedeutendsten Ausgabetitel hingegen weisen folgende Summen auf: Tit. I. Allgemeine Verwaltungskosten 15,200 M., Tit. II. Baukosten 6600 Mark, Tit. V. a. Zuschuß zum Gymnasium 6000 M., b. zur Elementarschule 15,250 M., Tit. VI. Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten 3416 M., Tit. VII. Oeffentliche Abgaben und Lasten 7540 M., Tit. VIII. Zuschüsse an Geistliche und Kirchendiener 644 M. 25 Pf., Tit. IX. Oeffentliche Bedürfnisse (vornehmlich die Straßen-Beleuchtungs-Kosten) 3924 M., Tit. X. allgemeine Sicherheit 1100 M., Tit. XII. und XIII. Zinsen von Passiv-Capitalien und Schuldentilgung 5854 M. Nur vier dieser Ausgabepositionen weisen gegen das Vorjahr eine Erhöhung auf und zwar Tit. I. um 510, Tit. II. um 2610, Tit. Vb. um 1430, Tit. VII. um 1500 M. — Von den, dem Haupt-Etat beigegebenen Special-Etats notiren der Elementar-Schul-Klassen-Etat eine eigene Einnahme von 390 Mark, einen Zuschuß aus der Kämmerei-Kasse von 15,250 Mark (wie oben angegeben), der Special-Etat der Armen-Kasse desgleichen 1420 resp. 2380 Mark, der Etat der Krankenhauskasse desgleichen 1364 resp. 736 M., der Etat der Hospital-Kasse desgleichen 576 resp. 300 M. — Anderseits führen Ueberschüsse zur Kämmerei-Kasse ab die Garnison-Anstalts-Kasse einen solchen von 1650 M., die Gasanstalt 8850 M., die Forstkasse 900 M., die Ziegelei 6800 M. — Die Etats der letzteren vier Anstalten resp. Kassen balanciren in Einnahme und Ausgabe mit 7725, 25,900, 1970 und 34,600 M. Die sämmtlichen acht Specialetats sind im Großen und Ganzen unverändert geblieben gegen das Vorjahr, nur die Ausgaben des Elementar-Schulkassen-Etats sind im vorliegenden Etat um 1490 M. gewachsen.

[Notizen aus der Provinz] * Liegnitz. Am 4. d. Mts., Abends, verunglückte der vierjährige Knabe eines hiesigen Sattlermeisters dadurch, daß er aus einer Petroleum-Kanne bei kurzer Abwesenheit seiner Eltern Natronlauge trank. Alle sofort angewandten ärztlichen Mittel blieben erfolglos. Der unglückliche Knabe verschied bereits heut gegen 4 Uhr zum größten Schmerz seiner Eltern.

† Groß-Glogau. Der hiesige „Anzeiger" meldet unterm 5. April: Gestern Abend trafen Se. Excellenz der Herr General-Postmeister Dr. Stephan und die Herren Geheimer Ober-Postrath Sachse, Geheimer Ober-Postrath Miesner aus Berlin und Ober-Postdirector Post aus Liegnitz hier ein und besichtigten heute Vormittag das kaiserliche Reichs-Post-Gebäude behufs der in letzterem vorzunehmenden baulichen Veränderungen. Darauf machte der Herr General-Postmeister in Begleitung der genannten Herren und der Herren Postdirector Meyer und Oberlehrer Sachse von hier einen Gang durch die Stadt und stattete dem Flemming'schen Geschäfte einen Besuch ab. Die Herren besichtigten die Verlagsexpedition, die Buchdruckerei, die Steindruckerei, die Kupferdruckerei und die Säle der Zeichner, Lithographen und Kupferstecher. Die unermüdliche Thätigkeit des Herrn Generalpostmeisters ist zwar weltbekannt, trotzdem ist es zu bewundern, daß derselbe bei der für seinen hiesigen Aufenthalt bestimmten kurzen Zeit noch die Gelegenheit der Besichtigung eines industriellen Etablissements wahrnahm. Auch bei diesem kurzen Besuche konnten die Begleiter des Herrn Dr. Stephan die außerordentliche Vielseitigkeit und das umfangreiche Wissen, welches sich selbst auf technische Kleinigkeiten erstreckte, bewundern. Um 11 Uhr Vormittags erfolgte die Abreise nach Sagan. — In den Jahren 1870—1873 konnte man häufig auf den Bänken unserer Promenade den Unteroffizier Manthey vom 58. Infanterie-Regiment sitzen sehen, derselbe fiel durch sein bleiches Aussehen auf und bewegte sich mit Hilfe eines Stockes und wie man ihm deutlich ansehen konnte, nur mit Schmerzen weiter. Derselbe war am 27sten Juni 1866 in der Schlacht bei Nachod an der rechten Seite des Halses zwei Finger breit über dem inneren Ende des Schlüsselbeins von einer Gewehrkugel getroffen worden; das Geschoß hatte vorher den obersten Knopf des Dienstrockes von dessen Oehr abgeschlagen und war dann in den Hals eingedrungen; als er zum Bewußtsein kam, konnte er nicht gehen, er erlangte jedoch seine Bewegungsfähigkeit nach 7 Wochen wieder, empfand aber seitdem stets Schmerzen in der Lebergegend, spuckte von Zeit zu Zeit Blut, verrichtete aber dabei seinen Dienst. Am 15. September 1871 brach eine Eiterbeule in der rechten Lendengegend auf, am 9. Mai 1874 fand ein zweiter Eiterdurchbruch in der Nähe der rechten vorderen Hüftbeinstachel statt, am 20. November 1877 erfolgte ein neuer Eiterdurchbruch in der Nähe des Afters und von hier aus wurde, nach Spaltung des Fistelganges, am 5. Februar 1878 durch den Kreis-Physikus Dr. Schafranek das vollständig erhaltene Geschoß entfernt; dasselbe hat daher bei seiner Wanderung vom Halse bis zum Damm 11 Jahre 223 Tage gebraucht.

** Waldenburg. In Bezug auf den Stand der Typhus-Epidemie berichtet das hiesige „Wochenbl." unterm 5. April, daß am heutigen Tage aus hiesiger Stadt sich sechs Typhuskranke in Behandlung befinden, welche sämmtlich im städtischen Krankenhause untergebracht sind. Aus dem Kreise werden außerdem im hiesigen Kreiskrankenhause noch 11 und im Knappschaftslazareth vier Typhuskranke behandelt.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 6. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei wesentlich höheren Coursen, jedoch in großer Zurückhaltung. Creditactien stellten sich ca. 10 M. höher, als gestern. Einheimische Werthe still. Russische Valuta ca. 4 M. besser.

♃ **Breslau**, 6. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die ersten Tage der heut ablaufenden Woche verliefen in ausgesprochener Mattigkeit. Der Ultimo war allerdings glatt vorübergegangen und hatte die von ihm gehegten Befürchtungen nicht bewahrheitet, dagegen schien die politische Situation im höchsten Grade besorgnißerregend.

Bei größter Zurückhaltung in den Umsätzen verkehrte die Börse in sehr flauer Haltung, bis gestern in Berlin ein Umschwung der Stimmung zu Tage trat. Veranlaßt wurde derselbe durch einen allerdings in sehr vaguen Ausdrücken gehaltenen Artikel der „Agence Russe", welcher wenigstens die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Rußland und England in Aussicht stellt. In so weit hat sich die Lage geklärt, daß man allgemein zur Ueberzeugung gelangt ist, nur ein Zurückweichen Rußlands aus der bisher eingenommenen Position könne den Frieden erhalten. — Symptome dafür, daß Rußland doch Bedenken trägt, das Aeußerste zu wagen, sind allerdings vorhanden, ob aber Rußland ernstlich zur Nachgiebigkeit geneigt ist oder ob es nicht vielleicht blos durch neue Unterhandlungen Zeit zu gewinnen hofft, um schließlich Oesterreich doch noch auf seine Seite herüberzuziehen, läßt sich heute durchaus nicht erkennen. Jedenfalls trug die gestrige Haussebewegung in Berlin einigermaßen den Charakter der Ueberstürzung an sich. Die hiesige Börse folgte heute wohl der von auswärts gegebenen Anregung und verkehrte zu namhaft erhöhten Coursen doch bei sehr geringen Umsätzen.

Creditactien, die am Mittwoch bis 341 gesunken waren, schließen heute zu 353; mit Berücksichtigung des Dividendenabschlags von 21 M. 60 Pf. stellt sich der heutige Cours noch ca. 3 M. höher, als vorigen Sonnabend. Auch österreichische Renten schließen noch eine Kleinigkeit über die vorwöchentliche Notiz. — Von einheimischen Bahnen waren Freiburger matt; dieselben büßten 2½ pCt. im Course ein; Oberschlesische blieben ziemlich unverändert, Rechte-Oder-Ufer-Bahn stellten sich 1½ pCt. höher. — Banken waren bei sehr geringem Geschäft wenig verändert. Laurahütte-Actien etwa 1 pCt. niedriger.

Sehr beliebt bei stark schwankenden Coursen war russische Valuta. Nachdem dieselbe gestern bis 194,50 gesunken war, schließt sie heute zu 198,75, mithin noch etwas höher, als am letzten Sonnabend.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

April 1878.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preuß. 4½proc. cons. Anleihe	104,—	105,—	105,—	105,—	104,60	105,—
Schl. 3½proc. Pfdbr.	85,35	85,40	85,30	85,30	85,50	85,50
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,—	95,—	94,80	94,85	94,80	94,85
Schles. Rentenbriefe	95,60	96,20	96,25	96,05	96,30	96,85
Schles. Bankvereins-Anth. .	79,—	78,50	78,50	78,—	78,—	78,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	58,50	58,50	58,50	58,50	58,25	58,25
Breslauer Wechsler-Bank .	70,—	70,—	70,—	70,—	68,50	68,50
Schlesischer Bodencredit ...	89,—	88,75	88,—	88,50	88,50	88,50
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	120,50	120,25	119,51	119,25	119,—	119,25
Freiburger Stamm-Actien .	65,—	64,50	63,—	63,—	62,50	62,50
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	97,75	98,50	98,—	97,75	97,75	98,25
do. Stamm-Prior. ...	106,25	106,50	106,80	106,50	106,65	106,25
Lombarden	112,50	112,—	111,—	112,—	112,—	114,—
Franzosen	409,—	412,—	405,—	404,—	406,—	411,—
Rumänische Eisenb.-Oblig. .	23,—	23,—	22,50	22,50	23,25	23,75
Russisches Papiergeld	199,—	200,—	195,—	195,65	194,50	198,75
Oesterr. Banknoten	167,75	167,75	167,—	166,75	166,50	167,25
Oesterr. Credit-Actien	371,—	371,—	341*)	345,—	343,50	353,—
Oesterr. 1860er Loose	—,—	—,—	100,—	—,—	100,—	—,—
Goldrente	60,—	60,25	59,50	59,50	59,50	60,75
Silber-Rente	53,—	53,50	53,50	53,15	53,45	53,75
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—,—	30,—	30,—	30,—	—,—	30,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	71,50	71,50	70,50	71,—	71,—	71,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	60,—	60,—	—,—	58,—	—,—	—,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	1,—	—,—	—,—

*) Excl. Coup.

B. **Berlin**, 5. April. [Börsenwochenbericht.] Aehnlich wie in der Vorwoche ist auch in der laufenden Berichtsperiode der Freitag dazu auserkoren gewesen, die Physiognomie der übrigen Geschäftstage mit einem Schlage zu ändern. Fügen wir indeß gleich hinzu, wie es mehr als zweifellos ist, ob diese Frontänderung irgend welche Aussicht auf längeren Bestand hat, da sie sich lediglich auf einen Artikel des „Agence Russe" stützt, der zwar überreich an freundschaftlichen Phrasen ist Oesterreich und namentlich England gegenüber, dessen Erfolg aber um so problematischer erscheinen muß, je mehr es die letzten Tage an Anzeichen nicht fehlen lassen, daß gerade die letztere Macht einen kriegerischen Conflict à tout prix heraufzubeschwören versucht. Sei dem indeß, wie ihm wolle, der Verlauf der heutigen Börse bewies jedenfalls recht deutlich, daß den ja nicht wegzuleugnenden in einer Hand befindlichen großen Hausse-Engagements eine recht schwache Contremine gegenübersteht, welche beim Eintritt einer nur annähernd günstigen Wendung der Dinge ein sofortiges sauve qui peut ertönen läßt. Derartige Verhältnisse sind der unerquicklichsten Art, insofern sie nur allzu sehr geeignet sind, eine Verarmung unserer Börse herbeizuführen, die, gänzlich rathlos darüber geworden, für welche Tendenz sie sich entscheiden soll, einigen verwegenen Spielern anheimfällt, deren Kräfte sich nach jedesmal plötzlich hereinbrechenden Schwankungen gegenüber als unzulänglich erwiesen. Mit Bezug hierauf hört man denn auch vielfach, daß unsere verschiedenen Maklerbanken für die Folge beschlossen hätten, ihre Engagements mit Speculanten, die gewohnheitsmäßig Tausende von Stücken zu handeln pflegen, über ein gewisses Maß hinaus nicht auszudehnen, was meines Erachtens allerdings am ersten geeignet ist, sowohl diese Institute selbst vor größerem Schaden, als auch die Börse vor Derouten zu bewahren, deren Folgen sich bis in die laufende Woche hinein verpflanzten. Diese letzteren waren ziemlich tief eingreifender Art, so daß sich selbst auch die Course unserer Eisenbahnactien ihr nicht zu entziehen vermochten — und hatten vor Allem einem Pessimismus Nahrung verliehen, der jedwede Hoffnung auf eine Aufrechterhaltung alles Bestehenden verloren gab. Hierin hat möglicherweise der heutige Tag eine Aenderung herbeigeführt, davon ausgehend, daß selbst ein russisch-englischer Krieg nicht dazu angethan ist, unsere guten einheimischen Werthe unterschiedslos mit exotischen Spielpapieren in eine Kategorie zu stellen. Hinsichtlich der dem heutigen Tage vorangegangenen Börsen kann ich mich auf die Erwähnung beschränken, daß dieselben lediglich von der Frage „Congreß oder „nicht Congreß" bewegt wurden; ist die Hoffnung auf einen solchen auch schon fast so gut wie aufgegeben, so wird doch, wie wenigstens die Diplomaten versichern lassen, noch immer nach Mitteln gesucht, die auch einen solchen, eine Verständigung ermöglichen könnten. Beide Parteien an der Börse fanden Gelegenheit, aus den täglichen Preßerzeugnissen das ihnen gerade Zusagende herauszufinden, da mit den angegebenen Versicherungen die Nachrichten über zunehmende Rüstungen Seitens Englands und Rußlands Hand in Hand gingen. Ueber das Geschäft selbst ist nicht viel Absonderliches zu sagen, Executionsverkäufe fanden, wie schon erwähnt, noch bis in diese Woche hinein statt und der Mangel an jeglicher Kauflust trug noch das Seine dazu bei, um die Gemüther einzuschüchtern. Im hellen Contrast mit dieser Stimmung stand die zweite Hälfte der heutigen Börse, die wohl geeignet sein müßte, unsere Speculanten zur Vorsicht zu mahnen. Ich erwähnte ja bereits, daß der betreffende Artikel vorläufig nur einen Strohhalm auf die Hoffnung, den Frieden erhalten zu sehen, gewährt, wenn trotzdem derselbe aber genügte, eine derartige Reaction, wie die heut erlebte, herbeizuführen, so ist wohl die Frage eine berechtigte, welche Steigerung wohl die Course einschlagen möchten, falls diese Hoffnung sich nicht als sanguinisch, sondern als eine wirklich berechtigte herausstellen sollte. Die Londoner Notirungen bedeuten bis jetzt nichts weniger als Kriegscourse und selbst der Patriotismus (?) englischer Jobber hat noch nicht den Muth — wie im vorigen Jahr — bewiesen, das Coursniveau der russischen Anleihen jählings zu werfen, unserer Börse wird deshalb mehr denn je Vorsicht von Nöthen sein, falls sie nicht von einer plötzlichen Ueberraschung auf's Empfindlichste geschädigt werden soll. Die Haussebewegung des heutigen Tages hat die seit letztem Sonnabend eingetretenen Coursherabsetzungen nicht nur wieder getilgt, sondern sogar theilweise Erhöhungen gegen denselben Tag ermöglicht, so daß es eines näheren Eingehens darauf hier nicht weiter bedarf. Am wenigsten profitirten nur die einheimischen Fonds, welche auf anhaltenden Geldbedarf in größeren Summen zum Verkauf gelangten. Privatdisconto nominell 3¼ Procent, da Nehmer sehr zurückhaltend blieben.

C. **Wien**, 5. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die heutigen Course sind nicht die tiefsten, im Laufe der Berichtswoche vorgekommenen und dennoch repräsentiren sie im Vergleich mit den Notirungen vom 28. v. M. einen ganz bedeutenden Rückgang. Papierrente und österreichische Goldrente fielen um 1⅛ %, Silberrente um 1 %, ungarische Goldrente um 2¼ %, ungarische Eisenbahnanleihe um einen Gulden, ungarische Schatzbons um 2¼ %. Sehr fest behaupteten sich Staatsloose, während Prämienpapiere der Commune Wien 3¼ % verloren. Der Rückgang der Creditactien und der ungarischen Creditbankactien betrug, wenn man die Detachirung des Dividende-Coupons in Anschlag bringt, 7¾ beziehungsweise 7 Gulden. Anglo fielen um 5½ Fl., Franzosen um 9 Fl., Galizier um 3 Fl. Von schweren Papieren wichen Lloydactien um volle 17 Fl., Dampfschiffactien um 9 Fl. Der Rückgang der Eisenbahn-Actien variirte zwischen 2¾ und 4½ Fl. Wechsel auf London und Goldmünzen schlugen um 2 % auf, das Silberagio gegen Banknoten um 1¼ %. Diese so bedeutende Verschlechterung aller Course war nur darum minder auffällig, weil sie sich nicht in Einem Ruck, sondern stetig fortschreitend vollzog und weil der Charakter des Geschäftes darauf hinwies, daß nicht Angstverkäufe der Besitzer, sondern Meinungen der Speculation die Bewegung veranlaßten. Die Speculation bewilligte einen allerdings noch mäßigen Deport für die in ihrem Bereiche liegenden Papiere und Report für Gold und für Zeitgeschäfte in Devisen. Der Umfang des Verkehrs war nicht groß, der Umsatz der überhaupt in Verkehr gezogenen Papiere mit Ausnahme der Rente ein mäßiger, die Stimmung eine ungünstige, ohne den Charakter einer Panique anzunehmen. Im Allgemeinen wird man den Geschäftsgang am besten mit den Worten charakterisiren, daß nicht die Stimmung des Platzes, sondern die ausländischen Course und Verkaufsordres die Bewegung leiteten, daß die Speculation bemüht war, diese Bewegung auszunützen, ohne ihrerseits die Führung zu übernehmen und daß das Capital sich conservativ verhielt, ja sogar einige sehr namhafte Anlagen vornahm. Diese letzteren betreffend

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

ist insbesondere auf den Rentenmarkt zu verweisen, welcher sich sehr aufnahmsfähig zeigte. So groß der Rückgang der Renten factisch ist, er wäre bei der enormen Höhe der aus Frankreich und Deutschland hierher consignirten Posten sicher noch weit bedeutender gewesen, wenn das inländische Capital diesen Consignationen nicht eine so wohlwollende Aufnahme entgegengebracht hätte. Offenbar sind auch die anhaltend starken Rentenkäufe der Wechselstuben für die Speculation ein Beweggrund gewesen, sich der Contremine nicht mit vollem Ungestüm in die Arme zu werfen; das Capital aber nimmt die Anlagen in Rente, unbekümmert um die politischen Ereignisse darum vor, weil der tiefe Coursstand einen starken Reiz ausübt, und weil man glaubt, daß der Finanzminister beabsichtige, die Emission neuer Titres bis zum Eintritt eines günstigen Zeitpunktes zu verschieben und sich inzwischen mit kleinen Operationen zu fristen. So z. B. hört man, daß die Mittel zur Einlösung der 25 Millionen Schatzbons zunächst nicht durch die hierfür präliminirte Goldrenten-Ausgabe, sondern durch die Lombardirung der **neuen** Schatzbons beschafft werden sollen, deren definitiver Erlös zur Tilgung des Acceptationscredits per 10 Millionen und zur Ergänzung der aufgebrauchten Cassedotationen bestimmt ist. Ich glaube eine hierauf bezügliche Andeutung schon in meinem letzten Briefe vom 29. März gegeben zu haben und erwähne vervollständigend, daß gegenwärtig die Lombardirung der neuen Schatzscheine bereits im Zuge ist. — Unstreitig das stärkste und bewegteste Geschäft hat im Laufe dieser Woche in russischer Valuta stattgefunden. Die Speculation hat sich dieses Objectes mit solchem Eifer bemächtigt, daß das Bedürfniß hervortrat, die russischen Rubel in das Arrangement (die Liquidation) einzubeziehen. Die Börsekammer hat bisher eine derartige Verfügung nur darum unterlassen, weil es bei der großen Menge der vorkommenden Falsificate von Wichtigkeit ist, daß die abgeschlossenen Geschäfte direct zwischen den beiden Contrahenten ausgetragen werden.

Breslau, 6. April. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat**, rothe matt, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat**, weiße unverändert, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 60—65 Mark, hochfeine 70—75 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, gek. — — Ctr., pr. April 137 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 137 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 138,50 Mark Br., Juni-Juli 140,50 Mark Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 210 Mark Br., Br., 205 Mark Gd., April-Mai 210 Mark Br., 205 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 122 Mark Br. und Gd., April-Mai 122 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 124 Mark Br., Juni-Juli — —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos gek. — Ctr., loco 70,50 Mark Br., pr. April 69,50 Mark Br., April-Mai 69,50 Mark Br., Mai-Juni 70 Mark Br., September-October 66 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. — Liter, pr. April 51 Mark bezahlt, April-Mai 51 Mark bezahlt, Juni-Juli 52 Mark Gd., Juli-August 53 Mark Gd., August-September 54 Mark Br.

Zink: ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 8. April.

Roggen 137, 00 Mark, Weizen 210, 00, Gerste —, —, Hafer 122, 00, Raps —, —, Rüböl 69, 50, Spiritus 51, 00.

Breslau, 6. April. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	20	60	20	30	21	40	20	90	19	80	19	00
Weizen, gelber...	20	00	19	80	20	60	20	40	19	60	18	70
Roggen........	14	00	13	50	13	20	13	00	12	80	12	40
Gerste........	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer........	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen........	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps..........	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen....	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen...	27	50	24	50	20	—
Dotter..........	23	50	20	—	17	—
Schlaglein......	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk.
per Liter 0,03—0,06 Mark.

** **Breslau**, 6. April. [**Producten-Wochenbericht.**] Das Wetter war in den ersten Tagen schön, dabei aber windig, wodurch die Aecker zur Frühjahrsbestellung sehr günstig gemacht wurden. In den letzten Tagen hat sich wieder etwas Regen eingestellt.

Der Wasserstand ist nach anfänglichem Fallen wieder derart gewachsen, um von den Schiffern durch volle Ladungen ausgenützt werden zu können. Das Verladungsgeschäft konnte keine größere Ausdehnung gewinnen, da es an Kahnraum fast gänzlich fehlte. Die wenigen vorhanden gewesenen Kähne waren bald vergriffen, und konnten dabei Schiffer höhere Frachten durchsetzen, so daß solche rapid circa 3 M. gestiegen sind. Selbst ankommende Kähne werden die Frachten in erster Zeit kaum ermäßigen können, da die Frage danach zu allgemein ist. Verschlossen wurde fast nur Getreide, im Uebrigen sind Frachten meist nominell gewesen und ist nur zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nach Stettin 10,50 M., Berlin 11 M., Hamburg 14 M., per 50 Klgr. Stückgut nach Stettin 40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 65 Pf.

Die politischen Complicationen haben in dieser Woche durch den Rücktritt des Lord Derby, sowie die energische Haltung des Londoner Cabinets an Schärfe erheblich zugenommen, und die Hoffnungen auf Erhaltung des europäischen Friedens können sich jetzt nur noch auf die Erwartung stützen, daß Rußland in letzter Stunde dem vereinten Europa gegenüber mit Concessionen hervortreten und so einen welterschütternden Krieg vermeiden wird. Immerhin ist die Situation zur Beunruhigung der Gemüther geeignet und hat auch dem Getreidehandel ein dem bisherigen Zustande völlig entgegengesetztes Gepräge aufgedrückt. Die bisherige Zurückhaltung der Käufer hat zumeist unter dem Eindruck der Kriegsbefürchtungen einer lebhafteren Nachfrage zu Consumszwecken, sowie einer neuen Belebung der Speculation Platz gemacht. New York meldete eine Preiserhöhung von 25 Cts. per Bll. für Mehl und 4 Cts. per Bshl. für Weizen. An den englischen Märkten wurde der Rücktritt des Lord Derby mit einer Erhöhung der Forderungen von 2 Sh. per Qtr. für inländischen wie fremden Weizen Seitens der Inhaber beantwortet, und dieser Aufschlag auch Anfangs unserer Berichtswoche von Käufern gern bewilligt. Allmälig hat sich jedoch die Stimmung wieder etwas beruhigt, und der Verkehr ist stiller geworden. Die Ablieferungen inländischen Gewächses waren recht mäßig, das Quantum der fremden Zufuhren nach London dagegen erheblich größer als in der Vorwoche. Auf England schwammen am 28. März 989,000 Qrs. Weizen gegen 1,591,000 Qrs. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch an den französischen Provinzialmärkten, an denen das Landangebot äußerst geringfügig erscheint, haben Preise eine wesentliche Steigerung erfahren; an der Pariser Börse haben Mehl und Weizencourse ebenfalls erheblich im Werthe angezogen, jedoch in den letzten Tagen in Folge einer beruhigteren Auffassung der politischen Lage am dortigen Platze die Hälfte des Avances wieder verloren. In Belgien war die Stimmung fest, in Holland der Verkehr recht lebhaft und an der Amsterdamer Terminbörse gingen Weizen- und Roggencourse sprungweise in die Höhe. Nach langer Unthätigkeit trat auch am Rhein und in Süddeutschland wieder lebhaftere Nachfrage auf, ebenso stellten sich in Oesterreich-Ungarn bei regem Geschäft Preise zu Gunsten der Abgeber. In Mittel- und Norddeutschland zeigte sich für Weizen vielseitiger Bedarf, für Roggen mäßige Frage. An den deutschen Ostseeplätzen bewilligten Exporteure Anfangs der Woche zum Versand nach Belgien und Holland erheblich höhere Preise, die schwächeren Londoner Berichte ließen jedoch schließlich wieder die Kauflust erlahmen.

In Berlin war das Termingeschäft sowohl für Weizen, als auch für Roggen von animirter Stimmung beeinflußt und haben bei rasch steigenden Preisen sehr bedeutende Umsätze stattgefunden.

Im hiesigen Getreidegeschäft war dieswöchentlich unter dem Einflusse fester auswärtiger Berichte die Stimmung fest und machte sich auch eine größere Regsamkeit geltend, da allgemein bessere Kauflust vorlag. Zu einer größeren Ausdehnung im Geschäft konnte es leider nicht kommen, weil es noch immer an passenden Qualitäten in ausreichendem Maße fehlt. Sowohl die Landzufuhr, als auch die Eisenbahnankünfte lassen die gewünschte Auswahl vermissen, außerdem waren aber die Exporteure durch fehlenden Kahnraum verhindert, durch Wasserabladungen größere Umsätze herbeizuführen.

Weizen war durchgehend lebhaft gefragt. Da die Zufuhr nicht genügte, um die große Kauflust zu befriedigen, mußte man auf hiesige Läger zurückgreifen und sind ziemlich bedeutendere Posten davon gehandelt worden, so daß sich die Vorräthe sehr gelichtet haben. Die Preise haben ohne Qualitäts-Unterschied wesentlich angezogen und schließen um circa 70 Pf. höher als vorwöchentlich. In den letzten Tagen wurde das Geschäft schon dadurch erschwert, daß Eigner zu hohe Forderungen stellten, trotzdem sind solche für feine Qualitäten, vereinzelt weit über Notiz gehend, bewilligt worden. Die Käufer waren sowohl der Consum als auch die Exporteure. Zu notiren ist per 100 Kilogramm weiß 19,10—20,30—21,50 M., gelb 18,70—19,20 bis 20,20—20,70 M., feinster darüber. Per 1000 Kilogr. April und April-Mai 210 M. Br., 205 M. Gd.

In **Roggen** war allein das Angebot ziemlich stark und die Stimmung an einzelnen Tagen vorübergehend fast matt. Der Grund dafür ist nach Lage des Geschäfts darin zu suchen, daß der Consum die Zufuhr allein nicht aufzunehmen vermochte und die Exporteure in Folge fehlenden Kahnraums ihre Einkäufe zu Wasserabladungen nicht fortsetzen konnten. Namentlich waren die mittleren und geringen Qualitäten matt und sogar niedriger im Preise, doch hat hierin ein Ausgleich stattgefunden, als dieselben zu Lieferzwecken mehrfach gekauft wurden, und schließen die Preise ziemlich unverändert gegen die Vorwoche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 12,50—13,50 bis 14 Mark.

Das Termingeschäft unterlag dieswöchentlich einigen Schwankungen, da nach anfänglicher Festigkeit der matte Effectivmarkt und die Kündigungen nicht ohne Einfluß blieben, sondern die Preise gegen Mitte der Woche um circa 2 Mark drückten. In den letzten Tagen erst hat sich die Tendenz wieder derart befestigt, daß die Preise schließlich wieder ihren vorwöchentlichen Stand einnehmen. Die Umsätze waren, ohne bedeutend zu sein, stärker als vorige Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April und April-Mai 137 M. bez. u. Gd., Mai-Juni 138,50 M. Br., Juni-Juli 140,50 M. Br.

Für **Gerste** war die Stimmung etwas fester, da das Angebot schwach war und größtentheils nur in geringeren Qualitäten bestand, die allein noch immer schwer verkäuflich sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,40—13,10 bis 14,10—14,50—15,50—16,40 M.

Hafer hat die feste Stimmung von vergangener Woche nur Anfangs behaupten können; in letzten Tagen beruhigte sich das Geschäft, geringe Qualitäten waren vernachlässigt und etwas niedriger im Preise. Die Umsätze blieben kleiner wie vorwöchentlich. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,10 bis 11,80—12,80—13,60 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung um eine Kleinigkeit matter, bei schwachen Umsätzen und fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. April 122 M. Br. u. Gd., April-Mai 122 M. Br. u. Gd., Mai-Juni 124 M. Br.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise schwach behauptet. **Koch-Erbsen** in ruhiger Haltung, 15—16—17 M. **Futter-Erbsen** 13,80—14,80 bis 15 Mark. **Linsen, kleine** 19—22 Mk., **große** 26—32 M. und darüber. **Bohnen** nur feine Qualitäten gefragt, schlesische 19,50—20,50 Mark, galizische 16—17,80 Mark. **Roher Hirse** nominell, 11—12,50 M. **Wicken** sehr vernachlässigt 11—11,50—12,20 M. **Lupinen** nur feine Qualitäten verkäuflich, gelbe 10—11—11,80 Mark, blaue 9,50—10—10,80 Mark. **Mais** vernachlässigt, 11—11,50—12,80 M. **Buchweizen** in ruhiger Haltung, 12,20 bis 13,20—14,50 M., alles per 100 Klg.

Für **Kleesamen** ist nunmehr die Hauptsaison vorüber und wenn sich in dieser Woche eine etwas größere Lebhaftigkeit als in der vergangenen Woche bemerkbar machte, so basirte dieser Umstand hauptsächlich nur auf dem etwas stärker auftretenden Consum. Die für feine Qualitäten Roth-Kleesamen noch immer bestehende Kauflust konnte beinahe gar nicht befriedigt werden, da einerseits die Zufuhren vollkommen aufgehört haben, andererseits aber selbst die hiesigen Läger schon beinahe völlig geräumt sind. Diesem letzteren Umstande haben es hauptsächlich die geringeren Qualitäten zu verdanken, daß sie etwas mehr als sonst Beachtung gefunden haben. Der Umsatz war immer nur unbedeutend, obgleich er sich gegen vergangene Woche einigermaßen gebessert hat. Von Weiß-Kleesamen haben gleiche Zufuhren beinahe vollkommen aufgehört und sind Preise schon ziemlich nominell zu notiren. Einige kleinere Posten, die zu Ende der Woche zum Angebot kamen, fanden ziemlich schlank Nehmer. Schwedisch-Kleesamen ohne Angebot, Preise nominell. Gelbklee vollkommen geräumt, Thymothee schwach gefragt. Preise sonst unverändert. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 35—40—45—50—53 M., weiß 43—46—57—62—75 M., schwedisch 90—95 bis 100—106 M., gelb 28—29—31 M., Thymothee 17,50—18,50—20,50 bis 21 M.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung bei sehr schwachem Angebot fest und Preise blieben unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 28,50—30,50—31,50 M., Winterrübsen 26,50—28 50—29,50 M., Sommerrübsen 24,75—26,75—28,75 Mark, Dotter 23—25 M.

Hanfsamen noch immer ohne Angebot. Preise sehr fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22—24 M. nominell.

Leinsamen. Bei sehr guter Kauflust die Stimmung fest. Besonders beliebt waren feine Qualitäten, für die auch etwas bessere Preise bezahlt worden sind. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—25,50—26,75 M., feinster darüber.

Rapskuchen gut verkäuflich, schlesische 7,40—7,70 M., fremde 7 bis 7,40 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

Die Stimmung für **Rüböl** war in Folge der eingelaufenen höheren auswärtigen Berichte auch hier eine feste, doch verblieb das Geschäft immer noch in engen Grenzen. Die Realisationen, die sonst um diese Zeit für Frühjahrstermine stärker aufzutreten pflegen, waren nur gering, besonders da die Kündigungen schwach waren. Die Preissteigerung gegen vergangene Woche betrug ca. 1½ Mark. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 70,50 M. Br., April und April-Mai 69,50 M. Br., Mai-Juni 70 M. Br., Septbr.-October 66 M. Br.

Spiritus bekundete im Gegensatz zur vorigen Woche feste Haltung, da die auswärtigen Märkte feste Tendenz meldeten und die Frühjahrs-Kündigungen nicht so groß waren, als man erwartete. Das Gischäft blieb indeß sehr klein und beschränkte sich auf Umsätze per April-Mai und Schiebungen von Frühjahrs- auf Sommertermine. Die Zufuhren scheinen etwas kleiner geworden zu sein, überflügeln aber sowohl den Bedarf für den Consum, als auch für den Versandt, so daß die Läger sich noch immer vergrößern. Besonders zu beklagen ist das fast vollständige Stocken des Versandtgeschäfts in Rohspiritus wie rectificirter Waare und ist man zur Hauptsache auf den Consum im Inlande angewiesen. Die Preise schließen dieswöchentlich 1 M. höher. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter April und April-Mai 51 M. bez., Juni-Juli 52 M. Gd., Juli-August 53 M. Gd., August-September 54 M. Br.

Für **Mehl** hat sich in Folge der besseren Getreidepreise auch eine größere Kauflust eingestellt und waren Preise etwas höher als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 28,75—29,75 M., Roggenmehl fein 21,25—22,25 M., Hausbacken 19,75—20,75 M., Roggenfuttermehl 9,50 bis 10,25 M., Weizenkleie 8—8,75 M.

Stärke war etwas fester bei unveränderten Preisen. Weizenstärke 23,75 bis 26,75 M., Kartoffelstärke 14,25—14,50 M., Kartoffelmehl 14,75—15 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7½ Mark. Alles per 50 Kilogramm.

△ **Breslau**, 6. April. [**Wochenmarkt-Bericht.**] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten etwas lebhafter als in den Vorwochen. Im Allgemeinen haben sich die Witterungsverhältnisse trotz der vorgerückten Jahreszeit noch nicht frühlingsartig gestaltet, ein Umstand, der auf die Höhe der Preise von einzelnen Nahrungsmitteln nachtheilig wirkt. So z. B. sind Hühnereier, die vor 14 Tagen pro Schock mit 2 Mark verkauft wurden, wiederum um 50 Pf. theurer geworden. — In früheren Jahren wurden um diese Zeit schon junge Feld- und Gartenfrüchte aus Frühbeeten feilgeboten, während solche heuer nur sehr spärlich zu Markt gebracht und zu hohen Preisen verkauf werden. — Auf dem Fischmarkte bekundet sich in Folge der gegenwärtig statthabenden Fastenzeit eine regere Kauflust. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., ungarisches oder amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 70—80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf. pro Pfund, Stockfisch pro Pfd. 50 Pf., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Kabliau pro Pfund 50 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Steinbutte pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Karpfen pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M., Zwicken pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., Schwarzbäuche pro Stück 15 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Hummer pro Stück 3 M. Krebse pro Schock 4 M. Froschkeulen pro Mandel 40 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 M., Auerhenne pro Stück 4½ bis 6 M., Capaun pro Stück 2—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1—1½ M., Tauben pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Gänse pro Stück 3 bis 9 M., Enten pro Stück 2½ bis 3½ Mark, Hühnereier das Schock 2 M. 60 Pf., die Mandel 60 Pf., Gänseeier pro Stück 10 Pf., Kibitzeier pro Stück 40—50 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse St. 2½—6 M., Enten pro Paar 3—4 Mark. Gänseklein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 60 Pf. bis 1 M.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 Mark. Schnepfen pro Stück 3 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 25 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., süße Milch 1 Lit. 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf., Mazzes pro Pfund 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10—11 Pf., pro Sack 2 Mark 80 Pf. bis 3 Mark 50 Pf. Neue Kartoffeln aus Algier pro Pfund 75 Pf. Carotten Geb. 5 Pf., Mohrrüben 3 Liter 20 Pf., Erdrüben pro Mdl. 60 bis 80 Pf., Oberrüben pro Mdl. 20—30 Pf., Welschkohl Mandel 1½—2 Mark, Weiß- und Blaukohl Mandel 2—3 Mark, Blumenkohl pro Rose 60 Pfennige bis 1½ Mark, Grünkohl pro Korb 1 Mark, Rosenkohl pro Liter 30 bis 40 Pfennige, Teltower Rübchen, pro Pfund 25 Pfennige, Spinat pro 2 Liter 15 Pfennige, Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2 Mk., grüne Petersilie pro Gebund 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Porre, Gebund 10 Pf., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Endiviensalat pro Mandel 1—1½ M. Frische Radieschen pro Gebund 15 Pf. Rabunze 1 Liter 20 Pf. Suppenkräuter pro Schwinge 5 Pf. Spargel pro Pfund 3—4 Mark.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel pro 1 Liter 15 bis 25 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pfd. 4 M., Welsche Nüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pfennige, gebackene Aepfel pro Pfund 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 M., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 1. und 4. April. Der Auftrieb betrug: 1) **477 Stück Rindvieh**, darunter 251 Ochsen, 226 Kühe. Das Verkaufsgeschäft war ein flaues, so daß die Verkäufer nicht unbedeutende Verluste erlitten. Export 108 Ochsen, 38 Kühe, 462 Hammel. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 55 bis 56 Mark, II. Qualität 48 bis 50 Mark, geringere 26—28 M. 2) **987 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 53—55 Mark, mittlere Waare 42—45 M. 3) **1861 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 9 Mark pro Stück. 4) **705 Stück Kälber** erzielten die vorwöchentlichen Preise.

---

* **Schweidnitz**, 5. April. [**Productenmarkt.**] In Folge auswärtiger höherer Notirungen verkehrte der heutige Getreidemarkt bei schwachen Zufuhren in sehr fester Haltung und haben Preise für Weizen und Roggen eine bedeutende Steigerung aufzuweisen. Man zahlte für Weißweizen 17—22,20 M., Gelbweizen 18—21 M., Roggen 13,80—15,40 M., Gerste 13,60—16,20 M., Hafer 12,00—13,20 M., Alles per 100 Kilo Netto.

Posen, 5. April. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] Wetter: schön. Roggen: geschäftslos, aber recht fest. Frühjahr 132 Gd., Mai-Juni 134., Juni-Juli 134 Gd., — Spiritus: besser. Gek. 40,000 Liter. April 50,20 bez. u. Gld., Mai 50,70 bez. u. Br., April-Mai 50,40 bez. u. Br., Juni 51,60 bez. u. Gd., Juli 52,30 bez. u. Gld., August 52,90 bez. u. Gld. Loco Spiritus ohne Faß 50,20 bez.

Cz. S. [**Berliner Viehmarkt,**] Freitag, 5. April. **Auftrieb:** 59 Rinder erste Qualität fehlte, zweite Qualität 50—53, dritte Qualität 30—33 M.; 395 Schweine, ohne Geschäft, daher ohne maßgebende Preise; 718 Kälber, 30 bis 45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht; 474 Hammel, geschäftslos. — Rinder und Kälber wurden langsam geräumt.

Berlin, 6. April. [**Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.**] Die Zahl der Auflassungen im verwichenen Monat belief sich auf 251, wovon 190 auf bebaute Grundstücke, 61 auf Bauparcellen entfallen. Diese stattliche Ziffer liefert den besten Commentar zu der an dieser Stelle wiederholt angedeuteten Wiederkehr größerer Regsamkeit im freihändigen Verkehr mit Grundstücken. Die Verkaufspreise waren allerdings so weit herabgesetzt worden, daß sie der zeitgemäß verringerten Verwerthung der Räume entsprachen. Der Wohnungswechsel am Hauptumzugs-Termin hat, wie schon äußerlich zu erkennen war, in ziemlich großem Umfange stattgefunden und ist nach Bewilligung der hier und da noch erforderlich gewesenen Reductionen der Miethspreise wohl anzunehmen, daß letztere nunmehr ihr niedrigstes Niveau erreicht haben. Dem Hypotheken-Markte hat die neuerdings drohende Kriegs-Gefahr zahlreiche Capitalien zugeführt, welche, vor der schwankenden Anlage in Börsen-Effecten flüchtend, auf gute Real-Sicherheiten placirt werden sollen. Es war daher sehr leicht, geeignete Objecte unterzubringen, während zweifelhafte Offerten selbst bei erhöhtem Zinsfuße unberücksichtigt blieben, weil man die Erwerbung einer solchen Hypothek mit der des Grundstücks selbst als gleichbedeutend zu erachten hat, letzteres aber niemals in den Intentionen des Gelddarleihers liegt. Die Zinssätze waren für erste pupillarische Eintragungen in guter Stadtlage 5 pCt., feinste Gegend 4½ bis 4¾ pCt., entferntere Stadttheile 5½—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe 5½—6—7 pCt. je nach Bonität. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenzen 4½—4¾—5 pCt. Auch an dem ländlichen Besitz scheint die Reaction nach der großen Speculations-Epoche nicht spurlos vorüberzugehen. Die allein aus den östlichen Provinzen amtlich bekannt gegebenen 23 Subhastationen pro April illustriren hinreichend die den veränderten Zeitverhältnissen zu bringenden Opfer.

---

* [**Unfall-Statistik.**] Im Monat März c. wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig 11 Todesfälle, 1 Unfall, der dem Betreffenden Lebensgefahr bereitete, 9 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten erwarten lassen und 585 Unfälle, aus welchen sich für die Beschädigten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit prognosticiren läßt, zusammen 606 Unfälle angemeldet.

Von den 11 Todesfällen ereigneten sich 4 beim Eisenbahnbau, 2 in Steinkohlenwerken und je einer in einer Eisensteingrube, einer Dampfmahlmühle, einer Gold- und Silberscheideanstalt, einem Eisenhüttenwerk und auf dem Rangirgleise eines Hohofen-Werkes. Die eine

lebensgefährliche Beschädigung kam in einer Brauerei vor, während von den 9 Invaliden 2 beim Betriebe von Kreissägen und je einer in einer Eisengießerei, einer Waggonfabrik, einer Drahtzieherei, einer Maschinenfabrik, einer Wollfilzfabrik, einer Spinnerei und in einem Stahlwerke verunglückten.

General-Versammlung.

[Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vorm. C. G. Kramsta & Söhne.] Ordentliche General-Versammlung 26. April in Breslau (s. Ins.).

Literarisches.

„Agnes von Meran". Trauerspiel in fünf Acten von Franz Nissel. (Wien, L. Rosner.) Das vorliegende Trauerspiel, welches den interessanten Eheconflict des Königs Philipp August von Frankreich behandelt, ist nicht etwa ein sogenanntes Lesedrama, sondern vielmehr ein Bühnenstück der wirksamsten Art. Denn ganz abgesehen von dem vortrefflichen dramatischen Aufbau, in welcher Hinsicht Nissel stets hervorragt, und der reichen, leidenschaftlich bewegten Handlung, würden beide Frauengestalten des Stückes, die finstere, an ihrem Gattenrecht unerbittlich festhaltende Ingeburg von Dänemark und die holde, in Folge ihrer Liebe zum König tragisch endende Agnes von Meran, schon durch die bloße Wirkung des Contrastes den Erfolg auf den Brettern verbürgen, hätte sie auch der Dichter nicht mit so tiefer und ergreifender Charakteristik ausgestattet. Dazu kommt noch der bedeutsame politisch-kirchliche Hintergrund, der so manches Streiflicht auf die Gegenwart wirft und also das Ganze um so interessanter erscheinen ließe. Nun ist es gerade dieser letztere Umstand, der das Drama von vielen Bühnen noch ausschließt. Um so mehr aber muß es als Pflicht erkannt werden, literarisch auf das bedeutendste Werk hinzuweisen, das Nissel in letzter Zeit hervorgebracht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. April. Die durch einige Zeitungen verbreitete Version, welche den Namen des Staatssecretärs Bülow mit einer Veränderung in dem Botschafterposten in Zusammenhang bringt, entbehrt des thatsächlichen Anhaltes. (Wiederholt.)

Berlin, 6. April. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Etats fort und nahm nach unwesentlicher Discussion unverändert nach den Commissionsanträgen die Etats der Reichsschuld und der einmaligen Ausgaben für die Reichs-Eisenbahnverwaltung, ein Capitel der einmaligen Ausgaben für die Militärverwaltung und das Anleihegesetz an. Die Matricularbeiträge wurden gleichfalls nach den Commissions-Anträgen genehmigt.

Der Reichstag genehmigte im Fortgange der Sitzung das Etatgesetz nach den Commissionsanträgen und nahm in zweiter Lesung unverändert den Gesetzentwurf über den Bau von Eisenbahnen in Lothringen an und genehmigte in dritter Lesung ohne Debatte den Gesetzentwurf über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden. Schließlich fanden noch Wahlprüfungen statt, wobei die Wahlen Eisenlohrs und Bürklins für ungiltig erklärt wurden. Nächste Sitzung Montag.

Wien, 6. April. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Die Berichte Bratiano's über die Wiener Mission lauten sehr befriedigend. Bratiano konnte den maßgeblichen österreichisch-ungarischen Kreisen, nach deren Auffassung die russisch-rumänischen Streitfragen nur durch europäische Entscheidung beglichen werden können, die aufrichtigsten, wärmsten Sympathien für Rumänien constatiren. Dieselbe Correspondenz meldet aus Bukarest; Die Russen begannen in Skuteni eiligst eine große solide Brücke über den Pruth zu bauen. In Jassy treffen neuerlich russische Truppen ein.

Wien, 6. April. Das „Fremdenblatt" sagt: Die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung im Wege des Congresses scheint sich zu erfüllen, was der versöhnliche Ton der hochofficiösen „Agence Russe" darthue, nachdem sie mehrere Tage lang mit dem Säbel gerasselt hatte. Sollte der Congreß wirklich an den Prätensionen der Petersburger Regierung scheitern, so würde die Isolirung Rußlands die unabweisliche Folge sein. Ebenso bezeichnet das „Fremdenblatt" die bessarabische Frage als eine europäische. Die diesbezügliche russische Forderung sei bedenklichster Art. Die „Deutsche Zeitung" verzeichnet die Besserung der Situation, sie wünscht dieselbe, ist aber nicht so sanguinisch, dies unbedingt zu glauben; sie bezeichnet als das gefährlichste Moment der Situation den immer formidablere Dimensionen annehmenden russisch-rumänischen Conflict.

Die „Presse" bespricht die Wichtigkeit der bessarabischen Frage und bezeichnet den heutigen Stand der Frage so, daß die meisten Signatarmächte Rumänien ihre Unterstützung zusagten. So einfach die principielle Position der Streitfrage ist, welche vor einen europäischen Areopag gehört, so ist deren thatsächliche Entscheidung nicht so leicht, da dieselbe von den Mächten nicht als bloße Herzens-Angelegenheit des Czars oder als das Object des rumänischen Nationalstolzes aufzufassen sein wird. (Wiederholt.)

Wien, 6. April. Die „N. Fr. Presse" bespricht in einem längeren Artikel die bessarabische Frage und bedauert, daß Oesterreich nicht durch kräftige Unterstützung der rumänischen Beschwerden einen Keil in den Frieden von San Stefano treibe. Nur das unmittelbar benachbarte selbstbetheiligte Oesterreich kann Rumänien gegen die russischen Anforderungen helfen. (Wiederholt.)

Petersburg, 6. April. Anläßlich der Londoner Nachricht, das britische Cabinet wäre geneigt, die Unterhandlungen über die Vorconferenz wieder aufzunehmen, bemerkt das „Journal de St. Petersbourg": Das russische Cabinet könne den Schwankungen einer nervösen Politik ruhig entgegensehen, indem es unverändert in der eingenommenen Position verbleibt und bei voller Discussionsfreiheit zur Erzielung eines Einverständnisses für alle Wünsche an seinem unerschütterlichen Entschluß festhält, Rußlands Recht als kriegführende und europäische Macht zu vertheidigen.

Konstantinopel, 5. April. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar hat die Rückreise nach Deutschland angetreten. — Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, folgte gestern einer Einladung des Sultans zum Diner. — In San Stefano ist eine große Anzahl russischer Matrosen eingetroffen.

Washington, 6. April. Die amerikanische Regierung befahl ihren Kriegsschiffen, Handelsfahrzeuge, welche Sklavenhandel treiben, mit Beschlag zu belegen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 6. April. Nachmittags fand ein Ministerrath statt. — Die „Pall-Mall-Gazette" erfährt officiell: Die Meldung des „Standard" betreffs der Stationirung der Canalflotte in der Nähe Maltas ist unbegründet.

Petersburg, 6. April. Loftus überreichte der russischen Regierung nunmehr das Circular Salisburys. Langenau übergab die Antwort des österreichischen Kaisers auf das eigenhändige Schreiben des Czars, sowie die Bemerkungen der österreichischen Regierung zu dem Vertrage von San Stefano. Großfürst Michael wird morgen hier erwartet. — Die Petersburger und Moskauer Zeitungen wenden sich gegen die gemäßigte Haltung. „Agence Russe" und „Journal de St. Petersbourg" heben hervor, die britische Regierung, indem sie die Würde Rußlands engagirte, versetzte dieses in die Unmöglichkeit, sich britischen Forderungen zu fügen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 6. April. Der Petersburger Correspondent der „Politischen Correspondenz" entwickelt die Nothwendigkeit, daß die Initiative zur Anbahnung einer friedlichen Lösung der zwischen Rußland, England und Oesterreich schwebenden Fragen von dritter Seite zu ergreifen sei. Das Programm für die Lösung kulminire in der Anerkennung der gegenseitigen Bedürfnisse für Sicherung der betreffenden directen Interessen jeder dieser Mächte. England bedürfe zur Sicherung seiner Wege nach Indien um jeden Preis eines Schlüssels zu den westlichen türkischen Gewässern; Rußland bedürfe der Einfahrt aus den türkischen Gewässern in das Schwarze Meer. Hierüber werde sich durch Uebereinkommen zwischen England und Rußland eine Vereinbarung erzielen lassen, wonach der Bosporus und das Marmarameer innerhalb gewisser Grenzpunkte der Türkei frei überlassen bliebe.

Für Oesterreich sei es nothwendig, daß ihm die angrenzenden Südslaven in seiner Machtsphäre erhalten blieben, während die russische Machtsphäre sich auf die ostslavische, am Schwarzen Meere nothwendige Bevölkerung erstrecken müsse. Dieses doppelte Interesse einer befriedigenden Vereinbarung werde durch die Oesterreich eingeräumte Freiheit zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina ermöglicht. Eine solche Vertheilung der strategischen Punkte würde England den Einfluß auf Griechenland, Oesterreich den auf die West- und Südslaven, und Rußland den auf die Ostslaven sichern. Bei einer solchen Lösung könne Konstantinopel im Besitze der inoffensive gewordenen Türkei bleiben. Die „Polit. Corresp." bemerkt, daß die vorstehenden Ausführungen von Oesterreich als die Signalisirung der Grundzüge bevorstehender Antworten des Petersburger Cabinets auf die Eröffnungen Oesterreichs an Ignatieff und auf das Circular Salisbury's angesehen würden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 6. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6	5.
Oesterr. Credit-Actien	352 50	353 —	Wien kurz	165 80	167 25
Oesterr. Staatsbahn	410 —	405 —	Wien 2 Monat	165 10	166 25
Lombarden	113 50	113 —	Warschau 8 Tage	199 75	201 —
Schles. Bankverein	77 50	77 50	Oesterr. Noten	166 50	167 20
Bresl. Discontobank	59 25	58 75	Russ. Noten	200 —	201 —
Schles. Vereinsbank	53 50	53 25	4½ % preuß. Anleihe	104 75	104 60
Bresl. Wechslerbank	66 50	66 50	3½ % Staatsschuld	92 —	92 —
Laurahütte	71 30	70 75	1860er Loose	100 75	100 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 75, 25.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	94 50	94 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 75	106 25
Oesterr. Silberrente	53 75	53 50	Rheinische	103 75	102 75
Oesterr. Goldrente	60 25	60 —	Bergisch-Märkische	72 75	71 50
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	— —	Köln-Mindener	93 50	92 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 —	54 —	Galizier	100 75	99 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	23 —	22 80	London lang	20 28½	— —
Oberschl. Litt. A.	119 40	119 10	Paris kurz	81 25	— —
Breslau-Freiburger	63 25	62 50	Reichsbank	153 —	152 80
R.-O.-U.-St.-Actien	98 50	97 90	Disconto-Commandit	111 50	110 70

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 353, —. Franzosen 410, 50, Lombarden 113, 50. Disconto-Commandit 111, 50. Laura 71, 25. Goldrente 60, 25. Ungarische Goldrente 71, 25. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Ruhig. Spielwerthe etwas abgeschwächt. Bahnen, Banken fest, meist höher. Montanpapiere geschäftslos, österr. Renten gut behauptet. Russische Fonds, Valuta wenig niedriger. Discont 3¼ pCt.

Frankfurt a. M., 6. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 176, 50. Staatsbahn 205, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 202, 25. Neueste Russen —, —. Wenig fest.

Hamburg, 6. April, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, 75. Franzosen —. —.

Wien, 6. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Papierrente	61 20	61 37½	Anglo	93 75	91 70
Silberrente	65 20	64 70	St.-Eisb.-A.-Cert.	246 25	245 —
Goldrente	72 90	72 10	Lomb. Eisenb.	69 25	69 —
1860er Loose	110 70	110 40	London	121 75	122 20
1864er Loose	134 —	133 50	Galizier	241 50	240 25
Creditactien	211 90	207 80	Unionbank	57 25	56 50
Nordwestbahn	107 50	106 —	Deutsche Reichsb.	60 05	60 27½
Nordbahn	196 —	195 50	Napoleonsd'or	9 74	9 78½

Paris, 6. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, —. Neueste Anleihe 1872 108, 70. Italiener 70, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 60. Ungar. Goldrente 71¾. 1877er Russen —. Unentschieden.

London, 6. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 15. Italiener 70, —. Lombarden 5, 15. Türken 8, —. Russen 1873er 76¾. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Schön.

Berlin, 6. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	215 —	217 50	April-Mai	68 70	69 30
Juni-Juli	217 —	219 —	Sept.-Oct.	66 80	67 —
Roggen. Flau.					
April-Mai	153 —	154 50	**Spiritus.** Matter.		
Mai-Juni	150 —	152 50	April-Mai	51 80	52 —
Juni-Juli	149 50	152 —	Juni-Juli	53 10	53 30
Hafer.			Aug.-Sept.	54 80	55 10
April-Mai	137 50	139 —			
Mai-Juni	140 50	141 50			

Stettin, 6. April. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	216 50	219 —	April-Mai	68 75	69 25
Mai-Juni	217 —	219 50	Herbst	66 25	66 75
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Frühjahr	148 —	149 50	loco	51 —	51 20
Mai-Juni	149 —	150 50	Frühjahr	50 80	51 —
			Juni-Juli	52 50	52 60
Petroleum.					
Herbst	11 90	11 75			

(W. T. B.) **Köln**, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —. per Mai 22, 85, per Juli 22, 70. Roggen per Mai 15, 50, per Juli 15, 50. Rüböl loco 37, 70, per October 36, 40. Hafer loco 15, 50, per Mai 15, 30.

(W. T. B.) **Paris**, 6. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per April 68, 25, per Mai 68, 50, per Mai-August 68, 50, per Juli-August 68, 25. Weizen fest, per April 32, 50, per Mai 32, 75, per Mai-August 32, 75, per Juli-August 32, 25. — Spiritus ruhig, per April 60, 50, per Mai-August 61, 50. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht. Weizen loco —, per Mai —, per November 327. —. Roggen loco per Mai 188, per October 196. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. Raps loco —, per Mai —, per Herbst —. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 6. April, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 175, 12. Staatsbahn 204, 12. Lombarden —. Oesterreich Goldrente —. Ungar. Goldrente 71¾. Neue Russen 75. Oesterr. Silberrente —. Lustlos.

Hamburg, 6. April, Abends 9 Uhr 15 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 174, 50. Oesterreichische Staatsbahn 511, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 75. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Matter.

(W. T. B.) **Wien**, 6. April, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 211, 70. Staatsbahn 246, —. Lombarden —, —. Galizier 241, 50. Anglo-Austrian 93, 60. Napoleonsd'or 9, 76. Renten 61, 05. Deutsche Marknoten 60, 15. Goldrente 72, 50. Ungar. Goldrente 85, 50. Bankactien —. Elisabeth —. Schwach.

Paris, 6. April, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	72 15	72 65	Türken de 1865	8 —	7 95
5proc. Anleihe v. 1872	108 75	108 75	Türken de 1869	— —	43 80
Ital. 5proc. Rente	70 30	70 60	Türkenloose	27 70	28 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	512 50	515 —	Goldrente	56¾	59½
Lombard. Eisenb.-A.	150 —	148 75			

Ungarische Goldrente 71½. 1877er Russen 77⅜.

Nachbörse: 5proc. Anleihe 1872 108,50.

London, 6. April. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankauszahlung 15,000 Pfd. St.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Consols	94, 11	94¾	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105½	105⅝
Italien. 5proc. Rente	70	69⅞	Silberrente	54, —	—, —
Lombarden	5,15	5,15	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	74¾	75	Berlin	—, —	20, 62
5proc. Russen de 1872	74¼	74¾	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 62
5proc. Russen de 1873	76¼	76⅜	Frankfurt a. M.	—, —	20, 62
Silber	54⅛	54¼	Wien	—, —	12, 47
Türk. Anleihe de 1865	7⅞	7¾	Paris	—, —	25, 32
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	—, —	22⅜

Hamburg, 5. April. [Spiritus-Notiz.] April-Mai 44 Br., 43¾ Gld. u. bez., Mai-Juni 44 Br., 43¾ Gld. u. bez., Juni-Juli 44½ Br., 44¼ Gld. u. bez., Juli-August 45½ Br., 45¼ Gld. u. bez.

V. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer

Mittwoch, den 10. April 1878, Nachm. 4 Uhr,

Tagesordnung.

1) Begutachtung einer Anfrage des Königl. Stadtgerichts, betreffend den Werth des Thalers nach Einführung der Goldwährung in Deutschland.
2) Mittheilung des Bureaus des Abgeordnetenhauses über die Erledigung der Petition, betr. den Bau eines Oderhafens.
3) Mittheilung des Magistrats in Sachen, betr. die Besteuerung des hiesigen Consumvereins.
4) Bericht der ständigen Commission für die landwirthschaftlichen Producte über Abänderungen in den Producten-Schlußzetteln.

Der Vorsitzende.
Friedenthal.

An Beiträgen gingen ferner bei uns ein:

a) Für die schwer verfolgten kirchen- und vaterlandstreuen Katholiken in der Parochie Leschnitz (vergl. „Bresl. Ztg." vom Mittwoch, den 20. und Dinstag, den 26. März c., 2. Beilage):

Ertrag einer Sammlung unter Buchdruckern und Schriftgießern (zweite Rate) 9 Mark.

Ferner von H., K., A., G., H., R. unter dem Motto:
„Aus dem Tröpflein wird der Quell, | Pfennig mehret sich zur Mark,
Aus dem Quell das Bächlein hell; | Wo die Lieb' im Sammeln stark."
1 M. 50 Pf.; zusammen 10 M. 50 Pf.; mit den bereits veröffentlichten 39 M. 50 Pf. in Summa 50 M.

b) Zur Unterstützung der Nothleidenden in Konstantinopel:

Ungenannt 10 M.; mit den bereits veröffentlichten 124 M. 50 Pf. in Summa 134 M. 50 Pf.

Zur fortgesetzten Annahme und Weiterbeförderung von gütigen Beiträgen für obige Zwecke sind wir gern bereit.

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Heide-Wilxen.

Am 31. December 1877 vollendete der hiesige Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft, sein neuntes Geschäftsjahr. [1408]

Die Mitgliederzahl verminderte sich von 298 auf 294.

Das Guthaben derselben besteht in	19,919,84 M.
Der Reservefonds beträgt incl. Ueberweisung von 493,06 M. aus dem Jahre 1876	7,499,52 „
dem an Eintrittsgeldern neuer Mitglieder und besonderen Zuwendungen noch zutreten	683,60 „
An Spareinlagen verblieben	95,748,62 „
An aufgenommenen Capitalien	80,900,00 „
An baarem Kassenbestande	2,636,84 „
An außenstehenden Forderungen	200,915,94 „
Der Reingewinn ermittelt sich auf	416,05 M.,

welcher laut Generalversammlungs-Beschluß vom 31. März d. J. zu Geschäfts-Ausgaben überwiesen wurde.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisabeth** mit dem Predigtamts-Candidaten Herrn **Hermann Niebuhr** beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3639]
Rauske, April 1878.
Anderhold und Frau.

Ernestine Landsberger,
Bernhard Zernik,
Verlobte. [1416]
Beuthen OS., den 4. April 1878.

Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut
Isidor und Albertiene Berger,
[1419] geb. **Löwy.**
Ratibor, den 6. April 1878.

Die glückliche Entbindung von einem kräftigen Mädchen zeigen ergebenst an [3691]
Sigmund Frankl,
Ottilie Frankl, geb. Seelig.
Mähr.-Ostrau, 5. April 1878.

Technicum zu Mittweida

(Königreich Sachsen).

Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister. — Nächste Aufnahme: 23. April. — 400 Studirende. — Programme gratis durch die Direction.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hiermit an [3653]
Jacob Lappe und Frau
Jenni, geb. Schiff.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchen wurden hocherfreut [1402]
Pohl nebst Frau.
Grabowka, den 4. April 1878.

Statt besonderer Meldung.

Unsern lieben Verwandten und Freunden hiermit die traurige Anzeige, dass unsere innig geliebte Mutter und Schwester, die verw. Frau Kretschmer

Auguste Woywode,

geb. Schirdewan,

nach langen schweren Leiden gestern Abend 10½ Uhr in ihrem 57. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Breslau, den 6. April 1878. [3643]

Emma Perrsitzky, geb. **Woywode,**
Albert Woywode,
Louis Woywode,
Fritz Woywode,
als Kinder.
Carl Schirdewan, als Bruder,
Klara Woywode, geb. **Kathe,**
Ottilie Woywode, geb. **Langer,**
Fritz Perrsitzky,
als Schwiegerkinder.

Die Beerdigung findet statt Montag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Kupferschmiedestrasse 45, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe bei Lehmgruben.

Zu Ausstattungen!

Proben nach ausserhalb sende bereitwilligst u. franco.

Weisse französische Faille,
der Meter von 4,50 an.
Couleurte franz. Faille,
der Meter von 4,00 an.
Eine Partie schwarze Lyoner Faille,
von ausserordentlicher Schönheit,
Mtr. 3 Mk. 60 Pf.,
Elle 26 Sgr.

Schwarze, ganz wollene Cachemires, 120 Cmtr. breit,
der Meter 2,25, 2,50. **Cachemire double,** 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 der Meter.

Zum **Besatz** empfehle:
Zu allen **Wollstoffen** genau zupassend: **Couleurte Taffete und couleurte Failles und Atlasse,** Meter 3 M., 3,75, 4 M. u. 4,50.
Ferner empfehle zu **Paletots** **schwarze Lyoner** und **Crefelder Seiden-Sammete,** neues Schwarz u. in prächtiger Auswahl, Elle 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 3½ Thlr., 4 Thlr., 4½ Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr.

D. Schlesinger jr.,
Sammet- u. Seidenwaaren-Specialität, Schweidnitzerstrasse 7.

Lockt Dich

Der blaue Himmel nicht, [5064]
Der prächt'ge Sonnenschein?
Komm liebes Mädchen, weine nicht,
Komm, laß uns fröhlich sein.
Nein, fröhlich kann ich nicht mehr sein,
Mir fehlt ein passend Kleid.
Das letzte, was ich kaufte ein,
War mir zu lang, zu weit.
So komm mit mir zu **Fiebag** hin.
Dort **paßt es stets** zum Glück. —
Und's war auch so; mit frohem Sinn
Kehrt sie von dort zurück.
Freut sich am blauen Himmelszelt,
Am prächt'gen Sonnenschein
Und die Bewundrung aller Welt
Folgt ihrem Kleide drein.

Ottomar Fiebag,
Nicolaistr. 77, vis-à-vis Elisabetkirche.
5000 Costumes à 3, 4, 5—20 Thlr.
Schwarzseidene fertige Kleider.
Trauerkleider in gr. Auswahl.
Fertige Confirmations-Kleider.
Schwarzseid. Roben à 8, 10—20 Thlr

Gemalte Rouleaux,
das Stück 1, 1½, 2—4 Mk. bei
Heinrich Adam,
in der Passage, Nr. 9, Königsstr. Nr. 9.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unseres innig geliebten, einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Schweitzer

nach vollendetem 31. Lebensjahre, in Folge eines Herzleidens.

Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten
L. W. Schweitzer und Familie.
Breslau und Berlin, [3659]
den 6. April 1878.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 4 Uhr, statt.
Trauerhaus: Kleine Holzstraße 3.

Heute Nacht verschied nach 14wöchentlichem Krankenlager an einem Herzleiden mein guter, lieber und braver Schwager und Socius [3660]

Herr Gustav Schweitzer.

Seine Herzensgüte und sein biederer Charakter sichern ihm in meinem Herzen ein treues Angedenken.
Friede seiner Asche!
Breslau, den 6. April 1878.
Felix Feibelsohn.

Unser verehrter Chef, [3661]

Herr Gustav Schweitzer,

verschied heute Morgen 2 Uhr nach längerem Leiden an einer Herzkrankheit. In seinem edelmüthigen Charakter und in seiner Herzensgüte lag so viel Freundschaft für uns, daß wir seinen Tod besonders tief betrauern.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Breslau, den 6. April 1878.
Das Personal
der Firma Schweitzer & Feibelsohn.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft und selig im Herrn [1403]
Frau Superintendent

Louise Prusse,

geb. **Michaelis,**
eine unschätzbare Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter und eine selbstverleugnende Christin, alt 65 Jahre 6 Tage, an Entkräftung.
Beerdigung den 9. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.
Constadt, den 5. April 1878.
Prusse,
Superintendent a. D., Pastor prim.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Lt. im 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth Herr Frhr. v. Schlotheim mit Frl. Johanna v. Schon in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Prof. Dr. Rüdorff in Berlin, dem Königl. Baumeister Herrn Bauer in Magdeburg. — Eine Tochter: Dem Königl. Oberförster Herrn von Hagen in Annaburg, dem Herrn Pastor Kähler in Neuteich.

Gestorben: Frau Baurath Lanz in Berlin, General-Lieut. a. D. Herr v. Webern in Berlin, Frau Superintendent von Stosch in Bütow, Frau Hauptm. v. Poncet in Meran, Herr Ober-Zoll-Rath Simon in Dresden.

Humboldt-Verein. 5107

Montag, Abend 8 Uhr, **sechster** Vortrag des Herrn Dr. **Nordtmeyer** in der **Realschule zum h. Geist.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. April. 6. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Auf vielseitiges Verlangen: „**Die Wiener in Paris**", oder: „**Der 12. Februar.**" Schauspiel in 1 Act von C. v. Holtei. „**Hanns Jürge.**" Drama in 1 Act von C. v. Holtei. „**Splitter und Balken.**" Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. (Bonjour — Hanns Jürge — Graf Alting — Herr Theodor Lobe a. G.) [5130]

Montag, den 8. April. 7. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „**Ein Fallissement.**" Schauspiel in vier Acten von Björnson. (Advocat Berent, Herr Lobe a. G.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 7. April. **Doppel-Vorstellung.** 1. Vorstellung Anfang 4 Uhr. **Zu halben Preisen.** „**Bibi, der Gänsekönig.**" Märchenspiel in 6 Bildern von Gustav Braun. [5131]

2. Vorstellung Anfang 7½ Uhr. Gewöhnliche Preise. Zum letzten Male in dieser Saison. „**Morilla.**" Operette in 3 Acten von J. Hopp.

Montag bleibt die Bühne geschlossen.

Dinstag, den 9. April. **Zu halben Preisen.** „**Graziella.**"

Verein. △. 8. IV. 6. R. u. B. u. T. △. I.

H. 8. IV. 6½. R. u. T. □. I.

J. Or. R. Y. z. Fr. 10. IV. 6½. J. u. B. W. ⊠ IV.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 9. April, Abends 7 Uhr, im Prüfungssaal des pharmaceutischen Instituts, Schuhbrücke Nr. 38/39. Herr Prof. Dr. **Göppert:** Die tropischen Nutzhölzer und der Bernstein des Handels. [5052]

Evang. höhere Bürgerschule II.

Die Prüfung der zur Aufnahme in die Klassen VIII bis I angemeldeten Schüler findet **Donnerstag, den 11. April,** Vorm. 8 Uhr, im Schulgebäude, Vorwerksstr. 36/38, statt. [5054]
Der Rector **Kauffmann.**

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Paul Krause** weder für seine Rechnung noch auf meinen Namen irgend etwas zu borgen oder zu verabfolgen, da ich für Nichts aufkomme. [1383]
Oppeln, den 3. April 1878.
Franziska Krause.

Ich wohne **Tauenzienstr. 32b II.**
Mathilde Dierks,
Gesanglehrerin. [3655]
Das. auch engl. und franz. Unterricht (mit Conv.)

Mein **Uhren- und Fournituren-Engros-Lager** verlegte seit heute von Oderstr. 1 nach **Ring Nr. 58,** Naschmarktseite. [3712]
Hermann Reinke.

Ausstattungen und Hausbedarf

in Leinen, Tischwäsche, Handtüchern, Züchen, Inletts, Drells, Wallis, Hemdentuch, Shirting, Chiffon und sämmtliche Negligée-Stoffe
liefere ich in ganz reellen Qualitäten im Einzelnen zu Fabrikpreisen. [4916]

S. Lemberg jr.,
Blücherplatz 19.

S. Lemberg jr., Blücherplatz 19. — S. Lemberg jr., Blücherplatz 19.

Durch günstigen Einkauf eines ganzen Lagers

echt französ. Long-Châles
(Türk. Tücher)

bin ich in der Lage, [3634]
zu außergewöhnlich billigen Preisen
zu verkaufen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung.
Außerdem empfehle ich eine große Sendung von
neuen Kleiderstoffen
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison,
sowie schwarz und coul. Seidenstoffe, schwarz ⁸/₄ Cachemirs, Alpaccas, schwarz und coul. Barege, waschechte Cretonnes, Teppiche, Tischdecken, Meublesstoffe und Gardinen in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Moritz Wohl,
Ring 29, zur goldenen Krone.

Tapeten-Manufactur
von [5031]
Julius Bernstein junior,
Breslau,
Junkernstraße 8, neben Herrn **Kissling.**
Große Auswahl. Billigste Preise.

Herren- u. Damenpelzgegenstände,
sowie sämmtliche Wollsachen werden den Sommer über unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung aufbewahrt. [4301]
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35, par terre, 1. und 2. Etage.

Oberhemden,
gut si zend, genau nach Maass angefertigt, empfiehlt [4688]
J. Lemberg,
Nr. 12. Ohlauerstrasse Nr. 12.
Chiffons-Oberhemden mit leinen Einsatz von 4 Mark an.

Die Reste-Handlung „zur Fechtschule",
Carlsstraße 27, im Hofe parterre,
empfiehlt einen großen Posten guter schwarzer Barege, die Berliner Elle 5 Sgr. [4862]

Das neue Schuljahr
beginnt am 25. April. Anmeldung für h. Töchterschule, Lehrerinnen-seminar, Fortbildungsklasse u. Pensionat von 2—4 Uhr erbeten. [3929]
Theodolinde Holthausen,
Schulvorsteherin u. Sprachlehrerin,
Breslau, Klosterstr. 88.

Leçons de conversation et de correspondance française.
Es finden gleichfalls einige anständige Schüler gute und sorgfältige Pension bei [3632]
P. Daumas, Ring 31, 2. Et.

Antiquarische
Schul-Bücher, Atlanten, Wörterbücher für sämmtliche hiesige Schulen und Seminare.
Gangbare Exemplare werden eingetauscht. [5056]
L. Barschak's
Buchhandlung u. Antiquariat,
Schmiedebrücke 48 (Hôtel de Saxe).

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Bücher-Taschen,
dauerhafte Handarbeit,
für Mädchen 1 M., 1,50, 2 M. ꝛc.,
für Knaben auf dem Rücken zum Tragen 1,25, 1,50, 2, 3 M. ꝛc.
5063 **R. Wilhelm,**
Papierhdlg., 79, Nicolaistr. 79,
vis-à-vis der Elisabethkirche.
Sonntag bis 6 Uhr Abends geöff.

Ed. Westermayer's
unübertroffene [4196]
Pianino's und Flügel,
à 700—2000 Mark,
empfiehlt
Th. Müller,
Ohlauerstr. 79.

CURORT GLEICHENBERG
in [5029]
Steiermark,
Station Feldbach der ungar. Westbahn.
Saison-Eröffnung 1. Mai.
Wasser- und Wohnungs-Bestellungen bei der Direction in Gleichenberg.

Morgenstern & Riesenfeld
in Berlin, [3647]
jetzt
SO. Köpnickerstr. 110.

Bestes Maschin.-Garn,
1000 Yd., 500 Yd., 200 Yd.,
gebe ich zu den billigsten Fabrikpreisen. [5025]

Kleiderzuthaten
für Damenschneiderei, z. B. bestes Taillen-Köper, 40 u. 50 Pfg. Meter; Doppelkattun vorz. Qual. 40 Pf.; beste Gaze Rocklänge 25 Pf.; Camlot 60 Pf.; Shirting und Katzenjammer 30 Pf.; besten, festesten Zwirn, Zaspel 10 Pf.; 1 Dtzd. sehr gutes Maschinengarn 50 Pf. u. s. w.

Diana-Baumwolle,
Knäule, rosa, hellblau, marine, **waschecht;**
Estremadura Max Hauschild.

Waschechte Kreuzstichborten
reizende Dessins, von 10 Pf. an;
Waschbare feste Trimming,
Stück 30 Pf.;

Corsets,
größte Auswahl, im Einzelnen zu Gros-Preisen,
gut sitzende, vorzügl. Façons.
Promenaden- und Reise-Strümpfe,
alle Farben, neu, Paar 50 und 60 Pf.;

Strumpflängen
v. Doppelgarn, Estremadura ꝛc.

Gürtelbänder, Gürtelschnallen,
große Auswahl, neue Sachen.

Hand-
breite, schöne, seidene Fransen, a 50 Pf., 75 Pf. und 1 M.
Wollfransen,
Meter 40 Pf.,

Knöpfe,
Perlmutter, Stoff, Steinnuß ꝛc., Dtzd. 20 u. 30 Pf., sonst 40 u. 60 Pf.;
angefangene und fertige Arbeiten,
Schürzen, Decken,
Point-lace-Arbeiten
am billigsten bei
Hofl.

Albert Fuchs
nur
49. Schweidnitzerstr. 49.

Der Verkauf von den [5050]
Original-Gemälden
berühmter Meister dauert nur noch kurze Zeit und werden dieselben der jetzigen Zeitverhältnisse wegen zu auffallend billigen Preisen abgegeben Zwingerplatz 1, Parterre.
F. Cihlár.

Echtes Salvatorbier, à 25 Pf.
Restaurant Bavaria,
[5117] Albrechtsstraße 38.

Das große Orchestrion

spielt täglich in Bögel's Restauration, Friedrichstr. 49. Heute von 11—1 Uhr. Früh-Concert. Entree 10 Pf. Nachmittag-Concert, Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Springer's Concert-Saal.

Heute Sonntag: [3625]

Großes Concert

der Springerschen Concert-Capelle. Anf. 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Löwenthal, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

5099

Letzte Woche.

Doppel-Concert

vom Concertmeister Herrn Strasser und den

Leipziger Couplet-Sängern.

2. Gastspiel des berühmten Indiers

Mr. Wallace

vom Circus Salomonsky, gen. das größte Phänomen der Welt.

Production: Die bezwungenen Fesseln.

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Montag: Doppel-Concert. 3 Gastspiel des Mr. Wallace.

Zeltgarten.

5066

Heute Sonntag:

Früh-Concert

von 11¾—1 Uhr ohne Entree.

Auftreten der Herren Pietro und Thelsey Knösing. Die Spiele mit einer Lyra.

Nachmittags:

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Erstes Gastspiel des Salon-Komikers Herrn Otto von Brandesky, sowie Auftreten des berühmten Wiener Zither-Trios unter Leitung d. Hrzgl. Sachsen-Meiningenschen Hof- und Kammer-Virtuosen Herrn Aug. M. Huber, des Prestidigitateurs **Mr. François Roberé**, der Chansonetten-Sängerin **Mlle. Frou-Frou**, der Herren Pietro und Thelsey **Knösing**, der deutschen Chans.-Sängerin Fräulein Jenny Stolle, der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin **Fr. Bertha Ravené.**

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen Montag: Concert von Herrn A. Kuschel, sowie Auftreten sämmtlicher Künstler. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag, 7. April:

Großes Concert.

Auftreten des deutschen Komikers Herrn Otto, des Wiener Lieder- und Walzer-Sängers Herrn Fichtner, d. deutschen Liedersängerin Frl. Vetter u. d. Gymnastiker-Gesellsch. Ridgway.

Anfang 4 Uhr. [5062]

Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Concert-Haus,

vorm. Wiesner, jetzt Nitsche.

Vormittags von 11 bis 1 Uhr:

Gr. Frei-Concert

und letztes Auftreten

der Tiroler Pitzinger.

[5071] Nachmittags:

Gr. Doppel-Concert.

Anfang 5½ Uhr. Entree 30 Pf.

Vorm. Weberbauer.

Täglich im neuen Saale:

Großes Concert

der Damen-Couplet-Sänger-Gesellschaft **Christoph.**

Anfang Sonntags 5½ Uhr, Wochentags 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

E. Rückert's Restaurant,

Alte Sandstr. Nr. 15,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Westend-Hôtel

und Pensionat I. Ranges,

Berlin, Königgrätzerstr. 23, zwischen 2 Bahnhöfen, nahe den Linden.

Orchesterverein.

Dinstag, den 9. April, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

12. Kammermusik-Abend.

1. Quartett (B-dur). J. Brahms.
2. Claviersonate op. 53. Beethoven.
3. Clavierquintett. C. Reinecke.

(Pianoforte: Herr Julius Buths.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von Julius Hainauer. [5047]

Springer's Concert-Saal.

Dinstag, 9. April 1878:

Großes Vocal- und Instrumental-Concert nebst Theater-Vorstellung,

veranstaltet vom Kgl. Musikdirector **M. Schoen** unter Mitwirkung namhafter Künstler und geschätzter Dilettanten.

Billets à 50 Pf. sind zu haben bei den Herren Gebrüder Lehmann, Neue Schweidnitzerstr. 15, Kaufm. Thomale, Tauenzienstraße 71, Cigarren-Kaufm. G. A. Schleh, Zwingerplatz, Cigarren-Kaufm. Arnold, Ring (Korn-Ecke), Kaufm. Gühmann, Neue Schweidnitzerstr. 7 (Angerkretscham), und Alte Sandstraße 8. — Näheres die Annoncen und Placate. [4962]

Mittwoch, den 10. April.

Musiksaal der Universität:

Soirée für neuere Musik

von **Hubert Greis** und **B. Kuron.**

Programm.

Quintett für Piano u. Blasinstr. von Rubinstein.
Scherzo Cis-moll, op. 39, von Chopin.
Lieder von Heidingsfeld.
Sonate F-moll, op. 5, von Brahms.
Gesänge von Liszt und Brahms.
Concerto patetico für 2 Piano von Liszt.

Billets à 3 Mk. und 2 Mk. bei Th. Lichtenberg. [5126]



Bei günstiger Witterung täglich: Regelmäßige

Dampferfahrten

von 2 Uhr ab ½stündlich nach dem Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.

[5078] Krause & Nagel.



Heute Sonntag:

Vergnügungs-Fahrt

nach Oswitz und Masselwitz. Abfahrt an der Königsbrücke um 2, 4 und 6 Uhr.

[5079] Schierse & Schmidt.

Vom 2. April ab wohne ich

Ring 24, 2. Treppen.

Meine Sprechstunden sind jetzt: **Früh 7—8 Uhr, Nachmittags 2—3 Uhr.**

4734 **Dr. Steuer.**

Poliklinik und Klinik

zur Aufnahme und Verpflegung **für Hautkranke.**

Specialarzt [4011]

Dr. D. Hönig.

Sprechst. in der Klinik Gartenstr. 46c, Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3.

Meine Sprechstunden sind Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. [3504]

M. Fränkel, prakt. Zahnarzt,

Ring 24, 2. Etage.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.

Albert Loewenstein, Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben rc. befindet sich [3632] Breslau, Junkernstr. 8, 1. Etage.

Außergerichtliche Einigung bewerkstelligt unter strengster Discretion. Näheres unter A. Z. 285 hauptpostlagernd Breslau. [3474]

Meine Hämorrhoidal- (Natron-) u. Gicht- (Natron-Lithion-) Wasser u. -Pastillen empfehle ich, gestützt auf Gutachten von 56 erfahrenen Aerzten. Broschüren gratis u. fr.

Med. Dr. Ewich, Köln,

Herzogl. Sächsischer Hofrath.

Depots: Erich Schneider, Liegnitz, E. & C. Schneider, Breslau.

Sammt-Paletots und Jaquettes in allen Qualitäten.

Das große Etablissement

für

Damen-Confection

von

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke, I., II. u. III. Etage,

empfiehlt seine Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in reichster Auswahl zu anerkannt billigen Preisen. [5023]

Kaiserpaletots und Radmäntel in neuen sehr praktischen Stoffen.

Im Springer'schen Saale.

Dinstag, den 16. April 1878, Abends 7 Uhr:

CONCERT

der

Jubiläums-Sänger.

Numerirte Billets für Logen, Galerie, Balcon à 4 Mark, Saal I. Abtheilung 3 Mark, II. Abtheilung 2 Mark sind in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30, zu haben. [5106]

Neue städtische Ressource.

Morgen Montag, den 8. c.: Letztes Winter-Concert im Saale des Herrn Springer.

Mittwoch, den 1. Mai c.: Erstes Sommer-, und Sonntag, den 5. Mai c.: Erstes Früh-Concert im Schießwerder.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 15. September a. p. darf denjenigen Mitgliedern, welche Hunde mit sich führen, der Eintritt in die Gesellschaft nicht gestattet werden. [5022]

Der Vorstand.

Schießwerder-Ressource.

Das nächste Concert findet Dinstag, den 30. April c., bei günstiger Witterung, im Garten statt.

[3624] **Der Vorstand.**

Der **IX. Vereinstag** der Posener und Schlesischen Feuerwehr- und Rettungsvereine, verbunden mit einer Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräthen, wird am 15. und 16. Juni dieses Jahres in Schweidnitz abgehalten.

Anmeldungen zur Theilnahme von Communen, Gemeinden und Vereinen, sowie Anmeldungen der Aussteller sind an den Vorstand der freiwilligen Feuerwehr in Schweidnitz bis zum 24. Mai c. zu richten.

Beitritts-Erklärungen zum Verbande können gleichzeitig und spätestens am Feuerwehrtage erfolgen. [5096]

Breslau, im April 1878.

Der Verbands-Ausschuß.

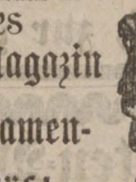
J. Wachsmann,

Ohlauerstraße Nr. 84, Ecke Schuhbrücke.



Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preussen.

Größtes Special-Magazin für Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Strumpf-Waaren u. Cravattes.



Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen.

In meinem aus den tüchtigsten Kräften bestehenden eigenen Atelier werden auch ganze Ausstattungen von Stoffen, die nicht aus meinem Magazin bezogen, zur Anfertigung nach den neuesten, vorliegenden Modellen übernommen. [3021]

Oberhemden für Herren, unübertroffen an gutem Sitz, } Chiffon mit Leinen-Einsatz von 5 Mark an.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehlen wir [4645]

sämmtliche Nouveautés

für

Putzfach, Kleidergarnirungen etc.,

sowie unser reichhaltiges Lager von

Gardinen jeden Genres und anderen Weißwaaren.

Kann & Brann,

Junkernstraße 10.

Heinemann'sche höhere Töchterschule und Pensionat, Junkernstraße 18|19.

Anmeldungen für Pensionat, Schule und Fortbildungsklasse nehme ich täglich von 11—3 Uhr entgegen. Der neue Cursus beginnt am 25. April.

[3690] **Clara Heinemann.**

Zum Einjährig-Freiwilligen-Examen

und für untere resp. mittlere Klassen d. Gymn. u. Realschule bereitet vor u. gew. Pension **Dr. P. Joseph,** Freiburgerstraße 36. [3400]

Landwirthschafts-Schule zu Liegnitz.

Beginn des Sommersemesters den 25. April. Aufnahme neuer Schüler Mittwoch, den 24. April. Durch vollständige Absolvirung der Anstalt kann die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erworben werden. Nähere Auskunft ertheilt [3494]

Dr. E. Birnbaum, Director.

Gemälde-Ausstellung

des Glasmalerei-Instituts von **A. Seiler** in Breslau, Neue Taschenstraße 5, täglich geöffnet von 9—12 und von 2—5 Uhr.

Eintrittspreis pro Person 25 Pf.

Es werden über mich falsche, lügenhafte Gerüchte verbreitet, weshalb ich eine Belohnung von [5092]

Einhundert Mark

Demjenigen zusichere, der mir den Verbreiter dieses Gerüchts zur strafrechtlichen Verfolgung nachweisen kann.

Constadt O.-S. **P. Bermann.**

Kinder-Wäsche für jedes Alter.

Für Neugeborene:

Hemdchen, Jäckchen (wollene Baby-Jäckchen zum Unterziehen), Wickelschnuren, Nabelschnuren, Strümpfchen, Lätzchen, Mützchen, Tragebetten von den einfachsten Wiegenbettchen bis zu den elegantesten Schleppbettchen mit bunter Stickerei. Tragematratzen, Wiegenbetten mit Federfüllung.

Englische Baby-Ausstattungen in eleganten Kasten, Körbe mit Wärmflaschen, Wickeltische.

Echt englisches Puder- und Einstreupulver.

Englische Wickeldecken, Badedecken.

Wasserdichte Einlagen in jeder Größe und Qualität.

Complete französische und Wiener Eisenwiegen mit Matratzen und Betten.

Gedrechselte und festwandige Holzwiegen, geräuschlose Schwungwiegen, in imitirten und echten Hölzern von 12 und 15 Mark an.

Kinderbetten in Holz und Eisen in jeder Größe.

Knabenhemden in Chiffon und Leinen mit einer Falte, Falten-Chemisettes und Oberhemden für jedes Alter. Bunte Oberhemden, Kragen und Manchetten für jedes Alter.

Mädchenhemden in Chiffon und Leinen, glatt, mit Trimmings besetzt und mit Stickerei.

Sämmtliche Größen in Beinkleidern, Jacken, Nachthäubchen, Schürzen, Taschentüchern rc. für Knaben oder Mädchen in größter Auswahl und den verschiedensten Qualitäten.

Neueste bunte Sommer-Strümpfe und Strumpf-Längen soeben eingetroffen. [5024]

Ganze Ausstattungen für Neugeborene, Pensionaire, Cadetten rc. stets in größter Auswahl vorräthig.

K. K. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,**

Am Rathhause Nr. 26.

Unser [3688]

Tüll-, Spitzen- und Weißwaaren-Lager

befindet sich jetzt

Blücherplatz 15, parterre,

neben unserem früheren Geschäftslocale.

M. Forell & Co.

Der Direction des Vereins zur Beschaffung billiger (???) Lebensmittel, vulgo Breslauer Consumverein, danken wir für die in Ihrem letzten Inserat dargebotene Bereicherung unseres arithmetischen Wissens. — Wer, wie dies die Direction zu thun eingesteht, bei einer **Anlage von 30 Pfg. 46 Pfg.** verdient, macht nach „Adam Riese" einen **Profit von 153,33 Procent.** [3651]

Wir schliessen, da die Wahrheit aller im Sprechsaal der Nr. 139 der „Breslauer Zeitung" von uns gemachten Behauptungen und beigebrachten Beweise von der genannten Direction nunmehr anerkannt worden ist, auch unsererseits die Polemik.

Der Vorstand des Vereins der Breslauer Colonial-Waaren-Händler.

Breslauer Consum-Verein.
Wir haben für unsere Mitglieder im Hause
Neue Matthiasstraße 11,
am Matthiasplatz,
die 28. Waaren-Niederlage
eröffnet. Anmeldungen neuer Mitglieder werden in allen unseren Lägern entgegengenommen; die Aufnahme erfolgt gegen einmalige Zahlung von 1 Mark 20 Pf. [4984]

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Actionäre der [5034]
Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals **C. G. Kramsta & Söhne**)
werden hierdurch zu einer
außerordentlichen General-Versammlung
nach Breslau auf
Freitag, den 26. April dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse,
eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist:

Beschlußfassung über den Antrag eines Actionärs:
a. das Grundcapital der Gesellschaft um einen ferneren Betrag von 200,000 Thaler gleich 600,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien im Nominalwerthe von 200,000 Thalern und demnächstige Cassation derselben zu reduciren;
b. den § 4 des Statuts dementsprechend abzuändern.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 29 des Statuts nur solche Actionäre berechtigt, welche ihre Actien vom 12. April dieses Jahres ab bis spätestens den 22. April dieses Jahres

in Freiburg in dem Geschäftslocal der Gesellschaft,
in Breslau { **bei dem Schlesischen Bank-Verein,** **bei den Herren Gebrüder Guttentag,** }
in Berlin bei den Herren Ehrecke, Fromberg & Co.,

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten in duplo angefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses, hinterlegt haben. Formulare hierzu sind bei den betreffenden Anmeldestellen in Empfang zu nehmen. Das Duplicat dieses Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerke über die Stimmzahl des betreffenden Actionärs, demselben zurückgegeben und dient in Gemäßheit des § 29 des Statuts als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung.

Breslau, den 5. April 1878.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne)
J. Friedenthal.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für die Zeit vom 1. April 1878 bis Ende März 1879 werden auf der Route Breslau-Stargard die Steinkohlenfrachtsätze nach Stettin, Damm und Carolinenhorst von Zabrze, Zabrze-Coaks-Anstalt und Guidogrube (Katharinegrube und Schmiederschacht) unter der Bedingung der Aufgabe von mindestens 10,000 Kg. mit je einem Frachtbriefe auf einen Wagen bezw. der Zahlung der Fracht für dieses Gewicht auf 1,198 M. pro 100 Kg. ermäßigt.

Unter der gleichen Bedingung finden während desselben Zeitraums für Steinkohlensendungen nach Berlin (Stettiner-Bahnhof) via Frankfurt a. O., Wriezen und nach den auf dieser Route vor Berlin belegenen Stationen der Berlin-Stettiner Bahn die nachstehenden Frachtsätze Anwendung, insoweit die gegenwärtigen Tarifsätze für jene Stationen höher sind und zwar:

1) von den im Nachtrage VIII zum gemeinschaftlichen Kohlentarif der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1sten August 1874 unter Gruppe I aufgeführten Stationen .... 1,304 M.
2) von den Stationen der Gruppe II .... 1,319 M.
3) von den Stationen der Gruppe III .... 1,334 M.

pro 100 Kg. [5124]

Breslau, den 1. April 1878.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. April cr. tritt der 1. Nachtrag zum diesseitigen Localtarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren in Kraft. Derselbe enthält Abänderungen bezw. Ergänzungen der allgemeinen und besonderen Bestimmungen, sowie Druckfehlerberichtigungen.

Druckexemplare dieses Nachtrags sind vom obigen Tage ab bei unseren Stationskassen zum Preise von 0,10 Mark zu haben und wird bis dahin unser Verkehrsbureau, Abtheilung für Tarifangelegenheiten, auf etwaige Anfragen über denselben Auskunft ertheilen.

Breslau, den 4. April 1878. [5125]

Königliche Direction.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Schelitz.

Donnerstag, den 18. April c., früh 10 Uhr, sollen im Langer'schen Gasthause zu Schelitz folgende Hölzer öffentlich versteigert werden:

1) Schutzbezirk **Jägerhaus II.** (Schlag Jagen 145):
13 Kiefern I. Klasse mit ca. 31 Festmeter,
38 " II. " " " 65 "
52 " III. " " " 64 "

2) Schutzbezirk **Jägerhaus I.** (Schlag Jagen 109):
4 Kiefern I. Klasse mit ca. 10 Festmeter,
12 " II. " " " 21 "
11 " III. " " " 15 "

3) Schutzbezirk **Kopaline** (Schlag Jagen 39):
31 Kiefern IV. Klasse mit ca. 18 Festmeter;

4) Schutzbezirk **Rehhof** (Totalität:
16 Kiefern IV. und V. Klasse mit ca. 10 Festmeter,
16 Fichten und Tannen IV. und V. Klasse mit ca. 13 Festmeter;

außerdem aus dem 1877er Schlage gut erhaltenes trockenes Brennholz und zwar: [5111]

1. aus dem Schlage Jagen 126 (Schutzbezirk **Jägerhaus I.**)
773 Raummeter Kiefer-Scheit,
42 " Fichten-Scheit,
90 " Kiefern-Stock,
34 " Fichten-Stock,
27 " Birken-Scheit,
2 " Birken-Stock;

2. aus dem Schlage Jagen 202 (Schutzbezirk **Jägerhaus II.**)
531 Raummeter Kiefer-Scheit,
47 " Fichten-Scheit,
6 " Fichten-Knüppel,
14 " Fichten-Stock.

Schelitz, den 5. April 1878.

Der Königliche Oberförster.
Zangemeister.

Bekanntmachung.

Die durch Bekanntmachung vom 15. April 1876 von uns aufgerufenen landschaftlichen Pfandbriefe lit. C. Serie I Nr. 108 über 3000 Mark und Serie VI Nr. 748, 774, 775 und 776 über je 100 Thaler werden für wieder frei kursirend erklärt.

Breslau, den 5. April 1878. [760]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener
(gegründet 1774). [5112]

Freitag, den 26. April a. c., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50, 2 Tr.:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1877.
2) Berichterstattung der Revisions-Commission.
3) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorsteher.
4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter.

Hierauf

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Antrag zur Verminderung der Insertions-Kosten.
2) Antrag auf Weiterbewilligung der Pensions-Zulage für den früheren Instituts-Inspector.
3) Antrag auf Bewilligung einer Subvention zu der von 2 hiesigen kaufm. Vereinen neugegründeten Lehrlingsschule.

Anträge einzelner Mitglieder müssen nach § 20 der Statuten 14 Tage vor der Versammlung schriftlich überreicht werden.

Unter Bezugnahme auf § 6 der Statuten machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß es **im eigenen Interesse der Mitglieder** dringend nothwendig ist, uns etwaige Veränderungen der Stellung und des Domicils sofort anzuzeigen; rückständige Beitrags-Quittungen sind bei unserem Kassirer, Herrn **Ed. Müller**, Albrechtsstr. 3, einzulösen.

Vom 23. d. Mts. ab liegt der Jahresbericht pro 1877 im Amtszimmer des Instituts, von 7—9 und von 2—3 Uhr und bei Herrn Kassirer **Müller** zur Abholung bereit.

Breslau, den 7. April 1878. **Die Vorsteher.**

Strohhüte!

werden nach den neuesten Formen zum Waschen und Modernisiren angenommen und schnellstens besorgt Ohlauerstr. 8, 1. Etage. [3400]

Blumen- u. Federnfabrik Leopold Lewy.

Zur Einsegnung und Ausstattungen

empfiehlt sehr billig Seidenzeuge, 12/4 breiten, schwarzen, prachtvollen **Cachemir, Terno, Alpacca wie Seide 5 u. 6 Sgr.**, elegante Kleiderstoffe, türkische Shawltücher, Jaquets u. Jacken von 1 Thlr. ab, Möbelstoffe, Gardinen, Fenster 20 Sgr., trk. Bettdecken 20 Sgr., 1000 St. gediegene Hausleinwand, das St. 4½ Thlr., darunter Drilliche, gute Züchen, Inlets 2½ Sgr., Chiffon, Dowlas, Wallis, Piqué, Shirting 1½ Sgr., Oberhemden, Nachthemden, Röcke 17½ Sgr., Decken 5 Sgr., Strohsäcke 12 Sgr., Rouleaux 8 Sgr., Piquées, Kattune 2 Sgr. **J. Berliner, Schmiedebrücke 55.**

Theilnehmergesuch. Für ein in Breslau seit Jahren bestehendes **Waaren-Engros-Geschäft** wird ein **thätiger Socius** mit einer Einlage v. **40—60,000 M.** gesucht.

Nur directen Reflectanten wird auf Meldung unter K. 988 an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse, Breslau,** weitere Ausk. gegeben.

Carl Riesel's Reise-Comptoir,

Berlin SW., Jerusalemerstraße 42, am Dönhofsplatz.

Zum Osterfest, Sonnabend, den 20. April c.
Separat-Courierzug von Breslau nach

Berlin auf 8 Tage.

Fast halbe Fahrpreise.

Bequeme und schnelle Hinfahrt per Separatzug, Rückfahrt einzeln nach Belieben bis incl. den 28. April c. mit allen fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen. Billets II. Kl. 23,50, III. Kl. 16 M. bei **Bruno Pusch & Co., Breslau, Carlsstraße 43,** nur bis 14. April, später 1 Mark mehr. Daselbst auch Auskunft, Programm und Bonbücher zum ermäßigten Eintritt in die Berliner Theater, Concert- und Vergnügungs-Locale. [5074]

Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Im Auftrage der Direction bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren [5113]

Moritz Werther & Sohn in Breslau

eine **Haupt-Agentur** obiger Gesellschaft übernommen haben.

Breslau, am 5. April 1878.

Der General-Agent
C. M. Schmook.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir uns für Hagel-Versicherungs-Abschlüsse und sind zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

Breslau, am 5. April 1878.

Moritz Werther & Sohn.

Am 17. April c. [3316]

Equipagen- u. Pferdeverloosung zu Inowraclaw.

Gew. 1 elegante Equipage mit 4 Pferden u. compl. Geschirr v. 10,000 M., 1 zweispänn. Equipage mit compl. Geschirr, 40 edle Reit- u. Wagenpferde, 500 Reit- u. Fahrutensilien. Gewinnlisten gratis u. fr. Loose à 3 M. vers.

Carl Heintze, Hauptagent, Berlin NW., 67 U. d. Linden.

Offerire ferner zur Königl. Preuß. 158. Lotterie — 1. Klasse, 3. April c.

Antheile	¼	⅛	1/16	1/32	¼ Original-Loos
	13½	6¾	3½	1¾ Mark.	mit 50 Mark.

sowie Casseler, Mecklenburger, Stettiner Pferdeloose à 3 Mark.

Gewinnlisten, tägliche, sowie amtl. sämmtl. Lotterien zum Selbstkostenpreis.

Schon seit sechs Jahren mit großem Erfolg angewendet.

Glückliche Erfindung.

Für Bruch- und Muttervorfall-Leidende.

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches an Bequemlichkeit des Tragens und Zurückhaltung des Bruches sich als das beste bewährt hat. [5044]

Dieses neu erfundene und verbesserte Bruchband, welches ohne Feder ist, also weder geniren noch brechen kann, worüber fast alle Leidenden klagen, kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allem Verhängnißvollen entgegen sehen zu können. Durch immerwährendes Tragen des Bandes kann der Bruch nie hervortreten, die Oeffnung bleibt fortwährend geschlossen, die Hauptsache ist also unbedingt und ohne Zweifel, daß richtiges Tragen eine Heilung oder Verwachsung herbeiführen muß. Durch besondere Construction der mechanischen Pelotte hält dasselbe die schwersten Brüche zurück, es dient für Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche rc., ist viel dauerhafter wie andere Bruchbänder und nicht theuer. — Jedem, der an diesem Uebel leidet, rathe ich, dasselbe anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel für schwere Folgen haben kann.

Garantie für vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der stärksten **Muttervorfälle** durch den **hypogastrischen Gürtel ohne Feder.**

Vollkommene Zurückhaltung des Mastdarmvorfalles und bedingte Heilung vermittelst tragender elastischer Gürtel.

Diese Apparate wurden wegen ihrer Nützlichkeit in den drei verschiedenen Ausstellungen in Wien, Linz und Altona mit den höchsten Auszeichnungen prämiirt.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in

Breslau: Dinstag, den 9. und Mittwoch, den 10. April, im Hotel „Weißes Roß", Nicolaistraße,

Auras: Donnerstag, den 11. April, im ersten Hotel,

Wohlau: Freitag, den 12. April, im ersten Hotel,

anwesend sein werde und allen Leidenden unentgeltliche Auskunft ertheile. Gleichzeitig lade ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte zur Besichtigung meiner Apparate freundlichst ein.

Achtungsvoll

C. Bellmann, praktischer Bandagist aus Hamburg.

Wir erlauben uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass wir

Herrn Paul Goldstücker,
Museumplatz 6,

den alleinigen Vertrieb unserer Mühlenfabrikate für Breslau übertragen haben, and bitten, sich mit gefälligen Aufträgen an genannten Herrn wenden zu wollen, die derselbe von unserem dort befindlichen Lager promptest zu unseren Engrospreisen effectuiren wird.

Hochachtungsvoll

Concordia, Dampfmühl-Act.-Ges.,
Budapest.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Annonce der **Concordia, Dampfmühl-Act.-Ges. in Budapest,** halte ich mich gefälligen Aufträgen angelegentlichst empfohlen und werde dieselben in der bekannten vorzüglichen Qualität promptest effectuiren.

Hochachtungsvoll

Paul Goldstücker,
Museumplatz 6.

[3525]

Maschinen-Treibriemen

von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb rc. in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [3628]

E. Torrige,
Lederhandlung und Maschinen-Riemen-Fabrik,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Zwei große, ganz eiserne Schränke

— der eine Geld-, der andere Effecten- oder Bücher-Spind — sind sofort zu verkaufen. Näheres im Bureau des Breslauer Lagerhauses, Neue Oderstraße 10. [5014]

Schul- und Unterrichts-Bücher

aus dem Verlage von

Eduard Trewendt in Breslau.

Heimathskunde.

Heinrich Adamy, Hauptlehrer. **Die Provinz Schlesien,** dargestellt nach ihren geographischen und statistischen Verhältnissen. Ein Handbuch für den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauche der vom Verfasser entworfenen Wandkarte. Mit einer Karte. Vierte verb. u. verm. Aufl. 8. Geh. 80 Pf.

— **Wandkarte von Schlesien,** besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse, zunächst für den Schulgebrauch entworfen. Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde. Siebente verb. Auflage. Berichtigt und ergänzt bis 1878. 9 Blatt in Quer-Folio. 9 Mk.

— Dasselbe. Auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen. 16 Mk. 25 Pf.

— **Schulkarte von Schlesien.** Nach H. Adamy's Wandkarte gezeichnet von R. Flender. Halb-Folio. 15 Pf.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht. Mit einer illum. Karte von Schlesien. Herausgegeben von H. Adamy. Sechszehnte Auflage. Neue durchgesehene Ausgabe. 8. Geh. 30 Pf.

Geschichtsunterricht.

Dr. Ed. Cauer, Stadt-Schulrath in Berlin, **Geschichts-Tabellen** zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen, mit einer Uebersicht über die brandenburgisch-preussische Geschichte und mit Geschlechtstafeln und anderen Anhängen. 23. Aufl. Gr. 8. Geh. 60 Pf.

A. von Crousaz, **Handbuch der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte,** von der ältesten bis auf die neueste Zeit, mit verschiedenen, besonders geographischen und militärischen Erläuterungen. Zu Lectüre, Schul- und Selbst-Unterricht, zunächst für die Aspiranten des Offizierstandes. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 4 M.

Religionsunterricht.

G. Conrad, **Das heilige Land.** Kurze Darstellung des Wissenswerthesten aus der Geschichte und Geographie von Palästina. Für Volksschulen. 8. Geh. (Partiepreis für 50 Exempl. 2 M. 50 Pf.) einzeln à 10 Pf.

K. A. J. Kolde, Pastor, **Luthers kleiner Katechismus** in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen. Sechste Aufl. 8. roh 40 Pf., dauerhaft geb. 55 Pf.

— **Die achtzig Kirchenlieder** der Schulregulative mit Wochensprüchen nach dem Kirchenjahre geordnet. Nebst einer tabellar. Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule. 8. Geh. 10 Pf.

— **Erstes Religionsbuch** für Kinder evangelischer Christen. 8. Auflage. 8. roh 32 Pf., dauerhaft gebdn. 45 Pf.

Sprachunterricht.

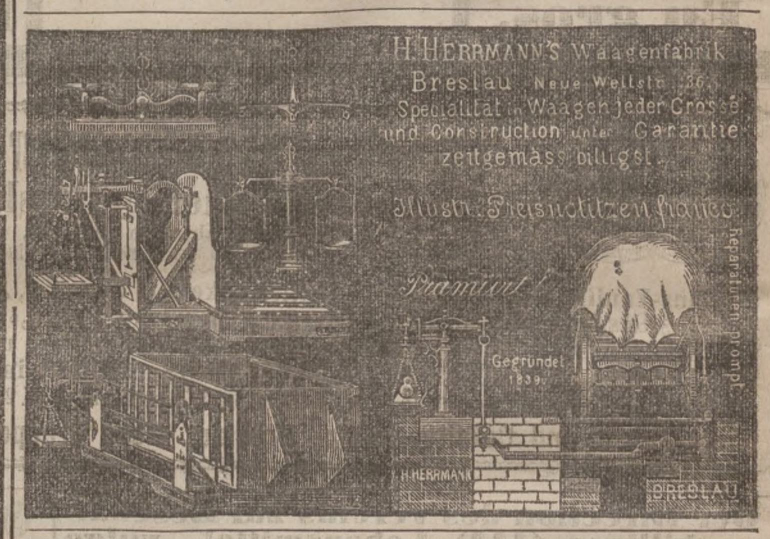
Dr. Ferd. Gleim, Director der höheren Töchterschule in Breslau, **Elementar-Grammatik** der französischen Sprache. 5. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.

— **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementar-Grammatik. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.

— **Grammatik der englischen Sprache** zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 2 M. 60 Pf.

Prospecte und Kataloge versende ich auf Verlangen gratis und franco.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.





Metall-Schreib-Federn

in großartigster Auswahl, darunter die neu erfundenen

Reichsbank-Federn

die an Güte, Kraft und Ausdauer alles bisher Dagewesene übertreffen, empfiehlt während des Breslauer Jahrmarktes en gros und en detail zu Fabrikpreisen [5032]

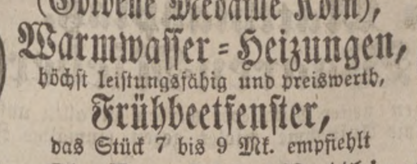
Jules le Clerc aus Berlin,
Blücherplatz, Col. 3 Nr. 1 (an der Reuschestr.).

[5012]

Gewächshäuser,

Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeisen

(Goldene Medaille Köln),



Warmwasser-Heizungen,
höchst leistungsfähig und preiswerth,

Frühbeetfenster,
das Stück 7 bis 9 Mk. empfiehlt

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a,
Specialgeschäft f. Hochconstructionen von Schmiedeeisen.



Sichere Hilfe
gegen Husten, entzündliche Zustände der Luftorgane gewähren nur allein Honig-Kräuter-Malz-Extract und Honig-Kräuter-Malz-Extract-Caramellen von [5100]
H. L. Pietsch in Breslau, Junkernstr. 34, I.



Ofen-Offerte.

Ich offerire 300 Stück fein weiße Kachelöfen zur sofortigen Lieferung in verschiedenen Mustern und wird das Setzen, sowie Lieferung des Eisenzeuges übernommen.

Preislisten, Zeichnungen und Probekacheln werden auf Wunsch zugesendet. [3974]

Joseph Mann,
Ofenfabrikant in Gleiwitz OS.

Getreide-Preßhefe.

Bestellungen für Ostern erbitte bis spätestens 10. April cr.

[4584] **Th. Höhenberger's Preßhefen-Fabrik, Breslau.**

Der riesige Umsatz,

den wir durch die Reduction der Preise aller erdenklichen Arten Schuhwaaren bei unserem

„Ausverkauf"

erzielten, hat uns gezeigt, welches Bedürfniß eine **billige** Quelle guter Erzeugnisse gerade in **Breslau** ist, und wir sind zur Ueberzeugung gekommen, daß wir bei unseren niedrigen Preisen und der vorzüglichen Qualität

unseres bewährten Fabrikates

dem zahlreich geäußerten Wunsche, in Breslau zu bleiben, nachkommen können, indem wir für die Weiterführung unseres Geschäftes Sorge tragen!

Wie wir jedoch bereits früher ausführten, sind wir anderer Unternehmungen halber nicht mehr in der Lage, unserem hiesigen Geschäfte persönlich vorzustehen, und wir haben uns daher entschlossen, die Leitung unserer Filiale, **Breslau, Schweidnitzerstraße 27,**

Herrn Franz Zowe zu übertragen.

Indem wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens danken, sind wir überzeugt, daß eine verehrl. Einwohnerschaft von Breslau und Umgebung uns dasselbe auch ferner schenken wird.

Oben erwähnter kolossaler Umsatz war jedoch Ursache, daß wir binnen Kurzem unseren ganzen Lagerbestand **ausverkauft** hatten, und treten wir demnach heute mit einem

vollständig frisch sortirten Lager

vor das geehrte Publikum!

Wir laden namentlich

Alle sparsamen Hausfrauen!

zur Deckung ihres Bedarfes in unserem Magazine ein! Mit Vorbedacht richten wir gerade an diese das Wort, denn heute, wo die **Ausgaben** für alle Bedürfnisse und Lebensmittel in gar keinem Verhältniß zu den **Einnahmen** stehen, wo Jedermann gezwungen ist, sich auf das Knappste einzuschränken, heute ist es doppelte Pflicht jedes Sparsamen, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und den Bedarf und Vorrath

an der billigsten Einkaufsquelle

zu decken. —

Daß aber unser Etablissement auch dieses Prädicat verdient, wird ein Blick auf unseren nachstehenden Preiscourant lehren und überlassen wir die Beurtheilung dieser Thatsache der Einsicht unserer geehrten Kunden!

Wir führen

nur eigenes Fabrikat,

für dessen Haltbarkeit wir **unbedingt Garantie** übernehmen und zwar in der Art, daß wir jeden Schaden, an dessen Entstehen das Material Schuld ist, **gratis** repariren. Nur Reparaturen, die durch natürliche Abnutzung entstehen, als: Sohlen, Absätze rc., sind ausgenommen.

☞ **Die Preise sämmtlicher Arten sind ganz fest und werden genau nach folgendem Preisverzeichnisse inne gehalten.** Es ist wünschenswerth, wenn diese Anzeige bei den Einkäufen behufs Preiscontrole mitgebracht wird, umsomehr als dadurch das Bedienen auch bedeutend erleichtert wird!

Zur Frühjahrs-Saison offeriren wir:

Für Kinder von $\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Jahren:

Schnürstiefelchen in Goldleder mit guter Ledersohle Nr. 1, 2 u. 3	Mk. 0,50
" " " Nr. 4, 5 u. 6	" 0,60
" in Wichsleder mit braun Vorderblatt	" 0,75
" in feinem Kalbleder hoch. Messingstiften	" 1,—
Feine schwarze u. bronce Ohrenschuhe mit Rosetten, alle Nr.	" 2,—
Kindertuchknopfstiefel, ringsum Krimmergarnirung	" 2,—
Kinder-Rippenleder-Knopfstiefelchen, je nach der Nr. von	Mk. 2,75 an

rc. rc.

Für Kinder von 6 bis 12 Jahren:

je nach der Größe:

Leichte Stramin-Morgenschuhe, Nesselfutter auf Keil v.	Mk. 0,95 an
Kräftige " " Lederfutter "	" 1,80 "
" Lasting-Mädchenschnürstiefel Masch.-Rand "	" 2,-- "
Vorzügliche Zeugknopfstiefel, Randsohle stk. Abs. "	" 3,75 "
Echt englische doppelsohlige Knopfstiefel niedr. "	" 4,85 "
Knaben-Wichslederstiefel mit echter Lackstulpe ff. "	" 5,95 "
Ganz hochelegante Rand-Knopfstiefel, feine Qual. "	" 6,50 "

rc. rc.

Für junge Leute von 12—15 Jahren
(namentlich Confirmanden):

Kleine Nr. Damenserge-Zugstiefel, starke Qualität von	Mk. 4,— an
" " Herren-Ziegenlederstiefel mit ff. Einsatz "	" 7,— "

rc. rc.

Für Damen,

namentlich Nouveautés:

ff. Serge-Zugstiefel, eleg. Leder-Talon, Wiener Form, nur	Mk. 6,—
ff. Ziegenled.-Zugstiefel, eleg. Talon, biegsame Sohle, "	" 8,—
ff. Seehund-Randzugstiefel, eleg. Wiener Façon, Ia. "	" 8,50
ff. Bordeaux-Leder, glacirtes Kalbfell, ganz hoch. Ia. "	" 12,—
ff. Glacirtes Chevreaux-Mouton-Leder, mit Lackbesatz "	" 10,—
Ia. Royal-Morgenschuhe, Maschinen-Rand, Lamafutter "	" 2,85
Ia. Bockleder-Maschinen-Randschuhe, ganz stark "	" 2,85
Ia. Pelzbesatzschuhe, ff., englische spitze Form "	" 3,—
Echte Ziegenleder-Bronceschuhe, hoher eleg. Talon "	" 4,50
Promenaden-Fatinitza-Spangenschuhe, schwarz "	" 7,—
Ziegen-Bronce-Promenadenschuhe mit 3 Knopfspangen "	" 7,—
Schwarzleder-Morgenschuhe rc., gut und angenehm "	" 1,95
Cord-Morgenschuhe, starke Ledersohle, auf Keil gearb. "	" 1,95

rc. rc.

Für Herren,

besonders gute und elegante Dessins.

Prima Herren-Doppelsohlstiefel, Gummizug nur	Mk. 9,—
Ausgezeichnete doppelsohlige Einsatzstiefel, genäht "	" 10,50
Bordeaux-Kalbfell in einem Stück mit Gummizug "	" 11,25
Echt russische lackirte Doppelsohlstiefel, genäht, Ia. "	" 11,50
Kalbleder-, Glaceleder-, Chevreauxleder-m. Zug, kl. Nr. "	" 7,50
Ausgezeichnete Randschaftstiefel mit Saffian-Schaft "	" 13,75
Ia. doppelsohlige Bordeauxschaftstiefel mit Saff.-Schaft "	" 15,75
Ganz starke Rindleder-Halbschaftstiefel, mit 2 Nähten "	" 8,25
Echte Mainzer Promenadenlackstiefel, ff., gen. Rand "	" 13,—
Russ. Leinenschuhe, leichte Ledersohle, bequem u gut "	" 1,70
Starke Leder-Rand-Niederschuhe vorzügl. Qualität "	" 3,25
Meltontuchschuhe mit durchnähter Filzsohle "	" 2,15
Warme Comptoir-Knopfstiefel mit Filz u. Ledersohle "	" 4,65

rc. rc.

Hosenschoner,

Deutsches Reichs-Patent vom 15. Septbr. 1877 Nr. 683
eigene Erfindung! verhindert das Feuchtwerden und Abscheuern des Beinkleiderrandes! Pr. Paar Mk. 1 —.

Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt **franco** Zusendung!

Mit aller Hochachtung

Spier & Rosenfeld,

Deutsche Schuhwaarenfabrikation,
Breslau, Schweidnitzerstraße 27,
Ecke Zwingerplatz.

☞ Alle Arten Reparaturen, auch an Schuhwerk, welches nicht von uns gekauft ist, werden rasch, gut und billig besorgt! [4648]

Großer Massen-Ausverkauf.

Durch vollständige Auflösung bedeutender Fabrikgeschäfte Englands und Deutschlands sind mir ganz kolossale Waarenmassen zum Ausverkauf übergeben worden

und werde ich dieselben, um gänzlich und schleunigst zu räumen, zu fabelhaft billigen Preisen ausverkaufen. Ich empfehle daher ganz besonders einen Posten guten **Shirting**, Meter 35 Pf., **Chiffon, Wallis** und **Piqué**, Meter zu 50 Pf., sowie einen Posten **Bielefelder Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten** zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Eine Partie **fein leinener Taschentücher**, das Dtzd. zu 4 M., engl. **Battisttücher**, das Dtzd. 3 M. 50 Pf., feine **Oberhemden**, alle Halsweiten, das Stück 2 M. 50 Pf., **Chemisettes**, Stück von 35, 40 bis 75 Pf., feine **Herrenkragen**, Stück 25 Pf., feine **Oberhemden-Einsätze**, Stück 50 Pf., 3 Paar feine **Herren-Stulpen** 1 Mark. Einen Posten **Damen- und Kinderwäsche**, als: **Hemden, Negligé-Jacken, Beinkleider**, von 1 M. 80 Pf., **Schlepp- und Costümröcke**, sowie eine Partie **Kinderschürzen** zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Eine Partie **echt Luxemburger Gesundheits-Jacken und Beinkleider, Handschuhe** für Herren und Damen zu 40 und 50 Pf. Einen Posten **Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe** von 40 Pf. an. Einen großen Posten **Gardinen, Bettdecken und Stickereien** zu auffallend billigen Preisen, eine Partie **Shlipse und Cravatten** von 25 Pf. an, einen Posten **Zwirn und Maschinengarn**, das Dtzd. 60 Pf. Eine Partie **Frisir-, Staub- und Kinderkämme** zu 10, 15 und 20 Pf., sowie noch Massen am Lager befindlicher Gegenstände zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Der Verkauf befindet sich

Elisabethstr. 1, 1. Etage,

Ecke Ring.

☞ Die Preise sind billigst, aber fest. ☜ [5115]

Um den vielen Anfragen zu genügen, habe meine Räumlichkeiten zur Annahme von Conservirungs-Gegenständen bedeutend vergrößert und bin somit in den Stand gesetzt, auch von mir nicht entnommene Pelzwaaren zur sorgfältigen Aufbewahrung unter Garantie gegen Mottenschaden und Feuersgefahr über den Sommer zu übernehmen. [5049]

S. Schacher, Hoffürschner,
Ring Nr. 19.



En détail

CROCKETTS ORIGINAL LEATHER CLOTH
MADE BY THE SUCCESSORS TO
J.R. & C.P. CROCKETT.
FIRST INVENTORS
A.D. 1849.
12. Yds.
WESTHAM. ESSEX. ENGLAND.

Zu Engros-Preisen

Neben meinem seit 23 Jahren bestehenden Fabrik- und Engros-Geschäft habe auch einen Detail-Verkauf eingerichtet. Durch directe Beziehungen aller ausländischen Fabrikate von ersten Firmen bin ich im Stande, alle Artikel billigst abzugeben und empfehle dieserhalb mein reich sortirtes Lager aller Arten Teppiche, Läuferstoffe und Möbel-Plüsche, sowie von Tuch-, Rips- und Gobelin-Tischdecken, ferner als eigenes Fabrikat Wachstuche, Rouleaux, besonders Schaufenster-Rouleaux, Ledertuch, Lambrequins rc.

L. Freund jr.,

Wachstuch- und Rouleaux-Fabrik,
Junkernstr. Nr. 4.

P. S. Die so sehr beliebten Waschtisch-Vorhänge und Gardinenschützer sind wieder vorräthig. [5021]

Großer Tapeten-Ausverkauf

☞ zu außergewöhnlich billigen Preisen. ☜

Von einer auswärtigen Fabrik sind mir zum schleunigen Verkauf eine große Auswahl von Tapeten übergeben worden. [4371]

Naturell-Tapeten von 0,22 Pf., Gold-Tapeten von 0,50 Pf. an.

Verkaufs-Local: Junkernstr. 2 (Perini),
Eingang Schloßohle, an der Schloßstraße.

Der Bevollmächtigte: **Grossmann.**

Eduard Fränkel,

Schuhwaaren-Fabrik,
Filiale: Breslau,
64, Ohlauer-Straße 64,

empfiehlt:

Für Herren.

Roßleder-Zugstiefel,
Kalbleder- do.
Chegrin- do.
Kalbkid- do.

von 10 Mark an.

Halbstiefel, 1- und 2sohlig,

von 10 M. 50. ab.

Hausschuhe, Prima-Waare,

von 2 M. 50. ab.

Für Knaben.

Zugstiefel, 1- und 2-sohlig,
Stulpenstiefel mit Falten

von 5 M. 50. ab.

Hausschuhe, Prima-Waare,

von 1 M. 30. ab.

Jahresschuhe

von 1 M. 10. ab.

Für Damen.

Serge-Stiefel,
Prima engl. Waare,

von 5 M. 50. ab.

Chegrin-Leder-Zugstiefel,
Kalbleder- do.
Gemsleder- do.
Kalbkidleder- do.
Lackleder- do.

von 7 Mark ab.

Spangenschuhe

von 6 Mark ab.

Hausschuhe, alle Sorten

von 2 Mark ab.

Für Mädchen u. Kinder

Knopfstiefel,
Zugstiefel,
Schnürstiefel, } Prima-Waare,

von 3 Mark ab.

Sämmtliche Neuheiten

der Frühjahrs-Saison in [5076]

Kleiderstoffen und Confection

sind eingetroffen und empfehle dieselben zu civilsten Preisen. Gleichzeitig erlaube mir, auf einen großen Posten neuester Kleiderstoffe (Flammé),

à 35 und 40 Pfg.,

aufmerksam zu machen.

S. Wertheim,

Ring 16, Becherseite, **Ring 16.**

Bestellungen in Costumes und Paletots nach Maß werden in meinem Atelier innerhalb 12 Stunden aufs Sauberste gefertigt.

Neu! [3692]
Durchbrochene Strumpflängen
in weiß und bunt in allen Farben empfiehlt
Strumpffabrik
Gebrüder Loewy, Chemnitz u. Breslau,
Ring 17, Becherseite.
Amerikanische Reisesocken Paar 20 Pf.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Auseinandersetzung werde von heut ab, das bedeutende Lager von [4857]

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

von nur gediegener Arbeit der Handlung

Emanuel Koblynski, Junkernstr. 6,

zu sehr billigen Preisen ausverkaufen.

Auch sind Plüsche, Ripse, seid. Damaste, Spiegelgläser rc. zum Verkauf unter Fabrikpreisen.

Der Vormund
der Emanuel Koblynski'schen Erben.

Hermann Straka, Breslau.

1878. **Mineralbrunnen-Lager.** 1878.



Kissinger Rakoczy, Biliner Sauerbrunnen, Marienbader Kreuz-, **Eger-Franzens-** und Salzbrunnen, Bitterwasser von Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Ofen (Hunyadi Janos, Franz Josefs-Quelle), Emser Kessel-, Kränches-, Selterser, Victoria, Lippspringe, **Schwalbacher** Wein-, Stahl-, Paulinenbr., Fachinger, Geilnau-, Gleichenberger Constantins-, Weilbacher Schwefel- und Natron-Lithionquelle, Adelheids-, **Carlsbader** Mühl-, Schloss-, Theresien-, Neu-, Felsen-, Kaiser-, Sprudelquelle, **Vichy,** Wildunger, **Schlesische** Mineralbrunnen nebst Pastillen, Quellsalz, Seifen, Badesalze u. Mutterlaugen, sowie Fruchtsäfte, Laabessenz, Cacao-Masse, Eisen- und Gesundheits-Chocolade von **Suchard in Neuchatel.** [5102]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz, **Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Südfrucht- u. Delicatesswaaren-Handlung.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11a Siebenhufenerstraße, eingetragen im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 11 Blatt 41, dessen Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1515 Mark beträgt und zu welchem ein Flächen- (Hof-) Raum von 1 Ar 50 Quadratmeter gehört, welcher bei der Grundsteuer nicht veranlagt ist, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Versteigerungstermin steht

am 4. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. September 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [318]

Breslau, den 20. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **von Bergen.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurermeister **Herrmann Schneider** gehörige Grundstück Nr. 67 Berlinerstraße, Band IX Blatt 331 der Feldgrundstücke der Nicolaivorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 0,2 QM. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon Einsiebenundneunzighundertstel Thaler. Die Bietungs-Caution beträgt 12,000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. Juni 1878, Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [320]

Breslau, den 29. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Bekanntmachung.

Auf dem Folium des Grundstücks Nr. 19 Catharinenstraße / Nr. 1 Breitestraße ist in der II. Abtheilung unter 1 c. zufolge Verfügung vom 29. Juli 1811 auf Grund des am 22. Juli 1811 confirmirten Kaufvertrages für den Kraftmehlhändler **Christian Gottlieb Brachmann** die Vergünstigung eingetragen, den Zwischenraum von dem Kellerfenster bis an den Eckstein gegen einen jährlichen an den Hauseigenthümer abzuführenden Grundzins von vier Thaler Schlesisch zu der ihm gehörenden Kraftmehlbude fortwährend zu benutzen. [322]

Alle unbekannten Berechtigten, welche Ansprüche an diese angeblich erloschene Berechtigung zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bis zu dem

auf den 12. Juli 1878, Vormittag 11¼ Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath von **Bergen** im Zimmer Nr. 47, II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die gedachte Berechtigung im Grundbuche wird gelöscht werden.

Breslau, den 26. März 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das Verfahren, betreffend die nothwendige Subhastation des Grundstücks Nr. 21 Alexanderstraße, / Nr. 19 Garvestraße, zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Ohlauer-Vorstadt, Band XV., Bl. 391 wird eingestellt. Die auf den 6. und 7. Mai d. J. in der genannten Sache angesetzten Termine fallen fort. [321]

Breslau, den 30. März 1878.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Triest.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstückes Nr. 10, 12 Lehmdamm / Nr. 2, 4 Blücherstraße zu Breslau wird aufgehoben und fallen die Termine den 16. und 18. Mai d. J. fort.

Breslau, den 30. März 1878.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [759]

Rosalie Nikolauer

zu Poremba ist der Kaufmann **Adolph Rose** zu Beuthen O.-S. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen O/S., den 3. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Guido von Drabizius Baumschule in Kletschkau.

In Folge veränderter Bewirthschaftung kommen die Bestände verschiedener Quartiere der Baumschule zur Räumung und werde ich dieselben durch den **Königlichen Auctions-Commissarius Herrn Hausfelder** öffentlich versteigern lassen.

Breslau, den 7. April 1878.

Herrmann Lüdtke.

Große Auction.

Wegen veränderter Bewirthschaftung versteigere ich **Mittwoch, d. 10. April, Vormittags von 10 Uhr** anfangend, **Kletschkaustr. Nr. 31** (Baumschule): große Mengen von Zwergobstbäumen, als Birnen, Aepfel, Pfirsich, Aprikosen, ferner Heckenpflanzen, Nadelhölzer, Alleebäume, Rosen 2c., **in kleinen Partien,** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [5048]

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstraße Nr. 24.

Auction

verfallener Pfänder im städtischen Leihamt zu Brieg am 11. und 12. April. [5046]

Eine leistungsfähige **Schuhwichsfabrik** sucht einen tüchtigen Vertreter, der bei der Specereiwaaren-Kundschaft gut eingeführt und schon gereist ist, bei hoher Provision. [1404]

Offerten unter Chiffre F. L. Nr. 3 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Geld, in jeder Höhe, auf gut belegene Grundstücke, werden zur ersten, auch zweiten Stelle begeben. Offerten D. D. 11 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [3689]

12,000 Mark Mündelgelder

sind zu vergeben. Offerten sub G. 434 im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.** [5985]

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig, **P. Schwerin,** Nicolaistr. 47.

Hypotheken,

Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [4730]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Darlehne

werden gewährt auf **Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren** 2c. 2c. im **Lombard- und Commiss.-Gesch.** Neuschestr. Nr. 57, I.

Darlehne

an höhere etatsmäßige **Beamte,** auch auf Hypotheken, Sparkassen-Bücher, Erbschaften 2c. [3629]

S. Schiftan, Schweidnitzerstr. Nr. 31, früh b. 10, Nachm. bis 3 Uhr.

Grundstück-Verkauf.

Das den **C. Auras**'schen Erben gehörige Grundstück Kleine Holzgasse Nr. 9, 11, 13 und Neue Oderstr. Nr. 7, so wie die in Groß-Pogul bei Dyhernfurth an der Oder gelegenen Ziegelei-Grundstücke sollen aus freier Hand verkauft werden. Reflectanten erfahren das Nähere beim Brauerei-Besitzer **G. Roesler,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 68.

Grabgitter,

Grabkreuze, Schriftplatten, Zeichn. und Preis-Courant fr. und gratis. 1148
A. Dowerg's Eisenw.-Fabr., Gleiwitz.

EPILEPSIE

(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Dresden (Neustadt). **Bereits über 11,000 behandelt.** [5045]

Für Bandwurmkranke

Sprechst. Morg. 11—1, Nchm. 3—4 Uhr. Auswärtige briefl. Prospecte gratis. **Oschatz,** Vorwerksstr. 18, parterre.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphiliskranke **Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

5043 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

heilt [3658]

schnell, sicher und rationell, ebenso Frauenkrankheiten

sub Discretion

Dehmel in Breslau, Alte Kirchstraße 12.

Sprechstunden v. 9—11 u. v. 1—4 Uhr.

Nikolaistraße 16 bin ich von 8—9 und von 11—1 Uhr zu sprechen.

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände 2c. jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.)

E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 19, parterre, von 9—1 und 2—4 (auch Sonntag).

Rothe Nasen werden schnell u. dauernd blendend weiß mit Menyl, ein vorz. Präparat des Chemik. **A. Nieske in Dresden.** Preis 5 M. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen. [3735]

In einer bedeutenden Kreisstadt Oberschlesiens ist ein in bester Lage des Ringes gelegenes **Haus,** in welchem seit vielen Jahren ein lebhaftes Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, aus freier Hand sofort oder per 1. Januar 1879 **zu verkaufen.** Anzahlung mäßig. Off. erb. an d. Exp. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre B. P. 9.

Vortheilhafter Hauskauf.

In der Sternstraße ist ein großes Haus mit Restauration und Schankgelegenheit billig zu verkaufen. Ernste Reflectanten erfahren Näheres bei Herrn **Emil Kabath,** Carlsstr. 28.

Zu verkaufen

ein **Gasthaus,** nahe bei der Bahn gelegen, ganz massiv, mit großem Tanzsaal, mehreren Gesellschaftszimmern und Billardstube, Kegelbahn und Schießstand, Obst- u. Gesellschafts-Garten, 15 Scheffel guten Acker, einer massiven Scheuer nebst Baustelle, ist mit sämmtlichem Inventarium veränderungshalber für den geringen Preis von 11000 Thalern bald zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Ernstliche Käufer erhalten näheren Bescheid bei [1407]

A. Neigenfind zu Greiffenberg in Schlesien.

Zur Pachtung.

Eine Bierbrauerei nebst Gasthof 1. Klasse, mit großem Tanzsaal und sehr schönem Gesellschaftsgarten mit Kegelbahn, welcher über 1000 Gäste aufnimmt und zu allen Festlichkeiten eingerichtet ist, ist in einer der wie bekannt belebtesten Städte Oberschlesiens, in der Nähe der Bahn, mit ca. 12,000 Einwohnern und guter Umgegend krankheitshalber zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Brauerei ist mit sehr guten, nach amerikanischem Stil gebauten Eiskellern versehen und auch sonst gut eingerichtet. **Alles Nähere mündlich.** Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst unter Chiffre R. S. nach Ratibor OS. wenden.

In Rudolstadt, Schwarzburg, schönste Gegend Thüringens, sind **drei herrschaftliche Wohnhäuser mit Garten,** dicht an der Saale, preiswürdig **zu verkaufen.** Anfragen sind zu richten unter **M. D. Rudolstadt,** Villa Fürstengarten. [1317]

Eine größere Fabrik mit Dampfbetrieb, besonders für Conditoren sich eignend, ist unter sehr günstigen Bedingungen in einer Haupt- und Residenzstadt **zu verkaufen.**

Offerten Briefkasten d. Bresl. Ztg. unter Chiffre V. A. 6. [3662]

Sechs Morgen

Acker-Grundstück (Ohlauer Chaussee, unweit der Neuen Tauentzienstraße), sind ganz oder theilw. zu verkaufen.

Zu erfahren auf Briefe unter Chiffre T. 997 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein rentables Colonialwaaren-, Delicatessen- und Weingeschäft in einer Kreisstadt (Regierungs-Bezirk Breslau) ist billig **zu verkaufen.** Offerten unter J. S. 1 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [1390]

Tapeten-Fabrik von B. Caspari, Berlin SW., 12. Beuthstrasse 12.

Enorm billige Fabrikpreise!
Grösste Auswahl der feinsten Tapeten und Borduren im neuesten Geschmack.
Feinste **Gobelin-Stoff-Gold-**Tapeten, à St. von M. 1,50.
Zur **besonderen Beachtung:**
Prachtvolle Gold-Tapeten in schönen Farbentönen, Stück **50** bis **75** Pf.
Diese von mir **neu eingeführten Gold-Tapeten** sind, im Zimmer angelegt, von **theuren Gold-Tapeten nicht zu unterscheiden.**
Elegante **Glanz-**Tapeten, Stück von 50 Pf.
Sehr **schöne** Tapeten, Stück 25 Pf.
Nur neue **modernste** Dessins.
Muster franco! [1362]

Unsere großen Mobiliar-Bestände

sind in Folge der soliden Preise in den letzten Tagen fast ausverkauft worden. [5068]

Denjenigen Herrschaften,

denen wir deshalb nicht mehr genügen konnten theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß bereits **wiederum zum Verkauf eingetroffen sind:**

Verschiedenartig sehr solide, dabei elegante **Salon-, Wohn-, Schlaf-, Herren- u. Damen-Zimmer-**Einrichtungen, in **schwarz matt, Eiche, Nußbaum,** Mahagoni, wobei **selten schöne Polstergarnituren,** mit den **gediegensten** türkischen und französischen **Bezügen.** Eine **große** Auswahl von **Trumeaux, Regulatoren, Pianinos, Original-Oelgemälden ber. Meister.**

Für solide Arbeit und gute Polsterung übernehmen langjährige Garantie.

Die Preise werden wie bekannt **äußerst solide** gestellt.

Gekaufte Möbel können in unseren Extra-Räumen mehrere Monate unentgeltlich stehen bleiben.

Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank,
Breslau, Altbüßerstraße 11.

Die Mineralbrunnen-Handlung von W. Zenker's Nachfolger in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 40,

empfiehlt sämmtliche Gattungen **in-** und **ausländischer Mineral-Wässer** in **diesjähriger frischer Füllung,** sowie **Bade-Salze, Laugen, Pastillen, medic. Seifen. Brunnen-Broschüren gratis.** [4995]

Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineral-Wässer zu Fabrikpreisen.

In einer größeren Garnison-Stadt Oberschl. ist **ein altes Colonialwaaren-Geschäft** mit oder ohne Grundstück **zu verk.** Erford. 10- bis 12000 Mk. Off. sub A. C. 4 an d. Exped. der Breslauer Ztg. [1409]

Altes, gutes Colonialgeschäft. lebhafter **Spirituosen-Ausschank** mit Grundstück, bei 10,000 Mark Anzahlung verkäuflich. [5002]
Off. sub H. 21241 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Pacht-Gesuch.

Eine Wassermühle in guter Lage, die täglich 10—15 Sack zu mahlen im Stande ist, wird von einem fachkundigen Müller zu pachten gesucht. Gef. Offerten unter F. G. postlagernd Nikolai erbeten. [1397]

Unsere viergängige [4894]

Wassermühle

sind wir Willens sofort zu verpachten und erbitten gefällige Anfragen an uns.

M. Treumann's Lohnia-Mühle bei Rudzinitz OS.

Eine gangbare Restauration mit **Vorkost- u. Specereihandel** verbunden, an drei Fabriken gelegen, ist bald **zu verkaufen.** Zu erfragen **Neue Tauenzienstr. 22** beim Bäckermeister **Schacke.** [3714]

Mit dem 1. Juli c. wird auf hiesiger Herrschaft die Milchpacht von ca. 150 Stück Kühen frei, nachdem der bisherige Unternehmer dieselbe seit 9 Jahren inne hat; in der Stadt Tost, je 2 Meilen von den Bahnhöfen Rudzinitz und Keltsch entfernt, befindet sich eine Käserei und dergleichen in einem nahe gelegenen Vorwerk; im nächsten Jahre soll der Eisenbahnbetrieb Bahnhof Tost eröffnet werden. [1369]

Intelligente, solide u. cautionsfähige Unternehmer wollen ihre Offerten einreichen.

Schloß Tost, den 2. April 1878.

Das Rentamt.

Die Milchpacht

von ca. 40 Kühen auf dem Gut **Schockwitz** bei Breslau (Poststation Kattern) ist per 1. Juli zu vergeben. Näheres bei Gutsbesitzer **Dyhrenfurth** in Breslau, Ohlauerstraße 78, Eingang Altbüßerstr. [3711]

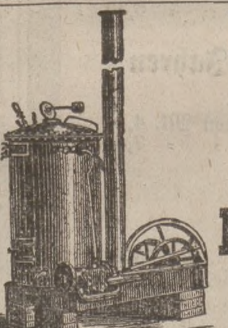
Ein Pianino,

wenig gebraucht und gut erhalten, ist zu verkaufen Jägerstraße Nr. 5, 3. Etage, rechts. [3638]

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.



Dampf-Maschinen,

1—50 Pferdekraft, transportabel und stationair, mit **Field'schem Kessel,** Specialität von

Köbner & Kanty,
Breslau, [5039]
Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt.

Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

Zur Lagerung

von Producten und Stückgütern aller Art pr. Monat und kürzere Zeit, auch mit Uebernahme der Versicherung, empfehlen wir unsere hellen und trockenen Speicherräume Neue Oderstraße 10 unter billigen Bedingungen. [5116] **Breslauer Lagerhaus.**

Ed. Haase's Lagerbier.

Versandt in Flaschen, 24 excl. Glas 3 Mark frei ins Haus.
Bestellungen an [4906]
Th. Höhenberger, Werderstraße Nr. 5a.

Die bei uns zum Verkauf ausgestellten [5077]

Flügel u. Pianinos,

aus den besten Fabriken, empfehlen wir zur gefälligen Beachtung.

Die Permanente Ind. - Ausstellung,
Zwingerplatz 1, 1. Etage.

Flügel und Pianinos

werden sorgfältig gestimmt, reparirt und gereinigt. Bestellungen in Breslau und nach außerhalb erbittet
P. Starck, Klosterstraße 3,
[3685] rechtes Seitenh., II.

Flügel und Pianinos

empfiehlt billigst [3657]
P. F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
Reuschestr. 38.

Gelegenheits-Kauf!

4 brillante

Kronleuchter

sind billig zu verkaufen. Näheres bei **Alfred Kügler, Neue Graupenstraße 16.** [5030]

Garnit. in Plüsch- u. Ripsbezug, Trumeaux u. Spiegel in Krystallgl., Buffets, Wascht. m. Marmor, sowie **complete Einricht.** für Zimmer u. Comptoirs offerirt reell u. allerb. **W. Wreschner,** Reuschestr. 2, I. Theilzahl. u. gebr. Möbel w. angen.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[5041] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28a.

Grabkreuze: eichen 8,00 M., eisern 14,00 M., je mit Porzellanplatte und Schrift. Marmordenkmal mit Goldschrift 30,00. Photographie auf Porzellan. Blechkränze u. Guirlanden. Perlkränze. **Carl Stahn, Klosterstr. 1, a. Stadtgr.**

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 4. [3663]
Placirung und Nachweisung von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Ein strebsamer junger Mann, Destillateur, welcher schon längere Zeit selbstständig gearbeitet und Caution stellen kann, sucht Stellung als **Ausschänker, resp. eine Commandite** zu übernehmen. [5051]
Gefl. Offerten unter A. Z. 5 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten.

Die Stelle eines **Lehrlings** ist sofort oder zu Ostern zu besetzen.
Schriftliche Anmeldungen mit Abschrift der Schulzeugnisse gewünscht.
Carl Neddermann,
[3713] **Klosterstr. 38.**

Ein **Volontair** und ein **Lehrling** mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht. [3687]
Offerten postlagernd S. 3.

Ein Lehrling

findet in unserem Leinen- und Baumwollen-Waaren-Engros-Geschäft Stellung. [3649]
Henschel & Becker,
Ecke Schloß- und Carls-Straße.

Ein Lehrling

(mos. Conf.), für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft en gros gesucht. Adr. F. 2 postl. Breslau fr. [3631]

Für einen jungen Mann, der die Ober-Secunda absolvirt hat wird eine Stelle als **Lehrling** in einem hiesigen Productengeschäft gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre E. K. 33 werden erbeten abzugeben in der Exped. d. Schlesischen Zeitung.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen, wird für ein größeres Bank- und Producten-Geschäft hierselbst zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen werden franco unter B. P. 34 postlagernd entgegengenommen. [3539]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlauerstraße 82 ist eine Hofwohnung 2 Tr. zu verm. Pr. 80 Thlr.

Herrschaftl. Wohnungen

im Preise von 140—650 Thl. sofort u. 1. Juli, auch sind mehrere Geschäfts-Localitäten, die sich zu jedem Geschäft eignen, zu vermiethen. Näheres daselbst **Freiburgerstraße 33,** 1. Etage. [3697]

Ein freundliches **Zimmer**, gute Geschäftslage, wird für Geschäftszwecke sofort zu miethen gesucht.
Adressen erbeten A. L. 12 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

An der Promenade,

zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, **Neue Gasse 13**, Eingang auch Promenade, ist per 1. Juli eine kleine Parterre-Wohnung zu vermiethen.
Desgl. eine größere Wohnung per 1. October in der 3. Etage.
Näheres 1. Etage. [3715]

Tauentzienstraße 10 im Hinterhaus 1. Etage eine schöne Wohnung nach dem Garten gelegen zu verm.

Flurstraße Nr. 2,

am Oberschles. Bahnhof, ist eine Wohnung im 2. Stock von 5—6 Zimmern, Cabinet, Küche u. Entree bald, und eine Wohnung im Parterre von 5 Zimmern, Cabinet, Küche und Entree per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres beim Hauswirth, 1. Etage. [3643]

Tauentzienstraße 83 (Ecke Tauentzienplatz) im 3. Stock sind zu vermiethen mit Zubehör, Wasserleitung und Closet:
a. per 1. Juli oder 1. October c. eine Wohnung, bestehend aus 6—9 Zimmern;
b. per 1. October c. eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern mit 2 Zwischencabinets. [3709]

In dem Hause **Neumarkt 35** und **Messergasse 41** sind 2 Wohnungen jede bestehend aus 2 Stuben, Cabinet, Küche und Zubehör, im 1. u. 3 Stock an ruhige, stille Miether zu vermiethen. Letztere bald zu beziehen. [3705]
Näheres beim Wirth daselbst.

Ritterplatz 7

die Hälfte der 2. Etage. 3 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, Wasserleitung, per Juli beziehbar. Näheres 2. Etg. rechts. [3701]

Schmiedebrücke 54

ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree 2c., von Johanni ab zu vermiethen. Preis 300 Thaler. Näheres Carlsstraße 4 bei
[3707] **Wendriner.**

Schweidn. Stadtgr. 24

ist die herrschaftliche Parterrewohnung zu vermiethen. [5070]

Schweidn. Stadtgr. 28

ist die Hochparterrewohnung, 5 Piecen, Cabinet, Badezimmer 2c., per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier zu erfragen. [3703]

Rosenthalerstr. 1a

eine Wohnung im 1., bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree u. Zubehör, und eine im 3. Stock, 3 Zimmer, zu vermiethen. [3696]

Schmiedebrücke 28

ist die **1. Etage, bestehend aus 10 Piecen und Beigelaß,** sowie eine Wohnung in der 3. Etage per 1. Juli zu vermiethen. [3710]

Freiburgerstraße 31

ist die Hälfte drr 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Entree 2c., herrschaftlich eingerichtet, von Johanni ab zu vermiethen. Preis 325 Thaler. Näheres Carlsstraße 4 bei **Wendriner.** [3700]

Werderstraße 2 u. 3

ist eine schöne, gesunde Wohnung von 4 Zimmern, Speisekammer, Mädchenstube 2c., sehr preisgemäß zu verm.

Garvestraße Nr. 8 zu vermiethen zu Michaeli 1. Etage 1500 Mark, sofort halbe 3. Etage 650 Mark; zu Johanni kleine Wohnung, 4. Etage, 220 Mark. [3645]
Auskunft im Comptoir
Ohlau-Ufer Nr. 14.

1 eleg. Gartenwohnung

f. 400 Thlr. z. v. **Klosterstr. 10**, 1. Oct.

Salvatorplatz 5

ist die 3. Etage per 1. October zu vermiethen. [3670]

Ring 3

ist der 1. Stock zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. [3668]

Reuschestraße 52

ist der erste Stock, 5 Stuben, Cabinet und Küche (auch zum Geschäftslocal geeignet), zu vermiethen. [5035]

Ring Nr. 16

ist die 3. Etage zu vermiethen. Näh. daselbst in der **Weinhandlung** des Herrn **Sust.** [3680]

1 herrsch. Wohnung

ist per 1. Juli c. **Wäldchen 12**, 1. Et., bestehend aus 5—7 Zimmern, vielem Beigelaß und einem eigenen Garten an ruhige Miether zu vermiethen.
Näheres daselbst, parterre. [3681]

Gräbschnerstraße 26

eine Wohnung für 100 Thlr. bald und zwei mittlere Wohnungen per Johanni zu beziehen. [3674]

Alexanderstraße 3

sind zwei Wohnungen zu 100 Thlr. und 170 Thlr. zu vermiethen. [3672]

Ohlauer Stadtgraben 29, Ecke Ohlau-Ufer, ist der halbe dritte Stock mit 6, und der halbe zweite Stock mit 5 elegant renovirten Wohnstuben, nebst Zubehör zu vermiethen. [3678]

Parterre links und 2. Stock rechts, **Sonnenstraße 24**, je 3 Zimmer, Cabinet, Mädchenstube 2c., bald oder später sehr billig zu vermieth.

Albrechtsstr. 27 ist die 2. Etage per 1. Juli zu vermiethen. [3683]

Neudorfstr. 12, ohnw. der Gartenstr., sind 2 sehr freundl. Wohn., von 4 u. 3 Zimm., 1. und 3. Etage, mit schöner Aussicht, Wasserl. u. Zubehör, zu vermiethen. Näh. 2. Etage rechts.

Alte Kirchstraße 20

ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küchen-Entree, Wasserleitung u. Clos.
Näheres 1. Etage. [3679]

Elegant renovirte Wohnungen, parterre, 1., 2. u. 3. Et., mit Badez., Clos., Wasserl., von 200-300 Thlr., sof. od. Joh., i. d. Häusern **Garvestr. 13** und **Alexanderstr. 26** zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Verwalter.

Museumplatz 7 ist im 2. Stock die kleinere Hälfte mit allem Comfort, per 1. Juli zu vermiethen.
Näheres daselbst. [3684]

Friedr.-Wilhelmstr. 14

ist eine Parterre-Wohnung, der zweite Stock, die Hälfte des 3. Stocks und eine Wohnung im Hinterhause zu vermiethen Näheres im Comptoir.

Ohlau-Ufer 27

schöne Wohnung, 2. Etage, 4 Stuben, Badezimmer, Closet und viel Zubehör von zugleich oder ersten Juli; auch Souterrain-Wohnung, zwei Stuben, Küche. [3656]

Wohnungsgesuch. 5 Zimmer nebst Zubeh., in 2. Et., nahe der innern Stadt für Michaelis gesucht. Offerten mit Preisangabe sub Chiffre J. G. 50 Postamt IV., Wallstraße [3665]

Ritterplatz 7

4. Etage, 1 Zimmer, Cabinet, Küche, Wasserl., Zubeh., per Juli beziehbar.

Palmstraße 33

parterre und 2. Etage mit Garten zu vermiethen. [3694]

Wallstraße 10

1 Parterre-Wohnung, elegant aus 6 Piecen, vom 1. October ab zu vermieth.

Wohnungen

im 2. und 3. Stock je 4 Stuben mit allem Comfort im Preise von 250 bis 300 Thlr. zu Johanni zu beziehen. Daselbst ist auch ein hübscher Laden mit Hinterstube
[5060] **Rosenthalerstraße 7.**

Wegen Versetzung des bisherigen Inhabers ist in **Kleinburg, Linden-Allee 5,**

eine Wohnung

von 6 Zimmern nebst ausreichendem **Nebengelaß und Gartenbenutzung, sofort beziehbar,**

zu vermiethen.

Näheres **Gartenstr. 30e im Comtoir parterre links.** [5123]

Schmiedebrücke 56, I.,

sind zwei unmöblirte Zimmer, als Comptoir zu vermiethen. [3708]
Näheres daselbst dritte Etage.

Klosterstr. 16

sind 2 große Wohnungen mit allem Comfort der Neuzeit; ferner ein großes Geschäftslocal, sofort zu verm. Näh. Ohlauerstraße 8 bei **M. Punitzer.**

Gartenstraße 9

ist eine Mittelwohnung zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [5089]

Graupenstraße 4|6

eine Wohnung zu vermiethen. Näh. vis-à-vis bei Herren **Gebr. Frankfurther.** [5090]

Langegasse 17

ist eine Wohn. im 1. Stock, best. aus 3 Stub. u. Küche für 360 M. bald zu beziehen. [3704]
Näheres bei **Weimann** das.

Neue Taschenstraße 11 im 3. Stock 2 Wohnungen:
3 Stuben, 1 Cabinet alsbald, 3 Stuben per Johannis } nebst Zubehör (Gartenaussicht, Wasserleitung, Closets).

Tauentzienplatz 11

ist zu vermiethen:
eine große herrschaftliche Wohnung, **3. Etage**, mit allem Comfort per 1. October, ferner 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Closet in der **4. Etage** per 1. Juli. [4831]
Näheres beim Portier.

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [5065]
ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Neudorfstr. 11, dicht an der Gartenstraße, ist der halbe zweite Stock, bestehend in 5 Zimmern nebst Zubeh., **Nr. 11c** mehr. kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Neudorfstraße 11b, pt. bei **A. Hesse.** [4765]

Matthiasstr. 81 ist eine Wohnung im 2. Stock für 220 Thlr. und **Matthiasstr. 82** eine Wohnung im 1. Stock für 110 Thlr. zu vermiethen.
Näheres daselbst. [3498]

Bahnhofstr. 20 ist in 2. und 3. Et. eine Wohn., 3 2fenstr. Zimm. Cabinet u. Zubehör, sofort zu vermieth.

Garvestraße 12

ist der zweite Stock, 5 gr. Zimmer, gr. Entree, Küche, Mädchenstube und Beigelaß per 1. October zu vermiethen.
Näheres parterre oder Eisenkram 7.

Gartenstr. 9

ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Juli zu verm. Näh. 1. Etage.

Telegraphenstraße 3|5

sind elegant eingerichtete Wohnungen von 230—700 Thlr. zu verm. [3606]

Sonnenstraße 4

sind Wohnungen mit allem Comfort für 200 Thlr. zu vermiethen. [3607]

Tauentzienplatz 1

ein gr. Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern nebst Comptoir und Kellerräume sofort oder per 1. Juli c. zu vermiethen. [5010]

Die erste Etage

Ohlauerstadtgr. 21 (Ecke Klosterstr.), best. aus 8 Zimm., 1 Saal, Küche 2c., auch für gewerbliche Zwecke sich eignend, ist bald oder per 1. Juli c. zu vermiethen. [3599]
Näheres Junkernstraße 11 bei **Leinert.**

Die zweite Etage

Klosterstraße 1b (Ecke Ohlauer Stadtgraben), best. aus 6 Zimmern, Cab., Küche u. gr. Beigelaß, ist bald oder per 1. Juli c. zu vermiethen. [3600]
Näheres Junkernstr. 11 bei **Leinert.**

Graupenstraße 4|6

ist ein Geschäftslocal und ein großer Lagerkeller per 1. April zu vermiethen.
Näheres vis-à-vis bei Herren **Gebr. Frankfurther.** [5088]

Berlinerplatz 6
sind größere und kleinere Wohnungen mit Wasserleitung zu vermieth. [3642]

Carlsstraße 28

sofort zu vermiethen:
1 **helles Geschäftslocal** aus drei Piecen im Seitengebäude;
1 **großer Keller**, sehr geeignet für eine Leder-, Wein- oder Bierniederlage;
1 **Wohnung im 3. Stock** i. Seitengebäude für 480 M. [5091]

Naschmarkt 50

ist das **Geschäftslocal im 1. Stock**, worin seit **40 Jahren** eine **Putz-** und **Blumenhandlung** mit **Erfolg** betrieben wurde, auf **Johanni 1878** zu vermiethen. [3669]
Näheres beim Wirth daselbst.

Ein großes **Geschäfts-Local** am Ring oder in der Nähe desselben wird per Juli oder später zu miethen gesucht. [3666]
Offerten unter S. M. 8 an die Expedition der **Breslauer Zeitung.**

Ein Hausladen

mit Nebengelaß und eine kleine Wohnung ist **Schweidnitzerstraße 50** zum 1. Mai oder später zu verm.

1 Laden

zu vermiethen **Klosterstraße 10.** 3677

Ein Laden

sowie auch eine Wohnung sind Ecke Carls- und Graupenstr. 19 per bald zu vermiethen. Näheres bei
[3627] **J. Lemberg**, Ohlauerstr. 12.

Ein Lagerkeller

ist **Werderstraße 35/36** zu vermiethen.

Parterreläden mit Kellern, Geschäfts- u. Fabrikräume

in **erster Etage**, auch [3614]

1 große Wohnung

in dritter Etage zu vermiethen

Carlsstr. 11.

2 hochelegante Wohnungen!

1. Etage, bestehend aus 10 Piecen nebst Zubehör,
2. Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör, [1377]

sind sofort oder 1. Juli zu vermiethen.
Auch sind Sommerwohnungen mit Gartenbenutzung zu haben bei
A. Buchmann in Deutsch-Lissa.

Ein Geschäftslocal,

worin seit 20 Jahren **ein Spezereigeschäft** betrieben wurde, ist **sofort zu vermiethen und zu beziehen.**
Beuthen OS., April 78.
Gebrüder Kaiser.

In Zabrze in Oberschlesien ist ein **großer Platz** nebst **Schuppen**, zum Zimmerplatz sehr geeignet, — welcher seit mehreren Jahren von einem Zimmermeister benutzt wurde, — nebst geeigneter **Wohnung sofort zu vermiethen.** [1367]
Nähere Auskunft durch Spediteur **Lange** in **Biskupitz** bei Borsigwerk.

Breslauer Börse vom 6. April 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,25 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,45 à 50 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,50 B
do. Lit. A....	4	94,85 bz
do. do.....	4½	101,50 à 40 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 94,85 B
do. do.....	4½	101,40 B
do. (Rustical).	4	I. 95,10 B
do. do.....	4	II. 94,60 bz
do. do.....	4½	101,40 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,35 à 50 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,15 à 05 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.....	4½	101 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.....	5	98,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,75 bz
do. Goldrente	4	60,75 etbzB
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 à 50 à 25 b
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	76,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	119,10 à 25 bzB
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,25 bzB
do. St.-Prior. .	5	106,50 Gbz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	—, G —
do.	4½	96,50 G
do. Lit. H.	4½	93,50 G
do. Lit. J.	4½	93,50 G
do. Lit. K.	4½	93,50 G
do.	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 B
do. 1873	4	91,25 etbzB
do. 1874	4½	99,50 G
do. Lit. F. ...	4½	100,75 B
do. Lit G. ...	4½	99,50 G
do. Lit. H. ...	4½	101,20 bz
do. 1869	5	100,90 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,50 G

Wechsel-Course vom 5. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
Belg.-Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,40 G
do. do.	3	3M.	20,275 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,30 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	196,00 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166,00 G
do. do.	4½	2M.	164,65 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	167,25 bz	ult. 167 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,50 à 75 [bz	ult 198,50 à 199 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 114,00 B
Oest-Franz-Stb .	4	—	ult. 411 bz
Rumän. St.-Act.	4	23,75 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	58,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	68,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	78,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	353 G	ult. 253,50 à 2,50 à 3, [50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,00 G	ult. 71 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	30 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. April von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,7	1,7	WSW. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	762,5	3,1	N. leicht.	wolkig.	
Stockholm	763,6	2,8	still.	Nebel.	
Haparanda	759,7	0,4	SW. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	768,0	2,4	S. still.	halb bedeckt.	
Moskau	773,3	3,6	S. still.	halb bedeckt.	
Cork	763,8	4,4	N. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	764,6	5,0	O. leicht.	bedeckt.	
Helder	763,4	5,6	WSW. still.	wolkenlos.	
Sylt	762,8	4,3	NO. still.	wolkenlos.	
Hamburg	762,6	3,8	N. leicht.	Regen.	
Swinemünde	761,5	3,1	NNO. schw.	Regen.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	760,2	3,7	NO. schw.	Regen.	Seegang mäßig.
Memel	760,6	3,5	ONO. mäßig.	Regen.	See ruhig.
Paris	765,7	6,1	WNW. still.	wolkenlos.	
Crefeld	764,1	5,1	WNW. schw.	Dunst.	Nachts Regen.
Carlsruhe	764,7	6,6	SW. leicht.	heiter.	
Wiesbaden	764,3	5,8	NW. leicht.	wolkenlos.	
Kassel	764,7	5,1	ONO. still.	bedeckt.	Nebel.
München	764,2	5,8	SO. schwach.	bedeckt.	
Leipzig	763,8	5,0	SW. still.	heiter.	Nachts Regen.
Berlin	762,0	7,1	W. still.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	762,5	10,0	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	761,8	6,9	W. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung.

Mit Ausnahme des Südostens ist das Barometer in ganz Europa gestiegen, die Unterschiede im Luftdruck sind sehr gering, so daß Windstille und leichte Winde allgemein vorherrschen. In der östlichen Ostsee ist das Wetter regnerisch, im Eingange des Finnischen Busens neblig, sonst größtentheils heiter, in Süddeutschland ist der Regen seit dem Abend wolkenlosem Himmel gewichen. Die Temperatur ist im Ganzen wenig verändert, in Süd-England gefallen und kälter, in Polen gestiegen und wärmer als normal. Gestern ist Nachts in Moskau und Vormittags in Riga Eisgang eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.